Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 838. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 28. November 1888.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und der Wagenmangel.

Von einem mit den einschlägigen Verhältnissen genau bekannten Correspondenten aus Oberschlesien erhalten wir folgende Zuschrift:

Das Morgenblatt der „Nordd. Allg. Zeitung" vom 23. d. Mts. bringt in Form einer Polemik gegen die Kreuzzeitung verschiedene Auslassungen über den im October und November auf den preußischen Staatsbahnen stattgehabten Wagenmangel, denen gegenüber man wirklich nicht weiß, ob man sich mehr über die Naivetät ärgern soll, mit welcher sie diesen Mangel als einen unbedeutenden hinstellt, oder mehr über die Kühnheit, mit welcher bei offenbarer eigener Unkenntniß eines wichtigen Theiles der einschlägigen Verhältnisse die „mangelnde Sachkenntniß" anderer gegeißelt wird. In mehreren wichtigen Punkten bedürfen diese Auslassungen im Interesse Oberschlesiens unbedingt einer sofortigen energischen Zurückweisung.

Zuerst bezüglich der „Bedeutung des Wagenmangels", zu welchem Punkt in der „Nordd. Allg. Ztg." „insbesondere" für das rheinisch-westfälische Revier darauf hingewiesen ist, daß dort im October des laufenden Jahres nur 2910 Wagen gefehlt hätten*), während für den gleichen Bezirk beispielsweise im October 1879 ein Manco von 16 565 und im October 1881 ein solches von 16 112 Wagen vorhanden gewesen sei. Hier nun ist vor Allem auf das Entschiedenste dagegen zu protestiren, daß als Beispiel für die „Bedeutung des Wagenmangels" in den letzten zwei Monaten das Ruhrrevier gewählt ist, in welchem nur an wenigen Tagen nicht alle bestellten Wagen gestellt werden konnten, und daß nicht vielmehr das oberschlesische Revier herangezogen wurde, in welchem ja doch der eigentliche und Hauptmangel herrschte. Sollte der Verfasser des in Frage stehenden Artikels dies überhaupt nicht gewußt haben? Weshalb aber urtheilt er dann so von oben herab über die „mangelnde Sachkenntniß" anderer? Oder aber hat er es gewußt und war er der Ansicht, Wagenmangel in Oberschlesien — sei überhaupt kein Wagenmangel? In diesem Falle rathen wir ihm, sich einmal auf unseren Gruben umzusehen: dort werden ihm die Grubenbesitzer und insbesondere die Grubenarbeiter den erlittenen Schaden nach Adam Riese alsbald vorrechnen (Zeit genug dazu haben sie ja leider in den „wagenfreien" Stunden).

In Oberschlesien also herrschte der Hauptwagenmangel in den letzten zwei Monaten, und aus der dortigen Gestellung muß man sich deshalb darüber informiren, „was" in dieser Zeit „unsere Staatsbahnverwaltung zu leisten vermocht hat". Nun, im ganzen Monat October hat sie „vermocht" (alle Zahlen sind nach den amtlich veröffentlichten Gestellungsübersichten ermittelt), täglich 42 Wagen oder 1,3 pCt. mehr zu stellen als im October des Vorjahres — d. i. 50 Wagen weniger als im Monat September und nur 52 Wagen mehr als im Hochsommermonat August des laufenden Jahres; sie hat weiter „vermocht", in der zweiten Hälfte des Monats sogar täglich 380 Wagen oder über 10 pCt. weniger als im Vorjahre zu stellen, und in der ersten Hälfte des November reichte Dank dem Feiertage Allerheiligen die Leistungsfähigkeit noch gerade aus, um gegenüber der Gestellung des Vorjahres das kleine Mehr von 133 Wagen täglich oder 3½ pCt. zu erzielen. Aber nicht nur, daß die Bahn im October und in der ersten Novemberhälfte nicht „vermocht" hat, der diesjährigen Bestellung gerecht zu werden — nein, nicht einmal dem vorjährigen Bedarf an Wagen hat sie entsprechen können, vielmehr ist sie selbst diesem gegenüber (im October) um 337 Wagen täglich oder über 9 pCt. zurückgeblieben. Und dies alles, trotzdem nach der „Nordd. Allg. Zeitung" die Bahn auf eine Steigerung des Bedarfes an Wagen um rund 5 pCt. gerechnet hatte. Bei einer solchen Gestellung in Oberschlesien können dann freilich für das Ruhrrevier die schönsten Resultate erzielt und nicht nur 5, sondern 9 bis 10 pCt. mehr als im Vorjahre gestellt werden!! —

Aber die „Nordd. Allg. Zeitung" soll zur Vermehrung ihrer „Sachkenntniß" auch erfahren, wie viel Wagen in Oberschlesien im October und in der ersten Novemberhälfte wirklich gefehlt haben: im October „nur" über 900 Wagen oder fast 22 pCt. der Bestellung täglich (davon in der zweiten Hälfte über 1200 Wagen täglich oder 27½ pCt.), und in der ersten Novemberhälfte „nur" 864 Wagen täglich oder 18 pCt. der Bestellung. Und um ein Pendant zu liefern zu den von der „Nordd. Allg. Zeitung" angeführten erschrecklichen October-Zahlen aus 1879 und 81, sei ihr anvertraut, daß in Oberschlesien an den 27 Fördertagen des letzten Octobers nicht nur, wie für damals angegeben, über 16 000, sondern sogar 25 681 Wagen gefehlt haben. Wie sehr aber fällt ein Manco von 16 000 Wagen gegenüber einem solchen von 25 000 ab, und wie sehr erst muß es verschwinden, wenn man bedenkt, daß ein Manco in Oberschlesien von 25 000 Wagen soviel bedeutet, wie ein Mangel von 50- und 60 000 Wagen in dem mehr als doppelt so viel fördernden und verfrachtenden Ruhrrevier! Immer für den einzigen Monat October gerechnet!

Die „Nordd. Allg. Ztg." wende nun nicht etwa hiergegen ein, das seien die Zahlen nur für 1 bis 2 Monate, also Ausnahmezahlen. Hierauf wäre zu erwidern: 1) daß selbst als Ausnahmezahlen dieselben ungeheuerlich wären für eine Zeitdauer von nunmehr über 7 Wochen; daß 2) wir uns ja auch erst seit dem 1. October im Wintersemester befinden, daß eine noch so große Mehrgestellung im Sommer-Halbjahr aber für die „Leistungsfähigkeit" der Bahn gar nichts besagt; daß 3) sogar in den Sommermonaten *κατ' ἐξοχήν*, in den Monaten Juni, Juli, August d. J., im Durchschnitt täglich 132 Wagen oder 4,5 pCt. der Bestellung in Oberschlesien gefehlt haben, und daß 4) endlich bereits im vorigen Winterhalbjahr an einem Drittel aller Fördertage Wagenmangel herrschte, ein Mangel damals von im Ganzen 26 172 Wagen vorhanden war.

Doch das Gesagte möge genügen, um, soweit im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels möglich, sowohl die „Bedeutung" des jetzt fast zwei Monate andauernden Wagenmangels für Oberschlesien, als auch die in dieser Zeit hier bewiesene „Leistungsfähigkeit" der Bahn klar zu stellen. Das dabei erhaltene Bild freilich ist von dem von der „Nordd. Allg. Ztg." entworfenen etwas sehr verschieden. Aber das kommt davon, wenn man in seiner „Sachkenntniß" zu speciell ist. Hätte der betreffende Correspondent der „Norddeutschen" argumentirt: „Insgesammt, in Ruhrrevier und oberschlesischem Revier zusammen, konnten, bei einer Steigerung der Bestellung um 1417 Wagen täglich oder 11,5 pCt. der vorjährigen Bestellung, 867 Wagen oder 7,3 pCt. mehr als im Vorjahre gestellt werden — es fehlten also im Ganzen nur 833 Wagen oder 6,1 pCt. — d. i. in Anbetracht des so sehr gestiegenen Bedarfes ein ganz respectables Resultat": so wäre vielleicht nicht sehr viel dagegen zu sagen gewesen bei wirklich gleichmäßiger Vertheilung des Mangels. Daß aber zunächst Oberschlesien im Vergleich zum Ruhrrevier ganz ungeheuer benachtheiligt wird, und daß dann nachher eine Zeitung kommt und aus den auf Kosten Oberschlesiens günstigen Zahlen des Ruhrreviers nachweist, daß die „Leistungsfähigkeit der Bahn im Allgemeinen, also auch in Oberschlesien, eine besonders anerkennenswerthe war — das ist denn doch eine Ironie der Thatsachen, über die man herzlich lachen könnte, wäre die Sache selbst für Oberschlesien nicht eine gar zu traurige.

Schreiber dieses ist, wie er der „N. A. Z." gegenüber ausdrücklich zu bemerken für nöthig hält, ein Anhänger des Staatsbahnsystems, und gerade, weil er dies ist, wünscht er, daß alle Fehler und Mängel desselben, wo auch immer sie sich zeigen, klar gelegt und als solche anerkannt und beseitigt werden; nur auf diesem Wege kann das System zu derjenigen Vollendung gelangen, von welcher es — namentlich in puncto Güterverkehr — zur Zeit noch recht weit entfernt ist. Und wir zweifeln auch nicht, daß der Schöpfer des ganzen Systems, unser gegenwärtiger Eisenbahnminister, dem schon so viel Verbesserungen zu verdanken sind, für eine derartige Klarlegung nur dankbar sein wird. — Nun, ein großer, ja der Hauptfehler war, daß der Gesammt-Wagenpark der Staatsbahnen in den letzten Jahren nicht genügend verstärkt wurde — dieser Fehler ist anerkannt, und eine 45 Millionen-Anleihe für Beschaffung von Fahrzeugen rc. ist für die nächste Landtagssession bereits angekündigt. Der zweite Fehler aber, dem Oberschlesien vorwiegend seinen ganz abnormen Wagenmangel der letzten zwei Monate zuschreiben muß, ist die ungleichmäßige Vertheilung des allgemein vorhandenen Mangels zwischen Oberschlesien und Westfalen; hier liegt ein wahrhaft schreiendes Unrecht vor, von dem in der That, wie es in Ihrem neulichen Leitartikel hieß, der Herr Minister eine der wirklichen Sachlage entsprechende Kenntniß unmöglich gehabt haben kann, und von dem deswegen auch wohl anzunehmen ist, daß es baldigst beseitigt werden wird — wenn nicht gar bereits beseitigt ist.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß in Zukunft die „Nordd. Allg. Ztg.", bevor sie wiederum einen Artikel wie den besprochenen über Wagenmangel im Allgemeinen veröffentlicht, die Gewogenheit haben möchte, den Blick nicht nur dorthin zu wenden, wo es mit der Gestellung gut aussieht, sondern auch dorthin, wo es schlimm damit bestellt ist; „jenseits der Berge" wohnen nämlich auch Leute, sogar solche, die Steuern zahlen, und solche, die eine Kürzung ihres Arbeitslohnes, zumal im Winter, gar nicht gut vertragen können.

*) Nach den in der Zeitschrift „Glückauf" veröffentlichten Wagengestellungsübersichten, die, soviel wir wissen, auf amtlichen Quellen beruhen, also authentisch sind, fehlten insgesammt im October überhaupt keine Wagen im Ruhrrevier, war im Gegentheil eine Mehrgestellung von 1773 Wagen vorhanden.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. [Tages-Chronik.] Dem **Bundesrath** ist, wie alljährlich, eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reichs festgestellten Grundbesitzes zugegangen. Die Nachweisung erstreckt sich in der ersten Abtheilung auf Grundstücke, welche nach dem Gesetze vom 25. Mai 1873 aus dem Eigenthum der einzelnen Bundesstaaten in das Eigenthum des Reichs übergegangen sind, und in der zweiten auf Grundstücke, welche das Reich durch speciellen Rechtstitel erworben hat. Nach § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 ist übrigens eine solche Nachweisung alljährlich auch dem Reichstage vorzulegen, und dürfte dieselbe nunmehr auch in nächster Zeit dem letzteren zugehen.

Ueber die Organisation des Generalstabes schreiben die „Hamb. Nachr.": „In einem Theil der Presse war in letzter Zeit von einer Reorganisation des Generalstabes berichtet worden. Die gebrachten bezüglichen Mittheilungen decken sich jedoch nur theilweise mit den Anschauungen, welche in maßgebenden Kreisen über diese Frage herrschen. Vor Allem war es falsch, zu behaupten, der Generalstab solle unabhängig vom Kriegsministerium gemacht werden. Unser Generalstab unterscheidet sich schon seit langen Jahren von den entsprechenden Organisationen anderer Armeen gerade durch seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Der Chef des preußischen Generalstabes ist in keiner Weise dem Kriegsminister subordinirt, sondern er ist ihm coordinirt; er steht also nicht, wie beispielsweise in Frankreich, unter den Befehlen des Kriegsministers. Bei dieser Sachlage war es deshalb durchaus unrichtig, von dem Plane einer Lostrennung des Generalstabes vom Kriegsministerium zu reden. Eine solche Lostrennung kann nicht stattfinden, weil sie schon längst besteht; dagegen schien es vollkommen gerechtfertigt, wenn Einrichtungen organisatorischer Art, die sich im Laufe der Zeit als verbesserungsfähig erwiesen haben, den vorhandenen Bedürfnissen entsprechend vervollkommnet werden sollten." Und weiter heißt es: „Es darf nicht übersehen werden, daß die Grundlagen der jetzigen Einrichtung des Generalstabes in eine Zeit zurückreichen, welche die großartigen und erweiterten Bedürfnisse der heutigen Kriegführung nicht in vollem Umfange voraussehen konnte und damit auch nicht die Ausdehnung der Aufgaben und Arbeiten, die schon im Frieden dem Generalstabe zufallen. Um das zu erhärten, braucht man unter anderem nur an die großartige Ausdehnung der Eisenbahnnetze aller europäischen Staaten zu erinnern, an die ausschlaggebende Bedeutung des Eisenbahnwesens im Kriege, um zu begreifen, daß die ursprünglich nur als Unter-Abtheilung gedachte entsprechende Behörde des Generalstabes jetzt diesem Rahmen schon lange entwachsen ist. Die Zahl der in dieser Abtheilung beschäftigten Offiziere ist gegen die Organisation von 1876 jetzt um das 5- bis 6fache gestiegen. Und so ließen sich noch weitere Beweise dafür beibringen, daß auch der deutsche Generalstab, trotz seiner vortrefflichen Einrichtungen und Leistungen, dem Fortschritte der Zeit und des Kriegswesens entsprechend, darnach streben mußte, an Stelle manches Guten, aber doch im Laufe der Zeit verbesserungsfähig gewordenen das Bessere, Neue zu setzen."

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß demnächst eine Romreise der deutschen Bischöfe stattfinden werde, wird von der „Köln. Ztg." als erfunden bezeichnet.

F. H. C. [Unter den Zollpetitionen,] welche bereits beim Reichstage eingegangen sind, verdient die von 956 Bautischlermeistern ausgehende Petition, die den Zoll für fertige Bautischlerarbeiten von 3 M. auf 10 M. pro 100 kg erhöht, mithin mehr als verdreifacht zu sehen wünscht, besondere Beachtung. Richtig ist die in dieser Eingabe enthaltene Angabe, daß i. J. 1885, als die Zölle für rohes und für gesägtes Holz beträchtlich erhöht wurden, der Zoll für grobe Holz-, Tischler- und Drechsler-Waaren unverändert auf dem i. J. 1879 eingeführten Satze von 3 M. pro 100 kg belassen worden ist. Nach der Darstellung der Petition ist dieser Umstand für die deutsche Bautischlerei von sehr nachtheiliger Wirkung gewesen; die Einfuhr von ausländischen, vorwiegend schwedischen, fertigen Tischler-Arbeiten habe sich bedeutend vermehrt, ja es sei der schwedischen Concurrenz möglich geworden, die Fabrikation nahezu des ganzen Bedarfs an Zimmerthüren nebst Zubehör, Fenstern rc. in einem großen Theile von Deutschland, namentlich in Rheinland, Westfalen, Hannover und in Berlin, an sich zu reißen. Ein statistischer Nachweis ist für diese Behauptung allerdings nicht erbracht. Unsere Handelsstatistik faßt die hier genannten Bautischler-Artikel mit vielen anderen groben Holzwaaren in einer Sammelposition zusammen und für diese Position ist jedenfalls eine gefährliche Zunahme des Imports nicht zu constatiren. Die Einfuhr von groben Holzwaaren in das deutsche Zollgebiet hat schon seit Jahren zwischen 90 000 und 100 000 Doppelcentnern geschwankt; sie wird für 1887 auf 95 128 Doppelcentner im Werthe von 4 756 000 M. angegeben. Aber dieser Einfuhr stand eine Ausfuhr von 154 450 Doppelctr. im Werthe von 13 128 000 Mark gegenüber, wozu außerdem noch im Veredlungsverkehr eine Ausfuhr von 56 290 Doppelctr. hinzukam. Der deutsche Export ist demnach bei der Gesammtheit der hierher gehörigen Waaren weit beträchtlicher als der fremde Import. Ausgeschlossen ist bei der Beschaffenheit dieser Statistik allerdings nicht, daß innerhalb dieser Sammelposition vielleicht doch gerade die Einfuhr ausländischer Zimmerthüren, Fenster u. s. w. eine ansehnliche Zunahme erfahren. Sollte indessen in Uebereinstimmung mit den Behauptungen der Petition in den letzten Jahren sich gerade die Zufuhr fremder Bautischler-Artikel in der That bedeutend gesteigert haben, so würde diese Thatsache noch durchaus nicht für die jetzt geforderten Zollerhöhungen sprechen, vielmehr dazu mahnen, auf dem mit den Holzzöllen eingeschlagenen verkehrten Wege nicht weiter zu gehen. Als im Jahre 1879 zuerst Holzzölle eingeführt wurden, stellte sich sehr bald heraus, daß dadurch nicht ein Ausschluß der für den deutschen Consum einmal unentbehrlichen Zufuhr ausländischen Holzes erreicht werden, sondern nur eine Verschiebung in den Artikeln der Einfuhr bewirkt werden konnte; der Import von rohem Holz verminderte sich, aber den Ersatz lieferte der Import von Holz in gesägter Form, von Brettern, Bohlen, Schwellen u. s. w. Bei der Erhöhung der Holzzölle im Jahre 1885 wollte man gerade diese nachtheilige Wirkung des deutschen Zolles auf Rohholz beseitigen; man erhöhte deshalb, im Interesse der deutschen Sägewerke, wie man sagte, den früheren Zoll für geschnittene Hölzer auf das Vierfache, von 25 Pf. auf 1 M. pro 100 kg. Jetzt kommen nun wieder die Vertreter der Bautischlerei, welche geschnittene Hölzer verarbeiten, um sich über diese Zollerhöhung zu beklagen und ihrerseits als Ausgleich eine außerordentliche Zollerhöhung für ihre Erzeugnisse zu fordern. Je weiter dieser gewissermaßen mechanische Druck der einmal eingeführten Rohmaterialienzölle wirkt, um so stärker werden sich indessen gegen die rücksichtslose Ausbildung eines solchen Systems die berechtigten Interessen des Consums erheben. Aus den Principien des Zollschutzes mag sich ein enormer Zoll auf Zimmerthüren, Fensterrahmen u. s. w. rechtfertigen lassen. Aber in einer Zeit, wo verständiger Unternehmergeist und humane Bestrebungen gerade die Herstellung billiger gesunder Wohnungen für die unbemittelten Klassen der Bevölkerung als eine wichtige Aufgabe ins Auge fassen, kann am allerwenigsten eine weitere und sehr beträchtliche Vertheuerung nothwendiger Baumaterialien der Gesetzgebung empfohlen werden. Wie in diesem Falle für Thüren und Fenster, so werden von anderen Interessentengruppen für das Glas zu den Fensterscheiben, für die Farben zum Anstrich der Wände und Fußböden u. s. w., neue Vertheuerungszölle verlangt; selbst wenn der einzelne Zoll nicht von maßgebender Bedeutung sein mag, so würden doch alle jetzt geforderten Zollerhöhungen in ihrer Gesammtheit das große Werk der Wohnungsverbesserung in unabsehbarer Weise erschweren. Gegen solche Consequenzen der einmal eingeführten Rohmaterialienzölle wird man deshalb Widerspruch erheben und eher die Abschaffung dieser Zölle selbst als die immer steigende Belastung des Consums fordern müssen.

[Das neue Mitglieder-Verzeichniß des Reichstages] und der Nachweis des Bestandes der einzelnen Fractionen ist erschienen. Hiernach zählt die Fraction der Deutschconservativen 73 Mitglieder und 2 Hospitanten (Graf Schlieffen-Schlieffenberg und Graf Schlieffen-Schwandt), die deutsche Reichspartei (Freiconservative) 39; das Centrum 96 und 3 Hospitanten (von Arnswaldt-Hardenbostel, Graf von Bernstorff, Frhr. v. Scheele, alle drei welfische Hannoveraner); die Polen 13; die Nationalliberalen 92 und 3 Hospitanten (Keller [Würtemberg], Dr. Petri und Schneider); die Deutschfreisinnigen 36; die Socialdemokraten 10; die

„Wilden" 22. Nachdem in den letzten Tagen zwei Ersatzwahlen erfolgt sind, die den Deutschconservativen 2 Mandate gebracht haben, die oben noch nicht mitgezählt sind, giebt es erledigte Mandate 6, nämlich: Hannover 5, Breslau 7, Düsseldorf 9, Oberpfalz 1, Gumbinnen 6, Baden 7. Diese Mandate hatten bisher inne Sattler (nationalliberal), Kräcker (Socialdemokrat), Pfafferott (Centr.), Frhr. v. Graben (Centr.), Maubach (cons.), Frhr. v. Degenfeldt (nationallib.). Die 22 „Wilden" bestehen zunächst aus der „Gruppe" der 14 Elsaß-Lothringer, dann aus 3 Liberalen (Retemeyer, Hildebrandt, Deahna), dem Antisemiten Böckel, dem conservativen Katholiken Frhrn. v. Hornstein, dem Dänen Johannsen, dem Welfen Frhrn. v. Langwerth-Simmern und dem Demokraten Kröber.

[Modelle zerleg- und versendbarer Lazarethräume.] Der auf Anregung der Kaiserin Augusta veranstalteten Concurrenz-Ausstellung transportabler Krankenbaracken zu Antwerpen im Jahre 1885 war die Erlangung brauchbarer und seitdem mit größtem Nutzen verwendeter Modelle zerleg- und versendbarer Lazarethräume zu danken. Die zweckentsprechende Ausstattung solcher Lazarethräume, und zwar in dem Umfange, um ein Lazareth sofort in Betrieb setzen zu können, sollte die Aufgabe einer neuen Preisbewerbung sein. Die im Herbst 1887 zu Karlsruhe zusammengetretene internationale Conferenz der Vereine vom Rothen Kreuz erhob dieselbe, nachdem von der Kaiserin Augusta hierzu 6000 Mark, 3 goldene und 9 silberne Portrait-Medaillen zur Verfügung gestellt waren, einstimmig zum Beschluß, und das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz veröffentlichte durch Preisausschreiben vom 10. Januar 1888 die näheren Bedingungen des Wettbewerbes, welcher im September 1888 zu Brüssel im Anschluß an die Weltausstellung stattfinden sollte. Nachdem daselbst ein befriedigendes Ergebniß nicht erzielt worden ist, hat die Kaiserin Augusta in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes, und um gleichzeitig dem dankbaren Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Rothen Kreuzes einen dasselbe ehrenden Ausdruck zu geben, genehmigt, daß die Preisaufgabe mit wesentlichen Erleichterungen für die Betheiligung am Wettbewerb und gleichzeitiger Erhöhung des ausgesetzten Preises von 6000 auf 10 000 Mark erneut zur Ausschreibung gelangt. Dem entsprechend ist von dem deutschen Centralcomité vom Rothen Kreuz in seiner Plenarsitzung vom 24. November d. J. beschlossen worden, noch eine Bewerbung um den Preis auszuschreiben, und zur Betheiligung an derselben nicht allein solche Bewerber aufzufordern, welche sich der Lösung der Gesammtaufgabe unterziehen wollen, sondern auch Preise auszusetzen für einzelne Theile der Aufgabe, insbesondere für die Ausstattung der Kranken-, Wohn- und Wirthschaftsräume, für Heizungs- und Beleuchtungsvorrichtungen, für Zusammenstellungen chirurgischer Instrumente, für Zusammenstellung der wichtigsten Arzneimittel und für einzelne für die Krankenpflege besonders wichtige Geräthe. Der Concurs, für welchen zur Betheiligung in allen Ländern, welche sich der Genfer Convention angeschlossen haben, aufgefordert werden wird, soll während der Dauer des Monats Juni 1889 in Berlin abgehalten werden; die Entscheidung über die Preisvertheilung wird durch eine internationale Jury getroffen werden, welcher hervorragende Sachverständige aus den verschiedensten Ländern angehören.

[Zu dem Morde in Hamburg] berichtet der „Hamb. Corr." unterm 26. November: Heute Mittag wurde an der Börse mit voller Gewißheit behauptet, man habe den Mörder ergriffen. Während einige wissen wollten, man habe ihn in Köln gefaßt, wurden wieder von anderen Seiten die Städte Amsterdam, Antwerpen oder Plätze, die nach einer ganz anderen Richtung liegen, wie Bönstedt, Gießen, Cassel genannt. Bis heute Nachmittag um 4 Uhr ist bei der Criminalpolizei keine Mittheilung über die Ergreifung eingetroffen; auch die von hier am Sonntag Abend nach Antwerpen abgereisten Beamten, welche dort heute Morgen schon zwischen 6 und 7 Uhr eingetroffen sind, hatten bis 4 Uhr noch keine Nachricht gegeben, woraus man wohl schließen darf, daß der Mörder sich noch nicht in ihren Händen befindet. Das von dem Mörder in der Altstädter Neustraße Nr. 10 bewohnte Zimmer ist polizeilich geschlossen und eine Wache aufgestellt, damit Alles in dem Zustande bleibt, wie es bei Aufnahme des Protokolls war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. November. [Joseph Jirecek †.] Der Unterrichtsminister des Cabinets Hohenwart, welcher bis vor Kurzem dem Abgeordnetenhause als Mitglied angehörte, ist, wie bereits gemeldet, gestern in Prag nach längerer Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben. Joseph Jirecek wurde in Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827 geboren, besuchte das Gymnasium in Leitomischl und vollendete im Jahre 1849 an der Prager Universität die juridischen Studien. Nach Beendigung derselben wurde er als Translator in Bohemicis bei dem Prager Gubernium verwendet und trat im Jahre 1850 als Conceptsadjunct in das Unterrichtsministerium, in welchem er bis zum Ministerialrathe avancirte, ohne irgendwie in der Oeffentlichkeit durch hervorragende Leistungen hervorzutreten. Er war im großen Publikum ebenso unbekannt, als im engeren Kreise der Politiker, und um so mehr mußte es allgemeines Erstaunen erregen, als er am 6. Februar 1871 bei der Publikation der Minister für das neue Cabinet Hohenwart in dieses als Minister für Cultus und Unterricht berufen wurde. Er hatte allerdings nicht viel Gelegenheit, während der kurzen, traurigen Episode dieses Ministeriums seine Wirksamkeit zu entfalten. Antheil hat er auch genommen an der verhängnißvollen Lage, in welcher dieses Ministerium die Monarchie hinterlassen hat. Was aber seiner Ministerschaft ein ganz merkwürdiges Gepräge verleiht, das ist das Moment, daß er der erste Minister in Oesterreich war, der nach seinen Gesinnungen und Beziehungen innige Fühlung mit der panslavistischen Richtung unterhielt. Nach dem Sturze des Cabinets Hohenwart trat Jirecek ins Privatleben. Im Jahre 1879 jedoch, als die Czechen die Passivitätspolitik aufgaben, wurde er von dem Städtewahlbezirke Przibram als altczechischer Candidat in das Abgeordnetenhaus gewählt. Hier spielte er im Czechenclub eine hervorragende Rolle, und die Berichterstattung über den Etat des Unterrichtsministeriums, insbesondere über den Voranschlag der Hochschulen und Mittelschulen, gab ihm Gelegenheit, im Interesse der Czechisirung des Unterrichtswesens in Böhmen zu wirken. Die allmälig unter dem Ministerium Taaffe erfolgte Uebernahme von Communal-Mittelschulen in die Staatsverwaltung, sowie die staatliche Subventionirung zahlreicher Communal-Mittelschulen ist in erster Linie das Werk Jireceks, welcher alljährlich bei der Budgetberathung mit den diesbezüglichen Forderungen für mehrere czechische Anstalten hervortrat und dieses Verlangen immer durch die Taktik der Czechen, die Budgetberathung im Ausschusse und im Plenum so lange hinauszuschieben, bis die Regierung ihrem Begehren sich willig erwies, auch thatsächlich durchsetzte. Jirecek ist an mehreren czechischen Blättern journalistisch thätig gewesen. Er verfaßte ein czechisches Lesebuch für das Unter-Gymnasium, eine litterarisch-historische Chrestomathie für das Ober-Gymnasium und veröffentlichte aus handschriftlichen Ausgaben ältere czechische Werke. In deutscher Sprache verfaßte er im Jahre 1862 eine Arbeit: „Die Echtheit der Königinhofer Handschrift".

[Vom Hofe.] Die Kaiserin wird am 29. d. M. von Corfu in Miramare eintreffen. Der Kaiser wird schon am 28. d. die Reise dahin antreten und mit der Kaiserin bis zum 5. December, also auch am Tage seines Regierungsjubiläums, daselbst verbleiben.

Rußland.

[Das Eisenbahnunglück bei Borki.] Man schreibt der Kr.-Ztg. aus Petersburg: Wir erwarten in den nächsten Tagen hier den Ober-Staatsanwalt Koni aus Charkow, der nunmehr nach Abschluß der Localuntersuchung in der Angelegenheit des Eisenbahnunglücks bei Borki, die protocollarische Vernehmung aller derjenigen Personen vollziehen wird, welche während des Unfalls in dem verunglückten Zuge gesessen haben. Auch der Kaiser und die kaiserliche Familie werden ihre Erlebnisse zu Protocoll geben. An der Local-Untersuchung haben 35 Sachverständige theilgenommen. Dieselben haben, wie man vernimmt, den Bahn-Ober- und Unterbau durchaus sachgemäß und intact gefunden, so daß die Ansicht, die Katastrophe sei indirect eine Folge von Unterschleifen bei der Herstellung der Bahn, sich nicht aufrecht erhalten läßt. Es haben vielmehr drei Gründe bei dem Unfall zusammengewirkt: die übertriebene Fahrgeschwindigkeit; die Einstellung des Waggons des Wegebauministers, auf dessen Schadhaftigkeit noch zwei Stationen vor Borki aufmerksam gemacht wurde, und die mangelhafte Functionirung der Bremsen in den hinteren Waggons, welche in Folge dessen in die vorderen stehengebliebenen hineinfuhren. Nach Beendigung der Untersuchung wird der Oberstaatsanwalt die Strafanträge stellen; doch hört man, daß der Kaiser geäußert haben soll: nachdem Gott gegen ihn und seine Familie Gnade habe walten lassen, werde auch er nicht richten. Von Einzelheiten der Katastrophe will ich noch erwähnen, daß das silberne Schreibzeug der Kaiserin, welches dieselbe gewöhnlich benutzt, wie eine Kugel zusammengeballt wurde. Ein großer Splitter von vielleicht 20 Centimeter Länge fuhr der Kaiserin durch die Haarfrisur des Hinterkopfes, ohne sie zu verletzen. Ihr Kleid wurde vollständig zerrissen, und als sie den Trümmerhaufen verließ, mußte ihr ein Militärmantel umgehängt werden. Draußen regnete es in Strömen und der Schmutz war fußtief. Trotz der Aufforderung des Kaisers, bei dem schlechten Wetter in einen der unversehrt gebliebenen Waggons einzusteigen, blieb die Kaiserin doch zwei Stunden draußen in Schmutz und Regen und half bei der ersten Pflege der Verwundeten. Erst als ihr ein Schuh im Schmutze stecken blieb, zog sie sich in einen der stehengebliebenen Waggons zurück. — In vertrauten Kreisen sind zur Zeit hier größere Photographien der einzelnen zertrümmerten Waggons verbreitet, da am Morgen nach der Katastrophe sofort photographische Aufnahmen an Ort und Stelle stattfanden; ich sah diese Bilder und konnte nur im hohen Maße erstaunen, daß Menschen einem solchen Trümmerhaufen noch heil entstiegen sind. Jemand, der kürzlich Audienz bei den kaiserlichen Majestäten hatte, theilte mir mit, daß die Kaiserin noch die Hand bandagirt getragen und bewegt geäußert habe, es sei ihr, als ob sie durch Gottes Gnade ein ganz neues Leben beginne. Eine große Freude habe sie aber bei der entsetzlichen Katastrophe als Mutter gehabt: ihre Söhne fünf Stunden lang so mannhaft und hilfreich für ihre Leidensgefährten arbeiten zu sehen.

[Wörterbücher für die Armee.] Die „Nowosti" schreiben: „In der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee sind bereits seit Langem besondere Lehrbücher eingeführt, welche dazu dienen sollen, den Verkehr der Angehörigen dieser Armee mit der russischen Bevölkerung in dem Falle ihres Eindringens auf unser Territorium zu erleichtern; in unserer Armee aber existirt bis jetzt nichts Aehnliches. Jetzt wird diese Lücke in unserer Militär-Literatur ausgefüllt und dieser Tage wird eine russische Militär-Verlagshandlung ein besonderes von Brodowskij verfaßtes Wörterbuch im Drucke erscheinen lassen, welches für die russischen Truppen und Grenzwachen bestimmt ist. Dieses Wörterbuch enthält alle jene Wörter und die gangbarsten Ausdrücke, welche für den Verkehr der russischen Truppen mit der deutschen Bevölkerung in Friedens- wie in Kriegszeit nöthig sind."

Afrika.

Zanzibar, 19. Octbr. [Die jüngsten Unruhen in Ostafrika] schildert ein vom „Hamburgischen Correspondenten" veröffentlichter Brief, welchen der Reisende Dr. Frz. Stuhlmann aus Hamburg an seine Familie richtete. Nach einer Schilderung seines Marsches von Korogwe nach Lewa fährt Herr Dr. Stuhlmann fort: So zogen wir denn in die schöne Plantage Lewa ein, wo ich von dem Verwalter derselben, Herrn Koch, freundlichst aufgenommen wurde. — Leider lauteten die Nachrichten von der Küste nicht gerade günstig. Wenn auch weder von Pangani, noch von Zanzibar irgend welche genaue Nachrichten oder auch nur Warnungen gekommen waren, so wußte man doch, daß Pangani und Tanga von den Deutschen verlassen worden seien, und auf die Köpfe der in Lewa ansässigen Herren je 200 M. ausgesetzt sein sollten, daß Boten an der Küste abgefangen und ihrer Briefe beraubt seien u. s. w. Der Station war ihr Geldvorrath auf die Reige gegangen, so daß nächstens die Arbeiter nicht mehr bezahlt werden konnten. In der That minderte sich auch in den folgenden Tagen die Zahl der sich sonst auf 700—750 Köpfe belaufenden Arbeiter auf 50—70 Köpfe, jetzt, wo gerade gepflanzt und geschnitten werden sollte. Ein Herr der Plantage, welcher nach Pangani gegangen war, um Geld zu holen, kam unverrichteter Sache und mit schlechten Nachrichten wieder zurück. Er hatte Pangani voll von aufrührerischen, bewaffneten Männern gefunden, und konnte nur mit großer Mühe wieder zurückkommen. Wegen dieser Umstände und nach Aeußerungen, die er dort in Pangani gehört hatte, schien ein Angriff auf die Plantage in den nächsten Tagen bevorzustehen. Herr Koch bat mich deshalb,

---

Der jüngste Pariser Akademiker.

(Vicomte Eugen Melchior von Voguë.)

Eine Drahtmeldung bringt die Botschaft, daß die Litteratur-Excellenzen des Palais Mazarin der russisch-gallischen Völkerverbrüderung eine Huldigung dargebracht haben; die Aufnahme des Autors der Studien über Le roman russe (Paris, Plon, 1886) gilt wohl in erster Reihe der Anerkennung der Verdienste, welche der hochgeborene und hochgesinnte Schriftsteller um das Commercium zwischen der französischen und slavischen Litteratur sich erworben hat.

Mit der Feststellung dieser Thatsache möchten wir Voguë's litterarische Bedeutung nicht verkleinern. Er ist und bleibt einer der ersten, selbstständigen, kritischen und nicht blos kritischen Köpfe unserer Zeit: der würdige, wohl auch größte Sprosse einer Familie, welche der französischen Diplomaten- und Gelehrtenwelt sehr hervorragende Größen zugeführt hat. Graf Karl Melchior von Voguë hat die Heilsstätten des gelobten Landes trefflich geschildert, außerdem auch als Orientalist Verdienstliches geleistet; ein Marquis von Voguë hat uns kürzlich erst tüchtige archivalische Forschungen über das Verhältniß zwischen dem Kurfürsten Max Emmanuel von Baiern und Ludwig XIV. in seinem lesenswerthen, geschmackvoll geschriebenen Werke über Villars (Paris, Plon, 1888) geboten. Der jüngste in diesem schönen Familienkreise, unser Vicomte, überragt Beide durch angeborene künstlerische Begabung, wie durch eine ganz eigenthümliche Weltanschauung.

Als Landschafter in der Vergegenwärtigung palästinensischer Veduten und der südrussischen Steppe gleich bewunderungswürdig, in seinen Reiseschilderungen der jüngst eröffneten Bahn nach Samarand ebenso bewandert als Kenner der geschichtlichen und wirthschaftlichen Zustände, als Colorist nicht der Schüler, sondern der Nebenbuhler von Theophil Gautier und Chateaubriand — ist und bleibt Voguë doch vor Allem Völkerpsycholog, Ethiker und Moralist.

Fernab von den großen Kritikerschulen der Gegenwart, die er kennt und ehrt, hat der Vicomte auf wirklichen und litterarischen Weltreisen immer tiefer seine höchst persönlichen Lieblingsgedanken entwickelt. Sainte-Beuve's biographische Methode genügt ihm so wenig, wie die materialistische Taine's, die ironisch-dilettantische Renan's. Voguë ist durch und durch Patheiiker, Humorist, frei schaffender Künstler. Und also läßt sich — auch von dem Schlagwort der Modepolitik abgesehen — seine Hinneigung zu Dostojewski, Tolstoi, Turgenjew erklären, sowie der Vorrang, welchen er übrigens auch den englischen wie den russischen Realisten vor den zeitgenössischen französischen Blut- und Gräuelmalern einräumt. Ihm ist die Litteratur „die Beichte der Nationen", er bekennt sich zu der vielverhöhnten, altväterischen Meinung, daß ein Roman, eine Komödie dem Menschen heilsamer sein könne, als ein Tractätlein. Er weiß es Gogol Dank, daß er in seinem Revisor die Mißstände russischer Beamtenwirthschaft bloßgestellt, er preist Turgenjew und Tolstoi, weil Beide, Jener für die Befreiung der Leibeignen, Dieser für die Sittigung des Proletariats sich eingesetzt. Ein Realismus, der unter dem gleißnerischen Wappenspruch l'art pour l'art aufhört, barmherzig, tendenziös zu sein, erscheint ihm als hassenswürdig. Die Nachfolger der Stendhal und Balzac vergessen, ihren Schöpfungen den Hauch lebendigen Mitgefühls einzuflößen. Wenn Taine bei einer Vergleichung dieser französischen Meister mit Dickens sagt: „Sie lieben die Kunst mehr, als die Menschheit; sie schreiben nicht aus Sympathie für die Mühseligen und Beladenen, sondern aus Liebe zur Wahrheit und Schönheit"; während Boz praktische Wirkungen seiner ernsten und scherzhaften Zornreden nicht nur nicht verschmäht, sondern geradezu sucht, so erblickt Voguë darin einen Vortheil der englischen Art und Kunst. Die Elliot bleibt Voguë's Ideal: gleich Turgenjew und Tolstoi verfolgt sie — wenn auch keine dogmatisch gläubige Christin — die Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden: „Mir scheint, daß in meiner Seele kein Raum ist für selbstsüchtige Sorgen, so lange es Gott gefällt, mein Herz voll Mitgefühl zu erfüllen für die Leiden seiner Armen." Dieser schlichte, große Satz ist nach Voguë auch der Leitstern für die großen russischen Autoren, die als Erzieher und Wohlthäter ihres Volkes aufgetreten sind, und nebenher mit Recht Antheil und Beifall aller redlichen Gemüther auf Erden gefunden haben. Wenn der sterbende Turgenjew in seinen letzten Gedichten in Prosa verzweifelnd ausrief: sein Vaterland biete ihm keinen Trost, keine Hoffnung, einzig und allein seine mächtige Sprache biete ihm die Zuversicht, daß ein Volk, das ein solches Werkzeug des Gedankens besitze, nicht zu Grunde gehen könne, stimmt ihm Voguë nicht blos bei: er hält die Autoren Rußlands für die eigentlichen Herolde seiner Sendung, die Massen zu läutern und zu beglücken. In den Dienst dieser humanitären Grundanschauung stellen die russischen Poeten aber ihren genialen Natursinn: mit unverbrauchten Kräften, nur ähnlich beeinflußt durch die westeuropäische Cultur und Litteratur schildern sie uns Hauptstadt und Provinz, Hochadlige und Bauern, Nihilisten und Mystiker, Väter und Söhne, Neuland und Schattenwelt, Krieg und Frieden, Fatalisten und Skeptiker mit einer Kraft und Wahrhaftigkeit, einer Ursprünglichkeit und einem Tiefblick, daß sie — nach Voguë — den modernen Franzosen auch in diesem Betracht den Rang ablaufen.

„Philosophie und Litteratur unserer Nachbarvölker überholen uns. Es bekümmert mich nicht, ob unsere unermeßlichen Romanfabriken auf dem Weltmarkt noch den stärksten Absatz finden; man kauft ihre Waare aus Mode und Gewohnheit; aber, von seltenen Ausnahmen abgesehen, kommt das wirkende und sättigende Buch, das Buch, welches Gesinnungen bestimmt und veredelt, nicht mehr aus Paris. Mit kummervollem Herzen und von dem Wunsch erfüllt, mich zu irren, sprach ich es aus: l'observation qui résume pour moi un long commerce avec l'étranger: les idées générales qui transforment l'Europe ne sortent plus de l'âme française."

Voguë tritt mit diesem vielangefochtenen Bekenntniß dem französischen Nationalgefühl nicht weniger nahe, als etwa Stoffel mit seinen Berichten über das preußische Heerwesen vor dem Jahr Siebzig. Wenn die Litteratur der Franzosen, der Roman vor Allem, von der zeitgenössischen Litteratur Englands und Rußlands übertroffen und zurückgedrängt wird, — Reuter, Keller, Anzengruber, ja Deutschland erwähnt Voguë überhaupt nicht — dann wird ihnen ein letzter, größter Trost im Unglück genommen: geistig ihren Besiegern über zu sein, oder phrasenhaft zu reden, die Griechen ihrer Römer zu spielen. Allerdings hofft Voguë auf Verjüngung seines Volkes, er möchte seinen Landsleuten den Enthusiasmus, den Feuereifer einhauchen, Menschenwohl zu fördern, er will ihnen Einkehr und Prüfung in Kunst und Leben predigen. Sein Muth, seine Begabung sind alles Lobes werth, ob ihm dabei noch andere, als akademische Erfolge blühen, bleibt abzuwarten. Frankreich wird sich schwerlich russificiren lassen: die Einflüsse der italienischen Renaissance im XVI., der englischen Aufklärer im XVIII., der deutschen Romantiker im XIX. Jahrhundert waren nicht tiefgehend; das merkwürdige Land geht zuguterletzt immer nur bei sich selbst in die Schule.

Doppelt achtenswerth sind darum die Ausnahmefranzosen, die mit offenem Blick und freiem Urtheil die Welt durchstreifen und heimgekehrt sich nicht mit dem Sprüchlein beruhigen: überall ist's gut und zu Haus am Besten. Voguë's „Souvenirs et visions", seine Reisebilder aus Egypten, Syrien, Palästina, aus dem europäischen und asiatischen Rußland sind durchweg von der Empfindung getragen, daß Frankreich keine schlimmeren Feinde hat als die Boulevardschwätzer und -Schreiber.

„Der Geschichtsschreiber, welcher alle Zeitalter ergründet" — meint Voguë einmal — „gleicht dem Seemann, der neue Gestirne auftauchen sieht. Die Leute, die daheim geblieben, rufen ihm zu: „Wir sehen das ganze Himmelsgewölbe; es giebt keine anderen Sterne." Er jedoch wird antworten: „Ihr seht nur ein Stück davon, das wahre Firmament umfaßt Alle, das Kreuz des Südens, wie den Polarstern.""

Nichts begreiflicher bei solchen Gesinnungen und Leistungen, als daß Voguë's Charakteristiken seines Freundes Mariette-Bey, seine Schilderungen der Donischen Kosaken, der karactischen Juden, seine Würdigung der bildenden Kunst Rußlands, seine geschichtlichen und philosophischen, seine großen und kleinen Arbeiten an innerem Werth und äußerer Formvollendung das Meiste übertreffen, was die Pariser Theaterdichter und Modeerzähler der Gegenwart zu Wege bringen.

Es bedurfte denn auch nicht erst der Berufung Voguë's unter die auf Lebenszeit ernannten Unsterblichen, um den Wissenden seinen Werth zu verdeutlichen. Mißfallen aber kann uns der adlige Sport nicht, der einen so tapferen, begüterten, gesellschaftlich hochangesehenen und diplomatisch einflußreichen Mann litterarische Ehren und Würden als ehrlich verdientes Lebensziel erstreben heißt. A. Bm.

Für den Weihnachtstisch.

I.

Es gewährt uns eine große Genugthuung, unsre diesjährige Umschau über die zu Weihnachtsgaben geeigneten neuen Erscheinungen des litterarischen und Kunstmarktes mit der Empfehlung eines Unternehmens beginnen zu können, das in Breslau seinen Ursprung hat und von einer Breslauer Firma allen Freunden eines feinen geistigen Genusses geboten wird. Der Verlag von C. T. Wiskott hierselbst hat bereits durch das Prachtwerk „König Nobel" und durch das originelle und gleichfalls künstlerisch hervorragend ausgestattete Buch „Der Thierstruwwelpeter" den Büchermarkt durch zwei Werke bereichert, die sich bei ihrem ersten Erscheinen allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten. War indeß in diesen beiden Büchern hauptsächlich der Jugend ein reizvolles Geschenk gemacht, so wandte sich das später herausgegebene „Skizzenbuch" von Fedor Flinzer an das kunstfreundliche Publikum, das den Werth künstlerischen Schaffens vollauf zu schätzen versteht. Eben diesem Publikum — und dasselbe wird

mit meinen 46 Leuten zum Schutz der Plantage einige Tage zu verweilen, was ich gern zusagte. Die Plantage liegt etwa 2—3 Stunden vom Lewa-Berge (Tongue) entfernt, auf dem der Vater des jetzigen Sultans von Zanzibar, Said-Said, einen Palast hatte, und auf dem einst die rothe Flagge wehte. Lewa berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, man gewann auf den ersten Blick die Ueberzeugung, daß hier in kurzer Zeit durch Fleiß und Sachkenntniß Vorzügliches geleistet worden war. Diese prachtvolle Plantage, ebenso wie sämmtliche deutsche Arbeit in Ost-Afrika, die mit so vielen Opfern an Gesundheit und Mitteln errungen ist, sind nun durch diese Küstenunruhen dem Verderben preisgegeben. Die nächsten Tage wurden dazu verwandt, die Station in Vertheidigungszustand zu setzen und wir sechs Europäer mit 30 Hinterladern und einer Anzahl Vorderladern waren auf einen Kampf gefaßt. Ob wir uns bei einem eventuellen Angriff auf die Neger verlassen konnten, schien uns zum mindesten sehr zweifelhaft. Gleich am 25. September hatten wir meine besten Leute, Kambo und Makatta, mit Briefen je über Pangani und Kipumbue gesandt, und um Hilfe aus Zanzibar resp. um genaue Nachrichten und Instructionen gebeten, aber wie sich später herausstellte, war auch für diese weder in Pangani noch in Kipumbue an ein Durchkommen zu denken gewesen. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, ich hätte mit meiner Karawane die Absicht, von der Landseite zu recognosciren, wie man Pangani am besten in den Rücken fallen könne, wenn es von Kriegsschiffen angegriffen würde; deshalb sollten meine Boten nicht eher nach Zanzibar gelassen werden, als bis ich selbst dorthin abgegangen sei. Eines Tages kamen, nachdem schon vor längerer Zeit General Mathews, des Befehlshaber der Sultanstruppen, den Herren das Aufgeben der Station gerathen hatte, ein paar Leute des Hauptaufrührers in Pangani, eines gewissen „Buschiri bin Salim“, um uns zum Verlassen der Plantage aufzufordern, widrigenfalls wir binnen Kurzem einen Angriff zu gewärtigen hätten. Wenn wir ihm (Buschiri) jedoch 3000 Rp. gäben, könnten wir ruhig bleiben. Es war selbstverständlich, daß wir nicht auf diese Vorschläge eingingen, besonders, da wir stündlich auf den Kanonendonner unserer Kriegsschiffe warteten, die diesen schmachvollen Zuständen eine Ende machen sollten. Die Lage wurde täglich kritischer, man war der Gnade der umwohnenden Neger gänzlich preisgegeben und hatte häufig noch Reden derselben zu hören, daß es mit Deutschlands Macht und Muth doch recht kläglich stände, da diesen Zuständen keine Abhilfe geschafft wurde. Am 3. October kamen Mittags fünf Soldaten des neuen Wali (Statthalters) von Pangani (Soliman ben Nasir) und brachten einen Brief vom Wali und einen von Herrn Strandes aus Zanzibar, worin wir aufgefordert wurden, möglich schnell die Plantage zu verlassen, da er, der Wali, für nichts bürgen könne. Mein Freund Strandes, Vertreter von Hansing u. Co. in Hamburg, hatte, nachdem er erfahren, daß ich in Lewa sei, Alles aufgeboten und Tag und Nacht gesonnen, um uns Hilfe zu bringen. An mehrere Araber und an alle bedeutenden Hindus in Pangani waren Briefe gesandt, um mir unbeschränkten Credit zu gewähren; es hatte sich sogar eine Freischaar von 20 Deutschen in Zanzibar gebildet, um unter Beistand von 50 Marinesoldaten einen Befreiungszug zu unternehmen. Auf telegraphische Anfrage in Berlin war dieses Opfer nicht genehmigt. Eine Deputation von drei Herren ging im Auftrage sämmtlicher Deutscher zum Generalconsul, um diesen zu ersuchen, an den Deutschen Kaiser zu telegraphiren und um ein energisches Eingreifen der Marine zu bitten, worauf der Herr Generalconsul die Herren dringlichst ersuchte, nicht zu telegraphiren, da ihm das leicht seine Pläne kreuzen könne. Als auch dies aufgegeben werden mußte, ward schließlich ein Brief vom Sultan an seinen Wali in Pangani ausgewirkt, in welchem diesem befohlen wurde, mich sicher an die Küste und nach Zanzibar zu geleiten, unter besonderer Betonung, daß ich kein Beamter der Gesellschaft sei. Zugleich kam noch die Nachricht, daß die ganze Küste von Tanga bis Lini in vollem Aufstande sei und daß nur noch in Bagamojo und Dar-es-Salam Deutsche geblieben seien. Unter diesen Umständen entschloß sich Herr Koch nach schwerem Kampf, das Resultat seines Fleißes preiszugeben und mit seinen Herren die Station zu verlassen. So marschirten wir am Morgen des 4. October nach Chogwe am Rusu-Fluß und überließen Alle mit schwerem Herzen diesen Glanzpunkt ostafrikanischer Cultur dem Verderben. In Chogwe wurden die Lasten in ein vom Wali gesandtes Boot (das Buschiri von der Ostafrikanischen Gesellschaft annectirt hatte) geladen, wir selbst stiegen mit wenigen zuverlässigen Leuten ebenfalls hinein, während meine Träger zu Fuß nach Pangani gingen. Es wurde 8 Uhr Abends, ehe wir bei dem dicht vor der Mündung des Rufu, am linken Ufer gelegenen Orte Pangani ankamen. Kurz vor der Ankunft bekam Herr Koch in Folge der Aufregungen der letzten Tage einen sehr heftigen Fieberanfall. Sofort bei unserem Nahen sahen wir eine Schaar der irregulären Truppen des Sultans („virroboto“, d. h. Flöhe genannt, meistens Leute aus Süd-Arabien), die uns, nachdem wir auf einem Negerrücken an Land getragen waren, sofort in ihre Mitte nahmen. Zunächst drangen wir darauf, daß wir unsere Gewehre mitnehmen konnten und daß unsere Lasten im Boot vom Ufer entfernt und von Soldaten bewacht wurden. Jeder von uns trug 2 Gewehre und so ging es zum Wali hin, der uns mit den vornehmen Arabern an der Thür seines Hauses empfing. Auf diesem kurzen Wege wurden uns nicht weniger als 17 Gewehre (der Gesellschaft 6 und mir 11) gestohlen, sämmtliche Waffen, die von unsern Leuten getragen wurden. Unter dem Vorwand, daß alle Gewehre zum Wali müßten, hatte man sie ihnen abgenommen. Nach den üblichen Fragen nach gegenseitigem Wohlbefinden ꝛc. ward uns nun offenbart, daß wir Nachts in einem leeren Hause, von Soldaten bewacht, schlafen könnten, meine Träger hätten ein anderes Haus bekommen und unsere Sachen könnten auf eine bereit liegende Dhau geschafft werden. Ich ging im Dunkel der Nacht unter Begleitung von 2 Soldaten noch einmal auf das Boot und brachte unsere Sachen an Bord der Dhau. Hier bemerkte ich, daß allerhand fehlte, besonders hatte man die Patronen aus unsern Patronentaschen gestohlen. Am frühen Morgen sollte alles zur Abfahrt fertig sein. Dieser Weg war nicht gerade sehr angenehm, verschiedentlich sah ich über einer Mauer oder in einem Fenster einen Kopf nebst Büchsenlauf. Leicht, ohne daß der Thäter entdeckt wäre, hätte aus einer dunkeln Ecke heraus Jemand schießen können. Nachdem wir in der Nacht abwechselnd gewacht, respective überhaupt nicht geschlafen hatten, gings am nächsten Morgen an Bord, aber Nichts war fertig. Zunächst wurde am Ufer 1/2 Stunde auf das Boot gewartet, dann war kein Wasser an Bord, das Segel nicht fest, Matrosen fehlten, und als endlich alles bereit war, kam der Seewind, der uns das Hinausgehen erschwerte. Nach einigen verkehrten Manövern des schwarzen Capitäns, deren Absichtlichkeit klar zu Tage lag, wurden wir auf den Sand gesetzt, das Wasser lief ab, so daß wir wohl oder übel an Land steigen und noch einen ganzen Tag in dem aufrührerischen Ort zubringen mußten. Es war für uns gar kein Zweifel, daß der Schurke von Capitän von den Aufrührern bestochen war, uns nicht hinauszubringen. Im Angesicht der Stadt konnten wir es aber nicht wagen, den Kerl durchzuprügeln oder ihm einen Revolver auf die Brust zu setzen und so mußten wir uns in unser Schicksal fügen und uns wieder in Schutzhaft begeben. Der Wali, der sich sehr gut benahm, aber gar keine Macht hatte, schickte uns allerhand Nahrungsmittel und mein Koch kochte, so gut es gehen wollte. Endlich, nach einer zweiten durchwachten Nacht, in der wir alle Augenblicke durch Schüsse aufgeschreckt wurden, gingen wir Nachts um 2 Uhr an Bord und kamen um 4 Uhr in Bewegung, aber erst, nachdem wir einen Araber, Beamten der D. O. A. G., der aus Mafi gekommen war und sich in unsern Schutz gestellt hatte, zurückgelassen. Es hieß ganz kategorisch, mit diesem Araber kämen wir nicht fort und alles Reden half uns nicht, so leid uns der Aermste auch that. Später soll er ermordet worden und seine Leiche an den Strand geworfen sein. Bei der Ausfahrt bemerkten wir, soweit es die Dunkelheit erlaubte, daß hier und dort Verhaue am Ufer gebildet waren. Unser vom Wali gestellter arabischer Capitän, der nebenbei gesagt 80 Ruppees (112 M.) für die Fahrt bekam, hatte uns bei der Abfahrt schon Salutschüsse vorhergesagt und wirklich feuerten auch an beiden Ufern einige Leute ihre Gewehre in die Luft ab. Aber eben so viele Schüsse wurden in der Richtung unseres Bootes abgegeben, so daß wir das Pfeifen der Kugeln, aus denen sich Mauserkugeln leicht herauserkennen ließen, dicht über unseren Köpfen hörten. Dabei schrien die Leute am Ufer immer aus Leibeskräften „tua, tua“, d. h. haltet an, woran wir uns bei dem günstigen Wind nicht kehrten. Glücklicherweise richteten die Kugeln keinen Schaden an; noch aber thut es mir leid, daß wir nicht wieder schießen konnten, da wir für unsere guten Büchsen immer noch Treffsicherheit hatten. Bei der großen Dunkelheit jedoch hatten wir kein genaueres Ziel, als eine lange Gebüschreihe, aus der hier und dort ein Schuß blitzte, und wir hätten höchstens durch das Feuer unserer Schüsse den Rebellen einen besseren Zielpunkt geboten, als wir es so schon waren. Nachmittags um 1/4 4 Uhr kamen wir bei Kokotoni, ziemlich an der Nordspitze der Insel Zanzibar an. Da mir daran lag, noch am selben Abend in der Stadt zu sein, ging ich voran, erreichte nach 6 1/2 stündigem Gewaltmarsch die Stadt und kam unverhofft und freudig empfangen am 6. October, Abends 11 Uhr, in dem so gastlichen Hause des Herrn Strandes (Hansing u. Co.) an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. November.

Herr Professor **Freiherr von Stengel**, von Liebermann von Sonnenbergs Gnaden orator laureatus der Breslauer Cartellisten, hat schon wieder einmal seinem Redebrange Luft gemacht, indem er am 26. d. Mts. in einer „Hauptversammlung des Neuen Wahlvereins“ das Lob dieses Vereins in allen Tonarten cartellistischer Selbstverhimmelung gesungen hat. Herr von Stengel pries die grenzenlose Einigkeit der verschiedenen Mischmaschparteien, die bekanntlich so fest gekittet ist, daß schon vor einigen Tagen das Organ der hiesigen Deutschconservativen mit Bezug auf eine Bierrede des Vorsitzenden des „Neuen Wahlvereins“ von „mittelparteilicher Anmaßung“ sprach. Als Ergebniß der Versammlungen der Cartellisten stellt der Herr Professor in seiner Rede Folgendes hin: „Es wurde darin alles Mögliche gesprochen, alle möglichen Fragen angeregt und es ist Manches gesagt worden, was einem Theile der Mitglieder der verschiedenen Parteien nicht immer angenehm gewesen ist, und gerade hierbei hat es sich gezeigt, wie groß die Einigkeit war. Es ist niemals von irgend einer Seite gegen das, was gesprochen worden ist, irgend ein Protest erhoben worden.“ So versichert Herr von Stengel. Wir fürchten sehr, Herr Tschocke wird aus der letzteren Behauptung Anlaß nehmen, in gewohnter Weise seine Gesetzeskenntniß durch Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes zu beweisen und der „Schles. Ztg.“, welcher vorstehende Zeilen entnommen sind, eine „Berichtigung“ zusenden des Inhalts, daß doch von einer Seite, nämlich von ihm, Protest erhoben worden ist gegen das, was gesprochen worden ist. Herr Eisenbahn-Betriebssecretär und Maurermeister Schirmer kann es als der zunächst Betheiligte durch sein Zeugniß erhärten. Sollten diese Dinge dem Herrn von Stenzel wirklich nicht bekannt sein? Wie darf er sich dann öffentlich hinstellen und erklären: es ist nie von irgend einer Seite gegen das, was gesprochen worden ist, irgend ein Protest erhoben worden! Daß er es dennoch gethan, beweist wieder einmal, wie genau es die cartellistischen Redner mit den Thatsachen nehmen. Ungewöhnlich imponirt hat Herrn von Stengel, der ein Baier ist und in Süddeutschland dergleichen Dinge noch nie erlebt hat, die Ausdauer der cartellistischen Wahlmänner mit Einschluß des „Eingreifens“ des Herrn Oberpräsidenten in den Wahlkampf als „schlichter Wahlmann“. „Die Wahl hat“ — so sagte Herr von Stengel — 20 Stunden gedauert; aber als Morgens um 3 Uhr der letzte Wahlgang im Gange war und auf unserer Seite jeder Mann da war und seine Stimme abgegeben hat, da muß ich sagen, konnte man sich einer gewissen Rührung nicht erwehren und ich begreife, daß mein Vereinsgenosse und politischer Freund Grützner sagte: „Nein, das sind prächtige Kerle, ich möchte jeden Einzigen küssen.“ Schade, daß den übrigen an der Wahl betheiligten Wahlmännern dieses erhebende Schauspiel erspart geblieben ist. Nun, vielleicht wird die Komödie „Der cartellistische Bruderkuß“ bei dem nächsten patriotischen Fest der Cartellparteien noch nachträglich aufgeführt. Die nöthige „Begeisterung“ und „Ausdauer“ werden sich ja schon finden!

— Den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes:

Bei der Verwaltung der städtischen Forsten ist bisher die Praxis herrschend gewesen, daß Holzverkäufe nur ausnahmsweise gegen Baarzahlung des gesammten Kaufpreises erfolgten, der Regel nach nur 1/3 dieses Preises sofort zu zahlen war und der Ueberrest bis zur Holzabfuhr gestundet wurde. Hieraus haben sich mancherlei Unzuträglichkeiten erwiesen, denen durch ein neues Verfahren abgeholfen werden soll. Da die Creditgewährung bei den Verwaltungen der in der Nähe der städtischen Forsten belegenen staatlichen und Privatforsten im Allgemeinen nicht üblich ist, so soll dieselbe von nun an in der städtischen Forstverwaltung wegfallen, bezw. nur ausnahmsweise zugebilligt werden. Die Vereinnahmung und Verausgabung von Geldern soll fortan ausschließlich durch die Stadt-Hauptkasse, bezw. einen von ihr zu den Holzverkaufs-Terminen zu entsendenden Beamten erfolgen. Die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

bei der großen Rührigkeit, welche auf dem Gebiete der Kunstlitteratur entfaltet wird, von Jahr zu Jahr größer — bietet C. T. Wiskott in diesem Jahre in zwei verschwenderisch ausgestatteten Mappen eine Auswahl von Studienblättern, die uns zu eingehendster Betrachtung einladen. **Aus Studienmappen deutscher Meister** betitelt sich das neue und schöne Unternehmen, dem der bekannte Dichter und Schriftsteller Julius Lohmeyer das litterarische Geleite giebt. Die künstlerischen Kosten bestreiten die Studienmappen Franz von Defregger's und Ludwig Knaus', aus denen je 10 der interessanten Blätter herausgegriffen und in den beiden uns vorliegenden Mappen, in Lichtdruck vervielfältigt, zu einem anziehenden Werke vereinigt sind. Es wird ja, so oft man vor einer Publikation dieser Art steht, wohl die Frage aufgeworfen, ob es gerechtfertigt ist, dem großen Publikum, das den Künstler nach dem zu beurtheilen und zu schätzen habe, was er fertig auf den Kunstmarkt bringt, Skizzen oder Studien und somit etwas Unvollendetes zu geben, und diese Frage wird nicht durchweg bejaht. Allein gerade solche Unternehmungen, wie die vorliegende, beweisen auf's Schlagendste, wie viele Quellen künstlerischen Genusses dem Publikum verschlossen bleiben würden, wenn man es sorgfältig davor bewahren wollte, unsern großen Künstlern in die Werkstatt zu schauen. Oft kommt in der ersten Skizze die Eigenart des Künstlers so beredt zum Vorschein, daß eine Steigerung dieser Offenbarung seiner Individualität im vollendeten Werk nicht mehr möglich ist; und so erfreut uns denn auch die Ursprünglichkeit in diesen uns unterbreiteten Studienblättern von Knaus und Defregger durch die Unmittelbarkeit des Eindrucks in einem Maße, daß es kaum noch des geschickt gewählten Platenschen Distichons, mit welchem Julius Lohmeyer den Text zu den Knausschen Studien beschließt, bedurft hätte, uns vollständig über das Verdienstliche der Herausgabe dieser Studienmappen ins Reine zu bringen.

„Oftmals zeichnet der Meister ein Bild durch wenige Striche,
Was mit unendlichem Wust nie der Geselle vermag.“

Und sie sind wirklich von Meisterhand gezeichnet, diese Prachtgestalten, die Knaus hier mit raschem Auge dem Leben abgelauscht, und die er in der ganzen Urwüchsigkeit ihrer Erscheinung in seine hochberühmten, gemüthvollen Genrebilder übertragen hat. Da ist gleich auf dem ersten Blatt der Kernbauer Joseph Albieg aus Atorf, so lebensvoll, als stände er dicht vor uns und als würde er im nächsten Augenblicke mit uns reden. Oder ist der Kopf des Altbürgermeisters Adam Huber aus Atorf nicht noch ausdrucksvoller? Welche Intelligenz, gepaart mit ungezwungener und doch feierlicher Würde, prägt sich in dem Charakterkopfe des Bürgermeisters Johann Jehle zu Immenreich aus, der uns auf dem vierten Blatt entgegentritt. Und auf Blatt 5 fesselt uns eine der reizenden Kindergestalten, die Knaus, der Altmeister der deutschen Genremaler, dem alle Anderen neidlos die Palme des Siegers zugestehen, mit psychologisch unnachahmlich feiner Beobachtung zu schildern versteht. Es folgen noch verschiedene andere, mit wunderbarer Lebenswahrheit auf's Papier geworfene Gestalten jeglichen Alters, in denen auch der köstliche Humor unsres Künstlers ungetrübt zum Ausdruck kommt. Den Schluß macht die gelungene Reproduction einer Oelstudie, auf welcher ein in drolliger Hilflosigkeit sich selbst überlassenes Bébé, das die ganze Liebenswürdigkeit der Knaus'schen Kunst zeigt, den Blick des Kinderfreundes fesselt. Der von Jul. Lohmeyer den Blättern beigefügte Text würdigt die Bedeutung des Künstlers unter Bezugnahme auf die wichtigsten Daten aus der Biographie desselben in liebevoller, tief in das Wesen seiner Schöpfungen eindringender Weise. Auf dem prachtvollen Deckel der Mappe, der eine hübsch erfundene Zeichnung von Max König in Gold- und Schwarzpressung zeigt, findet sich das wohlgetroffene Portrait Knaus'.

In der zweiten Mappe sind zehn Studien von der Hand Defregger's vereinigt, des gefeierten Sittenschilderers, dessen Schöpfungen in der ganzen civilisirten Welt populär sind. Auch zu diesen Blättern hat Julius Lohmeyer einen das Verständniß für das künstlerische Wirken Defregger's voll erschließenden Text geschrieben. Es ist überflüssig, über die uns aus dieser Mappe entgegenblickenden Gestalten Etwas zu sagen. Jedermann kennt sie aus den auf jede Art der modernen Vervielfältigungstechnik hergestellten Reproductionen Defregger'scher Bilder. Wir können nur unser Urtheil dahin zusammenfassen, daß, wenn mit diesen beiden Mappen eine längere Reihe ähnlicher Publicationen, bei welchen Menzel und die bedeutendsten andren Künstler der Jetztzeit berücksichtigt werden sollen, eröffnet worden ist, ein glücklicherer Anfang nicht leicht gemacht werden konnte, als mit der getroffenen Auswahl. Auch die Defregger-Mappe ist mit dem Portrait des Meisters geschmückt. Die Ausstattung ist in beiden Fällen eine die höchsten Ansprüche an Vornehmheit und Gediegenheit befriedigende. Möge das Unternehmen sich überall Freunde erwerben! Der Preis der einzelnen Mappe ist ein im Verhältniß zu den gebotenen Kunstschätzen außerordentlich geringer.

Ein zweites, höchst bedeutendes Unternehmen, auf das wir die Aufmerksamkeit aller kunstsinnigen Leser unseres Blattes hinlenken möchten, geht von München aus, das ja seit Jahren ein Centrum für die Kunstlitteratur ist, mit dem kaum Berlin und Wien erfolgreich zu wetteifern vermögen. Im Besonderen hat die Kunst-Anstalt und der Verlag von Dr. E. Albert durch die Vervollkommnung der modernen Reproductionstechnik Großes geleistet. Die Photogravüre hat seitens dieser Firma eine Ausbildung erfahren, wie man sie früher nicht für denkbar gehalten hätte. Unzählige Blätter von hohem Kunstwerth sind aus den Albert'schen Werkstätten hervorgegangen und haben die Bekanntschaft von Tausenden mit den Hauptwerken der Künstler alter und neuer Zeit vermittelt. Gegenwärtig geht Dr. Albert daran, die Perlen der **Gemälde-Galerie des Grafen A. F. von Schack** auf dem Wege der Photogravüre zu vervielfältigen. Was die Schack'sche Gemäldegalerie nicht blos für München, sondern was sie für die deutsche Kunstgeschichte bedeutet, das weiß Jeder, der in Angelegenheiten der Kunst nicht vollkommener Laie ist. Graf Schack, der feinsinnige Dichter, ist zugleich der feinsinnigste Mäcen, den unsere Zeit hervorgebracht. Er hat durch seine thatkräftige Aufmunterung in trüben Zeiten den Lebensgang mancher Künstler freundlich erhellt, die in Gefahr waren, den Sorgen und Enttäuschungen des Daseins zu unterliegen, und zwar solcher Künstler, die heute unter den größten der deutschen Kunst genannt werden. Er hat ihnen Aufträge gegeben, bei deren Erfüllung sich ihr Talent frei und unbeeinflußt von den eigenwilligen und anmaßlichen Launen, mit denen sonst wohl Auftraggeber den Künstler quälen, entfalten konnte. Er hat für seine Galerie Gemälde gekauft von Künstlern, die, weil sie von ihrer Kunst zu hoch dachten, um dem seichten Geschmack des Tages zu huldigen, von ihren Zeitgenossen nicht beachtet und ihrem Schicksal, das denn oft ein sehr trauriges war, überlassen wurden. Und doch, mit welcher Bescheidenheit ging Schack über dieses sein Verdienst alle Zeit hinweg! Es war im Jahre 1881, daß der hochgefeierte Mäcen in einem kunstgeschichtlich überaus werthvollen Buche, betitelt „Meine Gemäldesammlung“ (Cotta, Stuttgart), vor der Oeffentlichkeit Rechenschaft ablegte über die Entstehung seiner Galerie. Wie sehr tritt er selbst in diesem Werke in den Hintergrund! Immer ist es nur die Schilderung der künstlerischen Eigenart der Meister, deren Werke er seiner Galerie nach und nach einverleibte, die in den Vordergrund gerückt wird. Die Begeisterung für die Kunst drückt dem Dichter die Feder in die Hand, und indem er eine Entstehungsgeschichte seiner Gemäldesammlung schreibt, liefert er nicht nur authentische Beiträge zu den Biographien der Künstler, zu denen er in Beziehungen getreten, sondern giebt er auch einen eigenthümlich fesselnden Abriß der Kunstgeschichte der letzten Jahrzehnte. Man muß sich vergegenwärtigen, daß in der Galerie Künstler wie Bonaventura Genelli, Moritz von Schwind, Peter von Cornelius, Joseph von Führich, Eduard Steinle, Julius Schnorr, Eugen Neureuther, Anselm Feuerbach, Arnold Böcklin, Karl von Piloty, Franz von Lenbach, Karl Rahl, Karl Spitzweg, Friedrich Preller, Karl Rottmann, Eduard Schleich und viele Andere von klangvollem Namen vertreten sind, um sofort zu überblicken, daß hierhin die verschiedensten Strömungen der deutschen Malerei des neunzehnten Jahrhunderts ihre Wellen warfen: Classicisten und Romantiker, Nazarener und Realisten modernen Gepräges, das ernste Historienbild und die Genrebilder des Humoristen Spitzweg, die stylisirte Landschaft Rottmann's und die Stimmungslandschaft Christian Morgensterns, sie haben sich in der Galerie Schack ein Stelldichein gegeben, die, wenn je einmal ihr Bestand an Bildern in verschiedene Museen vertheilt werden würde, in diesen die empfindlichsten Lücken ausfüllen würde. Ueber die Grundsätze, welche bei der Bildung der Galerie maßgebend waren, hat Graf Schack auf den Seiten 116 bis 138 des erwähnten Werkes Aufschluß gegeben. Bei der Auswahl der „Perlen“ müßte man sich einigermaßen an die dort entwickelten Gesichtspunkte halten, was, wie wir aus dem Prospect sehen, im Wesentlichen auch der Fall ist. Uns liegen augenblicklich verschiedene Blätter der Galerieausgabe vor, in denen Moritz von Schwind, der Schöpfer der „Schönen Melusine“, durch die größte Zahl vertreten ist: von seinen Werken sind reproducirt: Die Hochzeitsreise, der Erlkönig, Rübezahl und „Ein Einsiedler führt Rosse zur Tränke“, durchweg Bilder, über welche der ganze Zauber der Romantik ausgegossen ist, der ihnen in der mustergiltigen Reproduction voll gewahrt ist. Von dem unvergeßlichen Münchener Karl Spitzweg, dessen schönste Werke bereits zu einer „Spitzweg-Mappe“ vereinigt worden sind, ist die „Serenade“ wiedergegeben, vielleicht die beste seiner gemüth- und humorvollen Schöpfungen. Ein Bild von überraschendem Beleuchtungseffect ist E. Gerhardt's „Löwenhof in der Alhambra bei Mondlicht“. Hier zeigen sich die Vorzüge der Photogravüre und ihre Fähigkeit, die feinsten coloristischen Schattirungen des Originals in der Nachahmung anzudeuten, aufs Glänzendste. Die Albert'sche Ausgabe der Schack'schen Galerie soll 18 Blätter umfassen, auf denen außer den genannten Künstlern noch Lenbach (Portrait des Grafen Schack), E. Steinle, Böcklin, Feuerbach, Neureuther, Genelli und Bock vertreten sein werden. Der Besitzer der Galerie wird zu dieser Ausgabe einen Text schreiben.

K V

Verkaufs- und Versand-Häuser
Ohlauerstraße 71/72.
Bazar
„Fortuna“,
parterre,
I., II., III. Etage.

Bis zum 24. December cr.

Franco-Versand
unseres sehr reichhaltigen Waaren-Kataloges mit über 100 Illustrationen, sowie aller Proben, Modebilder und festen Aufträge von 20 Mark an.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Fabelhaft billige, feste Preise in allen Abtheilungen unserer umfangreichen Waarenhäuser.

Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Verkaufsräume. Bequemer Einkauf selbst in den Abendstunden, da die Farben aller Stoffe, wie am hellsten Tage genau zu erkennen sind.

Telephon-Anschluß Nr. 114. Telephon-Anschluß mit Oberschlesien. Telephon-Anschluß mit Berlin.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

Für Knaben von 3 bis 16 Jahren prakt. **Winter-Paletots** empfehlen **Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.**

Das größte Pelzwaaren-Versandt-Geschäft
von **M. Boden,** Kürschnermeister,
befindet sich nur [023]
Breslau, Ring 38, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.
Ausführlichen, illustrirten Catalog, resp. **Preis-Courant,** sowie **Pelz-** und **Stoffproben** versende ich an Jedermann **gratis** und **franco.**

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,
Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.
Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** und **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten. [027]

Schäffer's Kohlen-Anzünder, Fabrik Klosterstr. 2.
Zu haben in fast allen Colonial- und Droguen-Geschäften. [5183]

Arthur Hayn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Breslau,
Schweidnitzerstraße 34/35, I. Etage, [2259]
empfiehlt sich zum **An- und Verkauf von Effecten, Einlösung von Coupons,** Besorgung von **Couponsbogen** und zu **dauernder Controlle der Verloosungen** bei **Werthpapieren.**



Von extrafeinem [6187]
Padre Souchong-Thee,
dem edelsten Gewächs Chinas, empfing ich soeben eine Sendung von so hervorragender Güte, daß ich ihn allen Liebhabern eines wirklich feinen Thees angelegentlichst empfehlen kann, Preis 6 M. pro Pfund. Gleichzeitig empfehle ich meine anderen sehr schönen **Souchong-Thees** neuester Ernte, je nach Qualität à 3, 4 u. 5 M. pro Pfund.
A. Kadoch, Junkernstraße 1.
Briefliche Aufträge werden umgehend ausgeführt.

Lotterie zu Weimar.
Ziehung 15. bis 18. December cr.
Hauptgew. Werth: **25,000, 5000, 1000, 500 M.** ꝛc.
Verlegung der Ziehung, sowie **Reduzirung** der Gewinne **ausgeschlossen.** [5906]
Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen auch gegen Coupons oder Briefmarken
Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.



Ofenvorsetzer
in modernen styl-vollen Façons, broncirt, Nickel, Kupfer etc.
Feuergeräthe, Geräthständer
(zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten
in Eisenblech, Gusseisen u. dergl. f. Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung und **modernsten Mustern.**



Preisliste Nr. 7 nebst **Photographien** über obige Artikel auf Wunsch.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [5922]

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neu-kreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehr-wöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.
Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr günstig. [026]

---

iii „Union“ iii
„Special-Cigarre“
(garantirt rein Felix Brasil),
100 Stück 6,00.
Anerkannt das Unübertreffl. in dieser Preislage empfiehlt [7359]
Wilhelm Urban,
Breslau, Kaif. Wilhelmstr. 5/7.

Jagd- und Reisewesten,
Normalhemden,
Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Kniewärmer, Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Winterhandschuhe, Damenwesten (auch mit Aermel), gestrickte wollene Unterröcke, beste Strickwolle. [5318]
Unterhöschen für Kinder.
Kleidchen u. Jäckchen, größte Auswahl, gute Qualität und **billigst**
Nur Ohlauerstraße,
Eingang Taschenstraße,
bei **Adolph Adam.**

Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
Läuferstoffe, Tischdecken,
Wachstuchläufer,
Angorafelle,
Cocosmatten etc.
in grosser Auswahl **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.** [5272]
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Ich gebe mein Geschäft auf und verkaufe die [7115]
Restbestände meines Lagers
zu sehr herabgesetzten **Preisen.**
Marcus Schachtel,
Pelz- und Rauchwaarenhandlg.,
Goldene Radegasse.

Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi, [5821]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Stutzflügel, Pianinos,
Harmoniums, vorzüglicher Bauart, sehr preiswerth Universitätspl. 5, **Janssen.**

Harmonium
mit 10 Regist. billig **zu verkaufen.** Anfrag. zu richten an Tischlermstr. **Chrosnik** in Biskupitz, Kr. Zabrze.

!! Strümpfe !!
werden gut und schnell angewirkt und angestrickt bei
Geschw. Braniss,
Carlsplatz 1. [7654]

Trendelchen zu Chanucah, à 20 Pfg., bei **Rud. Betensted,** Schuhbr. 22.

---

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, Zur goldenen Krone,
parterre u. 1. Et., Gegründet 1867,
empfiehlt **Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze**
von 23⅓ Thaler an,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,
Elegante Damenpelze in großer, reicher Auswahl u. neuest. Façon, mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel mit guten haltbaren Pelzfuttern** von 15 Thlr. an. [0216]
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.
Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen
in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Eisvogel, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe** in **Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skunks** von 1, 2 bis 3½ Thlr. an.
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen. **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter **meiner persönlichen Leitung** ausgeführt. **Preiscourant gratis und franco.** Um **Irrungen** zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse
29 Robert Baumeister, 29
Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Speculationsgeschäfte in Getreide u. Spiritus an der Berliner Börse
führe ich ohne Vermittelung von Agenten unter coulanten Bedingungen aus.
2612 **Julius Joseph jr.,**
Getreide-Comm.-Geschäft,
Berlin N., Oranienburgerstraße Nr. 22.

Die **Weingroßhandlung** von
Schaefer & Addicks, Oldenburg i. Gr.
(vormals J. C. Schaefer Sohn)
hält ihr bedeutendes Lager
alter Bordeaux-Weine
der besten Jahrgänge, sowohl auf Original-Gebinden wie abgelagert auf Flaschen bestens empfohlen. Preisverzeichniß und kleinere Proben auf Verlangen gratis und franco. [1677]

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln
werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** u. **Verdauungsstörung.** [0217]
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Breslau in den bekannten Niederlagen u. Apotheken.
König Wilhelm's Felsen-Quellen, Ems.

Ostsee-Fischhandlung
C. Hagelberg, Cröslin,
Regb. Stralsund, versendet täglich frisch und sauber zubereitete **große Schwedische Bücklinge, Brathering** und grünen Hering per Post und per Bahn zu den billigsten Tagespreisen gegen Nachnahme.

Fette Puten,
Gänse, Enten, Geschnörre 60 Pf., gepökelte **Gänseviertel** offerirt bill.
H. Kretschmer, Carlspl. 1.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vorausgesetzt, soll das neue Verfahren vom 1. Januar 1889 ab Platz greifen.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte gelegentlich der Festsetzung des Etats für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten für 1888/89 durch Beschluß vom 27. März d. J. eine Reform der städtischen Lehrer-Fortbildungs-Anstalt in Anregung gebracht. Dieser Anregung folgend, hat der Magistrat zunächst die Schuldeputation zur Sache gehört. Dieselbe hat auf Grund eines eingehenden, die Entstehung und den Fortgang der genannten Veranstaltung beleuchtenden Vortrages des Stadtschulraths mit Einstimmigkeit empfohlen, an der bisherigen Form und Einrichtung der Anstalt, welche den thatsächlichen Bedürfnissen und dem gegenwärtigen Stande unserer Schulen zu wenig entsprächen, nicht länger festzuhalten, sondern in dem Zweck und den Zielen der Anstalt eine Aenderung dahin herbeizuführen, daß durch dieselbe die Weiterbildung der Lehrerschaft künftighin lediglich im Interesse und zum Nutzen der Schule und Gemeinde gefördert werde, die bisher üblichen Schulprüfungen jedoch und die an das Bestehen derselben geknüpften Berechtigungen — als mit dem reinen Fortbildungszwecke unverträglich — gänzlich aufgehoben würden: diese Berechtigungen beizubehalten, liege jetzt weder ein Bedürfniß vor, noch sei es im Schulinteresse zu empfehlen. Der Magistrat hat sich dieser Ansicht der Schuldeputation angeschlossen und wird, wenn die Stadtverordneten-Versammlung dem Beschlusse beitritt, die im Etat für die Lehrer-Fortbildungs-Anstalt ausgesetzten Mittel künftighin im Sinne dieses Beschlusses und zwar nach Maßgabe des alljährlich von der Schuldeputation vorzulegenden Einrichtungsplanes verwenden.

Für die zu Ehren des „Vereins Deutscher Ingenieure“ am 22. August d. J. seitens der Stadt veranstalteten Festlichkeiten waren von den städtischen Behörden 4000 Mark bewilligt. Wie der Magistrat jetzt mittheilt, sind hiervon nur 3485 Mark 75 Pf. verausgabt worden.

— Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Nach glücklicher Beseitigung des Zaunes in der Neuen Schweidnitzer Straße darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß eine ähnliche Verkehrssperre in derselben Stadtgegend auch einmal aus der Welt geschafft werden wird. Am Eingang der Kaiser-Wilhelmstraße ist auf der rechten Seite bis zur Sadowastraße ein ansehnlich breiter Bürgersteig; aber derselbe ist nur von Nr. 5 an in seiner Breite gangbar und benutzbar, bei den ersten Häusern nur dicht am Fahrdamm und dicht an den Häusern mit schmalen Granitplatten belegt, sonst auf's schlechteste gepflastert. Vor dem Hause Nr. 3 ist überdies das schmale Trottoir am Fahrdamm, welches den Hauptverkehr aufnehmen muß, nach der Häuserseite zu durch 5 Stück etwa meterhohe Steinpfeiler begrenzt, die für recht Viele schon zu Steinen schmerzlichsten Anstoßes geworden sind. Aus welcher pietätvollen Rücksicht mögen diese 5 Pfeiler wohl dort conservirt werden?“

Historische Concerte. Die ersten beiden historischen Concerte des Bohn'schen Gesangvereins werden Robert Schumann als Liedercomponisten schildern. Das Programm des am 3. December im Musiksaal der Universität stattfindenden Concertes umfaßt die Jahre 1840—1846 und enthält ausgewählte Lieder für eine Singstimme mit Clavier, Duette, Terzette, Männerchöre und gemischte Chöre mit und ohne Begleitung. Die Soli haben übernommen Frl. Seidelmann, Frl. Stephan und die Herren Dr. Goldschmidt und St. Schlesinger; der Männerchor ist verstärkt durch den Universitäts-Gesangverein und durch Mitglieder des Männergesangverein „Sängerkranz“. Dem Concert geht, wie gewöhnlich, ein einleitender und erläuternder Vortrag des Dirigenten, Dr. E. Bohn, voraus.

• **Aus dem Lande der Mitternachtssonne.** Am 25. d. M. fand im Musiksaale der Universität der zweite der Vorträge, die zum Besten der Freistellen in den verschiedenen Anstalten des Kindergarten-Vereins veranstaltet werden, statt. Herr Dr. Körner erzählte von seiner Reise ins Land der Mitternachtssonne, und ein zahlreiches Publikum lauschte aufmerksam den lebhaften und anschaulichen, theilweise humorvollen Schilderungen von Land und Leuten. In so Manchem unter den Zuhörern dürfte beim Anhören dieser Schilderungen die Sehnsucht nach den eigenartigen Schönheiten der nordischen Natur lebendig und der Wunsch rege geworden sein, mit einem ebenso liebenswürdigen Capitän, bei gleichem Wetterglück die Seefahrt zu wagen und an Europas nördlichstem Punkte, Angesichts der herrlichen Mitternachtssonne beim Klange deutscher Weisen das Seeglas auf das Wohl der Lieben in der Heimath zu leeren.

= **Zwei bacteriologische Curse für Medicinalbeamte,** wie sie im Winter 1886/87 stattgefunden haben, sollen auch für den gegenwärtigen Winter unter Leitung des Geheimen Medicinal-Rathes Prof. Dr. Koch im hygienischen Institute der Universität zu Berlin eingerichtet werden. Dieselben werden im Januar k. J. beginnen, jeder soll 14 Tage dauern und etwa 20 Theilnehmer erhalten. Der zweite Cursus wird dem ersten unmittelbar folgen. Als Theilnehmer können nur solche Medicinalbeamte zugelassen werden, welche mit der bacteriologischen Literatur vertraut sind und speciell Kenntniß der im Kaiserlichen Gesundheitsamt angewandten Untersuchungsmethode besitzen, zugleich aber im Mikroskopiren geübt sind. Den Vorzug werden Diejenigen erhalten, welche auch bereits Uebung in der Anwendung der vorerwähnten Untersuchungs-Methoden besitzen. Außerdem muß jeder Theilnehmer ein Mikroskop zur Verfügung haben, welches mit Oel-Immersion und Abbe'schem Beleuchtungsapparat versehen ist. Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die Regierungs-Präsidenten zu geeigneten Vorschlägen, deren jedoch nur höchstens 2 aus jedem Bezirk gemacht werden dürfen, aufgefordert.

• **Testaments-Commission.** In unserer am vorigen Sonntag gebrachten Notiz ist anstatt Actuar Sandmann, Actuar Landmann, Holteistraße 23, III., zu lesen.

• **25jähriges Jubiläum.** Am 21. November cr. feierte der Locomotivführer Robert Studt von der Bismarckstraße, welcher seit 25 Jahren bei der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn angestellt ist, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wie aus seinen Dienstfahrbüchern ersichtlich, hat der Genannte pro Jahr 42 500 Kilometer mit seiner Locomotive zurückgelegt.

—d. **Alpenverein.** Die Abtheilung Breslau wird ihre diesmonatliche Versammlung am 30., Abends 8 Uhr, im Saale des „Dominikaner“ (Ketzerberg 15, I) abhalten. Für dieselbe hat Prof. Dr. J. Partsch einen Vortrag über „die Hochregionen des östlichen Himalaya“ zugesagt. Diejenigen Mitglieder, welche im letzten Sommer Gebirgswanderungen ausgeführt haben, werden ersucht, hierüber dem Schriftführer des Vereins, Gymnasial-Oberlehrer Dr. H. Michael (Ohlau-Ufer 12, III) kurze Mittheilung nach einem ihnen zugehenden Schema zu machen.

=ββ= **Vom Flachsmarkt.** Der am 11. December stattfindende Flachs-Proben-Markt wird in der alten Turnhalle am Berlinerplatz Nr. 2 abgehalten werden.

=ββ= **Zum Marktverkehr.** Der Obst- und Gemüsemarkt des Ringes ist bis nach dem Weihnachtsmarkt theils nach der Westseite des Rathhauses und des Stadthauses, theils nach der Burgstraße (westlich vom Universitätsgebäude) verlegt worden.

ββ **Neubau der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.** Die Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft, deren Thätigkeit sich über 11 Kreise erstreckt und deren Heim sich gegenwärtig Weidenstraße 30 befindet, begründet ein neues Heim auf der Tauentzienstraße, und zwar auf dem umfangreichen, mit Garten versehenen Grundstücke Nr. 75, welches sie von den v. Wentzky'schen Erben für den Preis von 240 000 Mark erworben hat. Das neue, von den Architekten Brost und Grosser entworfene Gebäude, für dessen Erbauung nahezu 300 000 M. ausgeworfen sein sollen, wird eine architektonische Zierde der Straße bilden.

ββ **Durchlegung der östlichen Sternstraße.** Der östliche Ausgang der Sternstraße ist nunmehr durch das Grundstück „Annengarten“ am Brigittenthal durchgelegt.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Sternstraße wohnende Maurerpolier Paul Janke machte am 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in einem Neubau auf der Friedrich-Wilhelmstraße auf einer Leiter einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Dadurch, daß er im Falle mit dem rechten Beine zwischen den Sprossen hängen blieb, zog sich J. einen Bruch des Unterschenkels dicht am Kniegelenk zu. — Die 52 Jahre alte verw. Arbeiterfrau Auguste Vogt glitt gestern Abend 8 Uhr auf der Treppe in einem Hause auf dem Mittelfelde aus und stürzte über mehrere Stufen hinab. Die Frau zog sich infolgedessen einen Bruch des rechten Oberarmes zu. Beide Verunglückte fanden Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik. — Der Eisendreher R. gerieth am Montag Abend auf dem Wege nach seinem Heimathsorte Pöpelwitz mit mehreren ihm begegnenden Männern in Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dem Eisendreher, dem seine Gegner mit scharfen Gegenständen schwere Wunden am Kopfe, im Gesicht und an der rechten Hand beibrachten, wurde ebenfalls in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Verhaftet** wurde ein Bierkutscher, welcher einem anderen Bierkutscher von der Hubenstraße einen braunen Ueberzieher, eine braune Hose und zwei Paar Stiefeln gestohlen hatte. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß er seinem Prinzipal, einem Brauereibesitzer, einen Geldbetrag von 63 Mark unterschlagen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde noch ermittelt, daß von einem Collegen des Verhafteten demselben Prinzipal die Summe von 150 Mark für ausgefahrene und abgelieferte Biere unterschlagen wurden. Gegen die beiden untreuen Kutscher ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Bergmannswittwe aus Waldenburg von ihrem Marktstande während des Elisabetmarktes auf dem Lessingplatze eine Menge Porzellanwaaren, einer Handelsfrau von demselben Marktplatze aus einer Holzkiste ebenfalls eine Quantität Porzellanwaaren, einem Arbeiter von der Langegasse ein Geldbetrag von 12 M., einem Dienstmädchen von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 11 M. Inhalt, einer Offiziersfrau aus der Provinz ein paar goldene Ohrringe mit Gemmen, einem Werkführer aus Brieg ein goldener Trauring, gravirt T. T., einem Haushälter von der Gräbschnerstraße ein großes Packet, gezeichnet „Bielefeld Nr. 903“, mit einer Partie Leinenwaaren. — Gefunden wurden eine Menge Stoffreste und zwei Dutzend Knöpfe, drei Paar wollene Socken, System Jäger, ein dunkler Sommerüberzieher, eine Haarkette mit Goldbeschlag, eine weißwollene Pferdedecke mit rother Kante, eine Damen-Remontoiruhr mit kurzer Kette. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt. — Eingefangen wurde eine Fasanenhenne, welche Lessingstraße Nr. 11 abgeholt werden kann. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann vom Ringe ein werthvoller Brillant, welcher aus einem Ringe verloren worden ist.

⊙ **Bolkenhain,** 26. Novbr. [Neues Kreis-Krankenhaus.] Laut öffentlicher Bekanntmachung des Landraths ist das in den letzten Jahren zu Hohenfriedeberg errichtete Kreiskrankenhaus, das zweite im Kreise, nunmehr der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Vorsteherin desselben ist die Diakonissin Martha Buntrock, Anstaltsarzt ist der Kreiswundarzt Dr. Lerche zu Hohenfriedeberg. Aufnahme in demselben finden sowohl unbemittelte, als auch bemittelte einheimische und auswärtige Kranke nach Maßgabe der dafür erlassenen Bestimmungen.

⊠ **Sagan,** 26. Novbr. [Vorschuß-Verein. — Vortrag.] Am Sonnabende hielt der Vorschuß-Verein seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Conrector Schulze, machte u. A. die Mittheilung, daß bei der kürzlich durch den Verbands-Secretär Dr. Schneider aus Potsdam vorgenommenen außerordentlichen Revision Alles in bester Ordnung befunden worden sei. Monirt habe der Revisor blos, daß zwischen den Vorstands-Mitgliedern und dem Verein keine Contracte abgeschlossen seien. Dieser Mangel wird deshalb nach jetzt 25jährigem Bestehen des Vereins beseitigt. — Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Stahmann hielt im „wissenschaftlichen Verein“ am Freitage einen Vortrag über „Die Radiolarien“.

Δ **Steinau a. O.,** 24. Novbr. [Lehrer-Prüfung.] Im Laufe der vergangenen Woche fand hier im evangelischen Königlichen Lehrer-Seminar die zweite Lehrer- oder sogenannte „Wiederholungsprüfung“ statt, an welcher sich 40 interimistisch angestellte Lehrer betheiligten. Die mündliche Prüfung, welche am Donnerstag begann und heut Abend ihren Abschluß erreichte, fand unter dem Vorsitz des Consistorialraths Eismann als Vertreter des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums und unter dem Beisitz des Regierungs- und Schulraths Butzky als Vertreter der Königl. Regierung zu Breslau statt. Von den 40 Examinanden wurde nur 32 die Befähigung zugesprochen, ein mit einer Organistenstelle verbundenes Schulamt selbstständig zu verwalten, während 8 Prüflinge sich einer nochmaligen Prüfung an einem Königlichen Lehrer-Seminar zu unterziehen haben.

W. **Goldberg,** 25. November. [Riesengebirgsverein. — Vortrag. — Stadtmusikus Müller †. — Krankenkasse.] Der Riesengebirgsverein beabsichtigt, auf der Zinne der Gröditzburg eine Bezeichnung der herrlichen Rundsicht anzubringen. Der Weg vom vielbesuchten Willmannsdorfer Hochberge durch den Goldberger Hegewald nach dem Wolfsberge bezw. nach Goldberg soll eine Markirung erfahren. — Im Lehrerverein sprach Herr Hille-Neudorf am Rennwege über das „Turnen in den ländlichen Schulen“. — Am 24. d. M. wurde der pensionirte Stadtmusikus Müller begraben, dessen Capelle sich einst eines sehr guten Rufes erfreute. — Die hiesige Ortskrankenkasse der Handwerker, welche das laufende Jahr mit einer Mitgliederzahl von 303 begann, hatte bis Ende October eine Einnahme von 2978 M., eine Ausgabe von 1287 M. und demgemäß einen Bestand von 1691 Mark. Auf Grund dieser günstigen Vermögenslage wird die Kasse nach Ablauf der dreijährigen Probezeit im nächsten Februar bei der Regierung den Antrag auf Ermäßigung der Mitgliederbeiträge stellen.

Δ **Ohlau,** 26. Nov. [Wahlen.] Zu Mitgliedern der Kreisvorstände der resp. Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen sind gewählt und von der Königlichen Regierung bestätigt worden a) für die evangelische Societät: 1. der Rector Preusker-Ohlau; 2. der Lehrer Troche-Ohlau und der Hauptlehrer Vogel-Baumgarten; b) für die katholische Societät der Cantor Slawyk-Ohlau, der Lehrer Maskus-Ohlau und der Lehrer Zacher-Bergel.

°° **Brieg,** 24. November. [Strafkammer. — Schwerer Diebstahl.] Von der hiesigen Strafkammer wurden gestern wegen wiederholten schweren Diebstahls der Sattler Wilhelm Mai von hier zu 15 Jahren, Uhrmacher Gustav Täuber zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die verehelichte Schuhmacher Caroline Wiedemann wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei unter Anrechnung der am 31. Juli über sie verhängten 6monatlichen Gefängnißstrafe zu 3 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, die unverehelichte Josepha Ribosch wegen einfacher Hehlerei zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

□ **Namslau,** 25. Novbr. [Wahl von Kreistagsabgeordneten. — Communales. — Vortrag.] Als Abgeordnete für den Kreistag wurden gestern von den städtischen Behörden gewählt: Brauerei-Besitzer Haselbach und Kreisphysikus Dr. Larisch. — Der Kreis hat als Rechtsnachfolger der früheren Kreuzburg-Namslau-Oels'er Actien-Chaussee die Verpflichtung übernommen, das Pflaster der im Zuge derselben liegenden städtischen Straßen zu unterhalten und bei der Stadt beantragt, da die nöthige Neupflasterung mit Würfelsteinen ausgeführt werden soll, ihm einen Zuschuß von 7000 M. zu gewähren. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde diese Summe bewilligt, ebenso der nöthige Betrag zur Einrichtung eines städtischen Aichamts. Als Magistrats-Mitglied wurde in derselben Sitzung der bisherige Rathsherr Kaufmann Lange wiedergewählt. — Gestern hielt Herr Dr. Karl Doormann aus Brieg einen Vortrag im Volksbildungsverein „über das Zeitalter des Dampfes“.

X. **Löwen,** 24. Novbr. [Communales.] In der am 22. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Stendel, Herr Kaufmann Herzog als Beigeordneter und an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Husche Ziegeleibesitzer Warmann als Rathmann gewählt.

—s— **Oppeln,** 25. Nov. [Gründung eines Deichverbandes.] Nachdem durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Oppeln die Wiederherstellung des auf dem linken Oderufer in den Feldmarken Klein-Döbern und Niewodnik belegenen, jetzt theilweise verfallenen Deiches angeordnet und für die Aufbringung der Kosten ein vorläufiges Beitragsverhältniß festgesetzt worden ist, wird beabsichtigt, zum Zwecke der ordnungsmäßigen Schüttung und geregelten Unterhaltung der Deichlinie die betheiligten Grundbesitzer zu einem Deichverbande zu vereinigen. Zur Verhandlung hierüber, sowie zur Vereinbarung des Deichstatuts hat der königliche Regierungspräsident zu Oppeln vor dem Commissar, dem Regierungs-Assessor Wiesand, auf Mittwoch, 5. December d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Niewodnik einen Termin anberaumt, zu welchem alle an dem Deichunternehmen interessirten Grundbesitzer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gegen Nichterschienene angenommen werden wird, sie wollen es auf gesetzmäßige Regulirung durch die Behörden ankommen lassen.

—A. **Cosel,** 26. Nov. [Stadtverordnetenwahlen.] Die Ergänzungs- bezw. Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wurden heute unter ziemlich reger Betheiligung seitens der Wähler vollzogen. In der dritten Abtheilung wurde der bisherige Stadtverordnete Gastwirth Tansinna wieder-, Rechtsanwalt Kammer neugewählt, in der zweiten Abtheilung wurden die Stadtverordneten Schneidermeister Alois Jaskulla und Fleischermeister Ksinsik wiedergewählt, in der ersten Abtheilung wurden die Stadtverordneten Kaufmann Schlesinger und Secretär Rudek wieder-, Dampfmühlenbesitzer Winkler neugewählt.

≅ **Gleiwitz,** 25. Novbr. [Einführung des zweiten Bürgermeisters.] Gestern wurde in einer Extra-Sitzung der Stadtverordneten der bisherige Beigeordnete Bürgermeister Fritz feierlich in sein Amt eingeführt. Die Einführung hatte Oberbürgermeister Kreidel übernommen, der die hohen Verdienste hervorhob, die Bürgermeister Fritz in den verflossenen 12 Jahren um die Entwickelung der Stadt, namentlich im Kassen- und Armenwesen erworben habe. Mit dem Wunsche, daß auch die fernere Amtsthätigkeit eine gesegnete sein möge, schloß Oberbürgermeister Kreidel seine Ansprache. Dann nahm der Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Freund das Wort und begrüßte den Einzuführenden Namens der Versammlung. Nachdem Bürgermeister Fritz seinen Dank ausgesprochen, gelobte er, nach Recht und Billigkeit ohne Ansehen der Person seines Amtes walten zu wollen, und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Gleiwitz.

Δ **Ratibor,** 27. Novbr. [Bahnhofs-Erweiterung.] Nachdem das von der Königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau vorgelegte Project für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes acht Tage lang im hiesigen Landrathsamte zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegen hat, steht zur landespolizeilichen Prüfung desselben, sowie zur Prüfung der gegen das Project eingelegten Proteste am Sonnabend, den 1. Decbr. cr., Termin auf dem hiesigen Bahnhofe an, bei welchem als Commissarien des Regierungs-Präsidenten der Regierungs- und Baurath Schattauer und der Regierungs-Assessor Dierig fungiren werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 27. November. Die erste Lesung des Reichshaushaltes brachte heute das Debut des neuen Reichsschatzsecretärs, des Freiherrn von Maltzahn-Gültz, auf das man wohl neugierig sein konnte, wenn man die parlamentarischen Leistungen des genannten Herrn auf diesem Gebiete in Betracht zieht. Obgleich Herr von Maltzahn sich als Parlamentarier viel freier bewegen konnte, waren seine Leistungen nicht gerade sehr hervorragend; als Staatssecretär gab er ja wohl heute Alles, was er hatte, aber viel war es nicht. Wir haben selten eine so inhaltlose, rein calculatorische Rede gehört, wie seine heutige Einleitungsrede, die auch nicht eine einzige Neuigkeit brachte. Denn die Scheidung der einmaligen Ausgaben in einen ordentlichen d. h. aus laufenden Mitteln zu deckenden Etat und einen außerordentlichen Etat, der aus Anleihemitteln gedeckt wird, war aus dem Etat selbst bekannt und auch in den Schweinburg'schen Nachrichten längst besprochen. Selbst die eingehendere Rede des Abgeordneten Richter, welche die Haupttagesfragen streifte, war kaum im Stande, den etwas schläfrigen Ton, mit dem die Debatte begonnen hatte, etwas aufzumuntern. — Richter ging sofort auf den wichtigsten Theil des Etats los, die in Aussicht genommenen Mehrforderungen für die Marine, die allerdings jetzt noch nicht so sehr zur Erscheinung kommen, für die der Reichstag aber sich engagiren soll. Er wies darauf hin, daß das jetzt Geplante vollständig dem entspreche, was die „Köln. Zeitung“ gemeldet habe, was aber der damalige Chef der Admiralität als unrichtig bezeichnete, wobei er sich sogar auf seine Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler berief. Man wisse noch gar nicht, wo der neue Plan seine Grenze habe, und wie man sich bei demselben die Deckung des Personalbedarfs denkt. Der Nordostseecanal sollte schon eine Verdoppelung der deutschen Marine darstellen und wurde damit begründet. Wie stelle sich die Mehrforderung für Schiffe dazu? Besonders eindringlich warnte Richter davor, die ostafrikanischen Unternehmungen von Reichswegen zu unterstützen. Damit würde Deutschland auf denselben Abweg gerathen, der Italien nach Massauah, Frankreich nach Tonkin und England nach dem Sudan geführt hat. Solle die Eroberung Ostafrikas für christliche Gesittung etwa einen Kreuzzug gegen den Mohamedanismus bedeuten? Als es sich um den Sturz der türkischen Herrschaft in Bulgarien handelte, sei der Reichskanzler kühl bis ans Herz hinan gewesen. In kurzen Zügen schilderte Richter dann die Ergebnisse der Reichssteuer-Reform, die zu Ueberschüssen und damit zu einem Anwachsen der Ausgaben führen; daher solle man an einen Steuererlaß im Reiche denken, etwa an die Aufhebung des Kaffeezolles oder der Salzsteuer. Zum Schluß warnte Richter davor, die Krone in den Kampf der Parteien herabzuziehen. Wohin das führe, habe man in Frankreich bei den Plebisciten gesehen. — Herr von Wedell-Malchow, der Namens der conservativen Partei sprach, besprach eigentlich nur die Richter'sche Rede. Vom Etat wußte er nichts zu erzählen, und bezüglich der Marine-Mehrforderungen gab er nur die vieldeutige Erklärung ab, daß die Conservativen dieselben prüfen und bei erbrachtem Nachweis der Nothwendigkeit bewilligen würden. Daß die Conservativen sich früher gegen den Bau großer Panzerschiffe ausgesprochen haben — allerdings stand damals Herr v. Stosch an der Spitze der Admiralität — scheint vergessen zu sein. — Auch die Rede des ultramontanen Abg. v. Huene brachte nichts Neues, als das etwa, daß er gegenüber einer Agitation gegen die Getreidezölle mit der Einführung von Brottaxen drohte, damit die Bäcker das Brot nicht unrechtmäßiger Weise vertheuern. Bezüglich des Marineetats hoffte er auf genaue Aufklärungen in der Commission. Darauf wurde die Debatte vertagt. Für morgen erwartet man u. A. auch eine Rede des Grafen von Monts über die Forderungen für die Marine. Hoffentlich debutirt dieser Herr etwas besser als Herr von Maltzahn.

3. Sitzung vom 27. November.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Bronsart, Graf v. Monts, v. Maltzahn, v. Scholz, v. Schelling u. A. mit zahlreichen Commissarien.

Präsident v. Levetzow: Ich habe dem hohen Hause mitzutheilen, daß das Präsidium des Reichstages gestern Mittag 12¼ Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz sehr huldvoll empfangen worden ist, und daß Se. Majestät bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert haben, daß sie den Wunsch und auch die Zuversicht hätten, die Verhandlungen des Reichstages würden in einträchtiger und schneller Weise zum Wohle des Vaterlandes ihren Fortgang nehmen.

Der Abg. Bauerschmidt (14. Hannover) hat sein Mandat niedergelegt. Der Abg. v. Landsberg (Steinfurt) zeigt seine Beförderung

zum Landrath an. Die Geschäftsordnungs-Commission wird zu entscheiden haben, ob in Folge dessen sein Mandat erloschen ist.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1889/90 ein.

Staatssecretär des Reichsschatzamts Freiherr v. Maltzahn-Gültz: Der Etat unterscheidet sich nicht unwesentlich von den früheren Etats dadurch, daß der ordentliche Etat vom außerordentlichen Etat in der Weise getrennt ist, daß in den letzteren verwiesen sind alle Ausgaben, für welche nicht aus laufenden Mitteln Deckung gefunden wird. Es ist damit einem Wunsche des Reichstages entsprochen worden, den er in der letzten Session ausgesprochen hat. Die Summe des außerordentlichen Etats deckt sich mit den Ausgaben, welche theils aus der Anleihe, theils aus früheren Bewilligungen, theil aus bestehenden Fonds entnommen sind. Ganz hat sich aber der Uebelstand nicht beseitigen lassen, daß die Summe der in dem ordentlichen Etat aufgeführten Ausgaben sich nicht deckt mit der Summe der wirklichen Belastung des Reiches, mit Steuern, Zöllen und Matricularbeiträgen. Denn die Ausgaben aus dem Invalidenfonds und die Ueberweisungen an die Einzelstaaten erscheinen noch als durchlaufende Posten und konnten nicht auf den außerordentlichen Etat überwiesen werden, weil sonst nicht correct genug das Verhältniß zum Ausdruck gebracht wird, auf welchem diese Ueberweisungen beruhen.

Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1887/88 liegt dem Reichstage bereits vor. Dieses Jahr wirkte auf den Etat, der jetzt vorliegt, zurück durch ein Deficit von rund 22½ Millionen Mark. So ist das Deficit bereits von meinem Amtsvorgänger geschätzt worden, und alle seine anderen Schätzungen haben sich ebenfalls als richtig erwiesen. Der Ausfall der Rübensteuern von etwa 20 Millionen Mark hat dieses Deficit verursacht, während die Ueberweisungen an die Einzelstaaten etwas höher waren, als veranschlagt wurde. Das Jahr 1888/89 wird ein Deficit von 13½ Millionen Mark ergeben und damit um etwa 3 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Nachdem der Staatssecretär dann die Mehr- und Minderausgaben der einzelnen Etats aufgeführt hat, theilt er mit, daß bei den Einnahmen ein Ausfall von 22 770 000 Mark sich ergeben werde. Mehreinnahmen seien bei der Salzsteuer 1 444 000 M., bei der Brausteuer 2 Mill. Mark, bei der Eisenbahnverwaltung 2 200 000 M., insgesammt 10 500 000 M., so daß sich die Minderausgabe auf 12½ Mill. Mark belaufen wird.

Der Zollanschluß von Hamburg und Bremen hat manche Aenderung unserer financiellen Erträge zur Folge. Die Nachsteuer, welche beim Zollanschluß erfolgt ist, hat nicht die erwartete Höhe ergeben. Der Vorrath an zollpflichtigen Waaren ist also ein niedrigerer gewesen, als man bisher angenommen hatte. Außerdem hat der Zollanschluß den Fortfall der Einnahmen aus den Aversen zur Folge gehabt. Besonders beachtenswerth ist der Rückgang der Einnahmen aus der Branntweinsteuer, wobei verschiedene Momente mitgewirkt haben mögen. Vielleicht hat man den Verbrauch an Trinkbranntwein überschätzt.

Der Staatssecretär geht darauf zur Besprechung des vorliegenden Etatsentwurfs über und führt zunächst die bereits bekannten Mehrforderungen der einzelnen Etats auf. Bei der Militärverwaltung ist für die Naturalverpflegung zum ersten Male bei der Berechnung der Umstand hervorgetreten, daß die Octoberpreise diesmal höher waren als die Jahresdurchschnittspreise, während sie sonst niedriger zu sein pflegen. Der Marineetat hat zwar augenblicklich wenig Mehrforderungen, aber durch die in Aussicht genommenen vermehrten Schiffsbauten werden die kommenden Jahre erheblich belastet sein. Bei den Einnahmecapiteln ergiebt sich eine Steigerung der Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist eine wesentliche Aenderung wieder durch den Zollanschluß eingetreten. Man hat bei der Berechnung der Einnahmen aus diesen Gebieten die bisher bezahlten Aversen zu Grunde gelegt, weil man einen anderen Maßstab nicht finden konnte. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, etwaige Irrungen zu berichtigen. Bei der Zuckersteuer ist das neue Gesetz in Rechnung gezogen worden. Es läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die im Etat veranschlagten Einnahmen aus der Zuckersteuer der Wirklichkeit entsprechen werden, daß wir also am Ende der Periode angekommen sind, wo immer Mindereinnahmen in Aussicht standen. Die Londoner Vereinbarung hat auf diese Einnahmequelle noch nicht einwirken können. Auch bezüglich der Einnahme aus der Branntweinsteuer wird sich wohl erst in Jahren zeigen, ob die Voranschläge richtig sind. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten werden sich nach Anrechnung aller Leistungen der Staaten an das Reich so stellen, daß die Bundesstaaten jetzt so viel herausgezahlt erhalten, als sie 1872 an das Reich zahlen mußten, nämlich etwa 70 Millionen Mark.

Es wird auch in diesem Jahre nothwendig sein, eine Anleihe aufzunehmen. In diesem Jahre hat man die Frage der Amortisation der Reichsschulden noch nicht entscheiden wollen, aber bei der Scheidung der Ausgaben, welche aus laufenden Mitteln, von denen, welche aus Anleihen bestritten werden sollen, wird man mit größerer Vorsicht und Strenge verfahren. Zu dieser Vorsicht zwingt uns namentlich die Rücksicht auf die Zukunft, welche durch die Alters- und Invalidenversicherung dem Reiche neue beträchtliche Ausgaben auferlegen wird. Ich kann nur bitten, den Etat einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter: Einem alten Brauch dieses Hauses folgend, werde ich bei der ersten allgemeinen Besprechung des Etats auch der Thronrede in einigen Abschnitten zu gedenken haben. Zunächst habe ich der allgemeinen Befriedigung Ausdruck zu geben, welche diese Aeußerung der Thronrede über die friedliche Lage der auswärtigen Mächte mit sich bringt. Diese Aeußerungen stechen wohlthuend ab von der etwas nervösen Art, wie die auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Wochen in der officiösen Presse behandelt worden sind. Wir wissen ja, daß seit Jahr und Tag die auswärtige Lage Deutschlands eine precäre ist, und darin wird auch der Thronwechsel und die Kaiserrede nichts erhebliches ändern; aber während die officiöse Presse in den Monaten Juli, August und September die auswärtige Lage nicht optimistisch genug darstellen konnte, hat sie in den letzten Wochen gewechselt in Bildern bald optimistischer, bald pessimistischer Art, ohne daß man zu erkennen vermochte, was thatsächlich Neues sich ereignet habe. Es war, als wenn der Elektriker auf der Bühne verschiedene Bühneneffecte durch raschen Lichtwechsel hervorzubringen suchte. Wenn das eine bloße Unterhaltung für diplomatische Kreise wäre, so wäre dagegen kein Wort zu verlieren, aber nach dem Umfang und der Art, wie die officiöse Presse in Deutschland organisirt ist, leidet unser ganzes Erwerbsleben schwer darunter.

Der vorliegende Etat hat eine Hauptüberraschung uns bereitet durch die Denkschrift zu dem Marineetat, die finanziell allerdings erst für die nächstfolgenden Jahre Bedeutung hat. Die Ausführungen dieser Denkschrift stehen in directem Widerspruch mit den Denkschriften der Admiralität aus den Jahren 1877/78, 1884, ja selbst mit den Erklärungen vom 18. Januar d. J. im Reichstage. Noch im vorigen Jahre wurde es für angemessen gehalten, für fünf Jahre jährlich 8 Millionen zu verwenden und so innerhalb fünf Jahren die Marine zu etwa ⅕ zu erneuern. Nunmehr sind für die nächsten fünf Jahre aus diesen 8 Millionen im Durchschnitt 24 Millionen geworden, und es soll innerhalb fünf Jahren eine Erneuerung von etwa ⅗ stattfinden. Die Schiffe haben bisher überhaupt ungefähr 200 Millionen gekostet, nunmehr sollen wir innerhalb fünf Jahren 117 Millionen zu Neubauten aufwenden; wir sollen gegenüber etwa 48 größeren Schiffen, die wir besitzen, unter 28 neuen 24 größere Schiffe herstellen, ja man empfängt fast den Eindruck, als ob unsere Marine gegenwärtig bis auf 6 oder 7 Schiffe überhaupt nichts mehr werth sei, als ob sie wesentlich nur aus altem Eisen und altem Holz bestände und so rasch wie möglich durch neue Schiffe ersetzt werden müßte. (Zustimmung links). Aehnliche Ausführungen, wie sie sich jetzt in der Denkschrift finden, standen zu Anfang dieses Jahres allerdings in mehreren Blättern. Damals versicherte aber auf eine Interpellation des Abg. Rickert der damalige Chef der Admiralität hier im Reichstage, daß die Admiralität derartigen Ansichten durchaus fern stehe, er begreife eine solche melancholische Auffassung der Lage der Marine nicht, die Marine sei ihrer Aufgabe vollständig gewachsen; und diese Erklärung gab der Chef der Admiralität nicht blos im eigenen, sondern auch im Namen des Reichskanzlers ab. Sollen wir nun, weil ein Wechsel in der Person des Chefs stattgefunden, auch in unseren Ansichten und Entschließungen einen Wechsel vornehmen und zwar auf Grund einer Denkschrift, die so wenig Ueberzeugungskraft an sich hat? Wir erfahren übrigens gar nicht, welches der Umfang dieses neuen Flottengründungsplans eigentlich ist; er erscheint geradezu uferlos, vor der Hand sollen wir diese 28 neuen Schiffe bauen, was noch dahinter steht, ist vollständig im Dunkeln. Wir erfahren mit keiner Silbe, wie sich der laufende Friedensetat, der von 27 auf 36 Millionen in den letzten Jahren bereits gestiegen ist, nach Vollendung auch nur dieser Bauten stellen kann; ebenso wenig wie nach vollständiger Erneuerung des Materials das Personal der Marine gedeckt werden soll, und wie überhaupt in diesem Umfange in so kurzer Zeit Schiffsbauten in Deutschland auszuführen sind. Gegenüber dem Bau von großen Panzerschiffen wird nicht gesagt, warum jenes Wort, daß wir uns den Luxus von fehlerhaften Experimenten nicht gönnen könnten, nicht mehr berechtigt sei. Für den Bau des Nord-Ostsee-Canals wurde seiner Zeit ausgeführt, daß die Herstellung dieses Canals an sich schon eine Verdoppelung der deutschen Marine bedeute; in der Denkschrift vermißt man eine Darlegung, in welchem Verhältniß dieser Canalbau zum Flottenbedürfniß steht. In den Tabellen der Denkschrift wird wiederholt auf die französische Marine hingewiesen. Noch am 10. Januar 1885 erklärte aber der Reichskanzler, daß nicht davon die Rede sein könne, daß wir in Bezug auf die Marine nach unseren deutschen Verhältnissen uns mit Frankreich vergleichen könnten. Ich bin etwas gespannt auf die Haltung der rechten Seite des Hauses, die uns auf der linken Seite immer eine gewisse Vorliebe für den Bau großer Schiffe zuschrieb. Zehn Panzerfahrzeuge sollten schon nach der früheren Denkschrift, aber innerhalb zehn Jahren gebaut werden, jetzt soll es schon innerhalb fünf Jahren geschehen, obwohl von den zehn Schiffen damals sechs für den Schutz der Elbe nach Herstellung des Nord-Ostseecanals bestimmt waren. Diese Herstellung der Vertheidigungsschiffe der Elbmündung soll also jetzt Eile haben, obwohl von allen Seiten stets versichert wurde, daß es in Bezug auf Küstenvertheidigung mit unserer Marine auf das Beste bestellt sei. Wie die geschützten Kreuzer die eigene Marine, die über den ganzen Erdball zerstreut ist, schützen sollen, ist mir nicht verständlich und ebenso wenig, wie der secundäre Zweck derselben, die Kaperei während des Krieges, die Hast im Bau dieser Schiffe veranlassen kann.

Wenn es aber wahr ist, daß der maritime Schutz unserer deutschen Küsten und unserer heimischen Gewässer jetzt größere Anforderungen erheischt, als bis vor Kurzem, dann haben wir umsomehr Veranlassung, zu erwägen, ob es richtig ist, zu colonialen Zwecken so viele Kräfte unserer Marine über den ganzen Erdball zu zerstreuen, dann ist es um so mehr angezeigt zu prüfen, ob nicht die Colonialpolitik schon jetzt den Rahmen überschritten hat, der sich nach deutschen Verhältnissen und im besonderen nach dem Werthe deutscher Schutzgebiete rechtfertigt. Wir haben ja über diesen Werth in den letzten vier Jahren genug praktische Erfahrungen gemacht. Wir haben bald hier, bald dort einen Conflict, und bald hier, bald dort muß ein Geschwader erscheinen. Das bischen Handel, was wir früher hatten, ist durch diese Conflicte vielfach verkümmert und zurückgedrängt; die Dinge, die die Eingeborenen verlangen: Branntwein, Waffen und Munition, können wir ihnen zu verkaufen am wenigsten bereit sein. Daß sich Deutsche in den Colonien niederlassen können, behauptet schon Niemand mehr; wir haben in jenen Schutzgebieten schon mehr Deutsche am Fieber verloren, als sich Deutsche jetzt dort überhaupt aufhalten. Auch wenn wir die Colonialpolitik wesentlich einschränken, so brauchen wir Deutsche deshalb noch nicht zu Hause hinter dem Ofen zu hocken. Der deutsche Unternehmungsgeist hat nicht gewartet auf die Aufhissung deutscher Flaggen in jenen Schutzgebieten, er hat vorher den ganzen Erdball durchwandert, um Vortheile da zu gewinnen, wo wirklich etwas zu holen ist. Was deutscher Handel und Rhederei leistete, dem gegenüber erscheint die Leistung in den überseeischen Schutzgebieten nur als Spielerei. Wenn wir durchaus colonisatorisch wirken wollen, so haben wir dafür in unseren östlichen Provinzen ein großes Gebiet, wo die künstliche Stütze des Großgrundbesitzes der Entwickelung eines kräftigen Bauernstandes entgegensteht. Es mag immerhin sein, daß das, was die deutschen Schutzgebiete in den letzten vier Jahren gekostet haben, als Lehrgeld nicht weggeworfen ist für die Ernüchterung, die in weiten Kreisen über überseeische Politik stattgefunden hat, aber es würde überaus bedenklich sein, wenn wir uns jetzt hinreißen ließen zu einer Politik, wie sie Italien nach Massauah, Frankreich nach Tonkin, England nach dem Sudan geführt hat, die wahrlich nicht zur Vermehrung des Ruhmes und der Ehre jener Staaten und auch nicht zu ihrem Vortheile gedient hat. Was die ostafrikanische Gesellschaft betrifft, so war es meines Erachtens von vornherein ein Fehler, dieser Gesellschaft, die aller soliden Grundlagen entbehrt, auch nur in beschränktem Umfange den Schutzbrief zu ertheilen. Was die jungen Lieutenants, Assessoren und Doctoren der Philosophie durch Schneidigkeit und Abenteuerlust leisteten, konnte nicht ihre völlige Unkenntniß mit den Verhältnissen ausgleichen. In dem Augenblick, wo die Gesellschaft ihre Hoheitsrechte zur Anerkennung bringen wollte, brach sie zusammen. Ich bedauere die Personen, welche zum Opfer gefallen sind, aber ich möchte nicht, daß jene Vorgänge zum Ausgangspunkte größerer Unternehmungen würden, die mittelbar oder unmittelbar von Reichswegen Unterstützung finden. Ich weiß bis jetzt nicht, ob die Regierung sich mit solchen Absichten trägt, es scheint mir nicht so, aber gewisse Versammlungen unter Mitwirkung hochstehender Beamten sind nur zu sehr geeignet, die Regierung auf solche abenteuerliche Bahnen zu drängen, mag es sich um die Entsetzung von Emin Bey, der übrigens gar nicht entsetzt sein will, oder um die Bekämpfung der Sclaverei handeln. Soll die bezügliche Stelle der Thronrede bedeuten einen Kreuzzug gegen den Muhamedanismus? ich kann das nicht annehmen. Bei ähnlichem Anlaß in Bosnien und Bulgarien verhielt sich der Reichskanzler kühl bis ins Herz hinein.

Daß man mit England ein Abkommen getroffen, um zur See die Sclavenausfuhr und Waffeneinfuhr zu verhindern, billige ich vorbehaltlich der näheren Prüfung der betreffenden Verträge. Gerade der Umstand, daß man sich mit anderen Mächten zusammenschließt, gewährt eine gewisse Sicherheit für die Beschränkung der Aufgaben, die man sich dort stellt. Ich habe mit Freuden die Anerkennung in der Thronrede für Englands Plan zur Bekämpfung der Sclaverei vernommen, aber die englische Regierung hat gerade erklärt, sie sei nicht geneigt, die englische ostafrikanische Gesellschaft irgendwie zu unterstützen; Sclavenarbeit dürfe nicht für englische Zwecke ausgenützt werden. Um ähnliche Bestimmungen möchte ich auch für uns bitten. Nirgend ist in unseren Gebieten die Sclaverei beschränkt worden. Selbst in deutschen Factoreien und Plantagen wird Sclavenarbeit benutzt, indem die Deutschen von Sclavenhaltern Sclaven für ihre Arbeit entnehmen. Freilich haben die Gelehrten der ostafrikanischen Gesellschaft uns bei jeder Gelegenheit erklärt, daß ohne Zwangsarbeitereinfuhr, d. h. ohne Sclaverei überhaupt, der Plantagenbau keine Zukunft habe. Dann haben wir aber erst recht auf jede Ausbeutung des Landes in jenen Breitengraden zu verzichten. Die Mittel zur Bekämpfung der Sclaverei sind im Uebrigen für die deutsche Macht nach deutschen Verhältnissen immer beschränkter Natur.

Wenn die Regierung aber freiheitlichen Bestrebungen huldigen will, so hat sie noch ein großes Feld, wenn sie auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet das beseitigen wollte, was als menschenunwürdig anzusehen ist. Es gab Zeiten, wo gewissen hochfliegenden Plänen zur Umgestaltung von Welttheilen in der Beschränkung der Finanzen eine Grenze gesteckt war. Diese Zeiten liegen freilich hinter uns. Heute wird es schon als positive Thätigkeit betrachtet, neue Steuern auszudenken und einzuführen und als ein Mangel an dem Ausbau des Deutschen Reiches, wenn irgendwo eine Steuer besteht, die Deutschland noch nicht hat. So sind wir in den letzten zehn Jahren dahin gelangt, daß, während 1879/80 die Einnahmen aus Steuern und Zöllen 260 Millionen netto betrugen, sie heute 554 Millionen betragen, sich also mehr als verdoppelt haben. Im Jahre 1887 fertigte man jeden Zweifel von der linken Seite gegen das Bedürfniß neuer Steuern in solchem Umfang damit ab, es sei notorisch, daß das Reich für die erhöhte Friedenspräsenzstärke zur Zahlung an die Einzelstaaten zur Deckung ihres Deficits Mittel bedürfte. Heute, wo wir die näheren Ausweise über die Finanzgebahrung jener Zeit vor uns haben, ist das Gegentheil notorisch. Das beweist gerade der Abschluß des preußischen Etats von 1887/88. Aus den bisher darüber bekannt gegebenen Zahlen ergiebt sich, daß, wenn man Alles außer Acht läßt, was Preußen aus den 1887 im Reiche neu bewilligten Steuern zugeflossen ist, Preußen, ohne eine Anleihe nöthig zu haben, mit einem Ueberschuß von 45 Millionen abschließt. Die Abschlüsse Preußens im laufenden Jahre werden sich voraussichtlich ebenso günstig stellen. Die Einnahmen der Staatsbahnen in den ersten sechs Monaten haben das Vorjahr um 28 Millionen überstiegen, während der Etat sie um 14 Millionen niedriger veranschlagte, als im vorigen Jahre. Die neuen Steuern, welche dauernd bewilligt sind, bemaß man so, als wenn eine dauernde Stagnation des Verkehrs eingetreten wäre. Der Aufschwung des Erwerbslebens, der naturgemäß erfolgt ist, würde übrigens noch beträchtlicher sein, wenn nicht in Folge der Verstaatlichung der Eisenbahnen die Verwaltung in hohem Maße unfähig sich erwiesen hätte, den gesteigerten Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden, wenn nicht der Wagenmangel eine Calamität wäre, wie nie zuvor. Dadurch wird die Production in hohem Maße gestört.

Auch der jetzige Etat zeigt wieder, daß wir keine neuen Einnahmen gebraucht hätten. Der Hinweis auf den Ausfall bei der Zuckersteuer von 14 Millionen kann mich in dieser Ansicht nicht beirren; denn dieser Ausfall ist nur die letzte Nachwirkung des früheren Zuckersteuergesetzes und derselbe ist schon um 9 Millionen Mark geringer, als der Ausfall im diesjährigen Etat. Bei der Branntweinsteuer ist ein sicherer Voranschlag der Einnahmen allerdings noch nicht zu geben, weil vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes aus Speculation soviel Vorräthe gebrannt und in das erste Jahr der Herrschaft des neuen Gesetzes übertragen sind, daß sich nicht übersehen läßt, in wie weit die jetzige Production seit dem Erlaß des Gesetzes eine normale ist, und wie weit sie durch die künstlich geschaffenen Vorräthe beeinflußt ist. Eine Reihe von Steuern in diesem Etat ist nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre geschätzt, obgleich ja schon die Vermehrung der Bevölkerung um 1 pCt. an sich einen vermehrten Verbrauch nach sich zieht, und obgleich die Einnahmen des laufenden Jahres bei einer Reihe von Steuern erhöhte Erträge gehabt haben. Ich zweifle nicht daran, daß wie man fertig geworden ist mit den 5 Milliarden und wie man nach diesem Verbrauch noch 1200 Millionen Anleihen aufgenommen hat, man auch mit den Einnahmen aus den neuen Steuererhöhungen fertig werden wird. Die Ausgabeetats sind sehr elastischer Natur. Sind erst die Einnahmen da, so schmiegen sich die Ausgaben den erhöhten Einnahmen rasch an. Selbst die parlamentarische Kritik muß erschlaffen, wenn das Geld schon da ist und es sich nur noch darum handelt, ob eine neue Ausgabe nothwendig oder nützlich ist; angenehm ist sie in den meisten Fällen. Charakteristisch für das Bild dieses Etats ist es, daß in so vielen Posten in der Militär- und Civilverwaltung ein Bedürfniß nach erhöhter Repräsentation sich geltend macht; hier soll ein neues Dienstgebäude gebaut, dort neues Inventar beschafft werden, dort eine Summe zu Repräsentationszwecken gebraucht werden. Die Summen sind ja im Einzelnen klein, sie summiren sich aber und sind vor allen Dingen charakteristisch. Wenn die Unterbehörden sehen, wie man oben das Bedürfniß nach erhöhter Repräsentation empfindet, so wird man sich überall bemühen, splendider zu wirthschaften. Jetzt stehen wir auf dem Punkt, daß die erhöhten Einnahmen für die erhöhten Ausgaben nicht ausreichen, und dann werden weitere Steuererhöhungen verlangt werden. In diesem Augenblick soll man sich überlegen, ob der Kreislauf nicht zu unterbrechen ist und ob nicht, da die Möglichkeit vorhanden ist, mit Steuererlassen im Reich selbst vorzugehen ist. Man verweist uns auf die Einzelstaaten. Die Erlasse in Preußen sind nur ganz gering, und durch Erlaß ganzer Stufen der Klassensteuer würde das Communalsteuersystem in Frage gestellt sein. Die Ueberweisungen an die Communen kommen nachgerade denen, die es am nöthigsten hätten, in Folge des Vertheilungsmaßstabes am wenigsten zu Gute. Eine erhebliche Entlastung kann nur im Reich stattfinden. Gegenüber der Branntweinvertheuerung sollten die Mehrheitsparteien wenigstens ein anderes Getränk verwohlfeilen durch Aufhebung des Kaffeezolles. (Lachen rechts.) Herr Miquel (Rufe rechts: Hamburger Börse!) — die alte Geschichte! Daß Sie daran heute noch glauben! — Herr Miquel hat hervorgehoben, wie gerade gegenüber der Einschränkung des Branntweingenusses der Kaffeegenuß möglichst gefördert werden müsse. Oder nehmen Sie die Salzsteuer, deren Erlaß würde denen zu Gute kommen, deren Nahrung aus trockenem Brot, Kartoffeln und Salz besteht. Auch die Zuckerprämien könnten aufgehoben werden, damit der Zuckerpreis im Inlande ermäßigt wird. Auch die Frage muß uns beschäftigen, ob in der That nach den Erfahrungen des neuen Branntweinsteuergesetzes die Maischraumsteuer noch aufrecht zu erhalten ist. Damals prophezeite Herr Miquel eine neue Aera für die kleinen Brenner im Westen. In Hessen, Baden, Württemberg ist die Enttäuschung und Erbitterung jetzt groß; jetzt sind sie geradezu dem Kartoffelsprit des preußischen Ostens überliefert, trotz aller Versprechungen. Das ganze Gesetz ist allein auf die Vortheile der Gutsbrennereien im preußischen Osten zugeschnitten. (Lachen rechts.) Auch die Contingentirung ist wesentlich zum Vortheil der östlichen Brennereien, welche die 40 Millionen Mark in ihre eigene Tasche stecken. Das gesteht auch die Regierung selbst zu, indem sie die Ueberweisungen auf die Bonification für baar Geld ansieht. Man sagte, die Brennereien müßten entschädigt werden für den Rückgang der Production. Was aber in diesem Jahre weniger gebrannt ist, ist jedenfalls in dem Jahre vor dem neuen Gesetz zu viel gebrannt worden in Folge der Speculation auf das neue Gesetz. Fürst Bismarck schätzte den Bruttogewinn des Kartoffelbaues für den Hectoliter Branntwein auf 9 M., davon seien noch die Culturkosten der Kartoffel in Abzug zu bringen. Die bebauten Ländereien sind aber doch nicht Oedländer, sie werden wieder in Benutzung genommen, so daß es sich also nur um einige Mark handelt. Wie hat man dann die anderen Klassen, die an der Spiritus-Industrie betheiligt sind, die Händler und Ausschänker entschädigt für den Abbruch in ihrem Gewerbe durch den verminderten Absatz? Das sind eben kleine Leute und nicht Besitzer und große Herren, denen, die haben, wird gegeben, dem Besitzlosen wird genommen. (Beifall links.)

Heute kann man die Wirkung der Erhöhung der Kornzölle nicht mehr bestreiten, wie noch im vorigen Jahre. Damals tröstete man sich damit, daß die Preise niedrig seien, also die Kornzölle keine nachtheilige Wirkung ausübten; damals waren eben mehrere günstige Ernten. Bei einer ungünstigen ist jetzt die Wirkung der Steigerung der Preise noch verschärft, es ist eine Preiserhöhung von 35 bis 40 pCt. gegen den vorjährigen Preis eingetreten. Heute sind die Deductionen, daß das Ausland ganz den Zoll zahle und daß der Kornzoll auf die Brotpreise keine Wirkung ausübe, absolut unmöglich. An den Grenzen zeigt sich das Schauspiel, daß jenseits der Grenze das Brot billiger ist und man deshalb Stunden weit aus dem Inlande über die Grenze geht, um den Vortheil der niedrigen Preise zu genießen. Die Thronrede sagt, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit, das menschliche Elend nicht aus der Welt geschafft werden könnte. Das ist richtig; aber deshalb soll es auch nicht Aufgabe gesetzgeberischer Maßnahmen sein, die Noth der Zeit zu verschärfen, wie es durch die Kornzölle geschehen ist; deshalb soll die Gesetzgebung nicht darauf angelegt sein, denen, die schon elend genug sind, noch die kärgliche Nahrung künstlich zu vertheuern. Es ist in der Thronrede sehr viel die Rede von dem Christenthum und Gesetzen, die auf dem Boden der Nächstenliebe erwachsen sind. Ganz schön; aber nicht auf dem Boden der Nächstenliebe, sondern des Sonderinteresses der besitzenden Klassen ist die jetzige Gesetzgebung entstanden. Ein Gebet des Christenthums heißt: „Unser tägliches Brot gieb uns heute." Wenn die Deutschen jetzt Brot so billig haben wollen, wie es der Himmel giebt, so müssen sie jenseits der Grenze gehen, (Lachen rechts) deshalb sollte man sparsamer mit solchen Reden vom Christenthum sein. Als der jetzige Schatzsecretär noch nicht Paulus, sondern Saulus war in Bezug auf die Freihandelspolitik, bezeichnete er 1879 die Kornzölle als das Ideal einer Abgabe, wie sie nicht sein soll; er sagte damals: „Wenn ich wirklich für die Kornzölle stimme, so geschieht es in der bestimmten Hoffnung, daß, wenn später die Agitation gegen diese Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel des Volkes, die zweifellos eintreten wird, anfängt und die Kornzölle wieder abschafft, sie auch einen Theil der Industriezölle ebenfalls mit fortschleppt." Ich hoffe auch, daß sich die Agitation so kräftig erweist, daß sie einen Theil der Industrie- und Kornzölle fortschleppt.

So lange noch Kornzölle bestehen, sollte man nicht so mit den Absichten der Alters- und Invalidenversicherung paradiren. Das ist ein schreiender Widerspruch, wenn man auf der einen Seite den täglichen Unterhalt des Arbeiters vertheuert und es ihm dadurch erschwert, in jungen, gesunden Jahren etwas vor sich zu bringen für das Alter, wenn man es ihm erschwert, sich derartig zu ernähren, daß er sich gegen einen frühen Verfall seiner Kräfte schützt. So lange die Kornzölle bestehen, auf deren Beseitigung die Arbeiter ein natürliches Recht haben, wird das unleugbare Mißverhältniß zwischen den stolzen Worten der kaiserlichen Botschaft über die Fürsorge für den Arbeiter und der Wirklichkeit immer mehr Unzufriedenheit hervorrufen. Die Signatur unserer Zeit ist eine sich fortwährend steigende Vermehrung der socialdemokratischen Partei, und man kann zweifelhaft sein, ob verkehrte gesetzgeberische oder regressive Maßregeln mehr die Schuld an der Vermehrung der Socialdemokratie tragen. In solcher Situation giebt es manche, die es für eine große Staatsweisheit erachten, wenn sie die freisinnige Partei mit allen Mitteln, aller Autorität niederzuhalten und zu verdehmen suchen; ja es giebt Männer, die es als vortrefflich bezeichnen, wenn mit den verzweifelten Mitteln, selbst der Judenhetze, es gelingt, der freisinnigen Partei ein paar Mandate abzunehmen. (Lachen rechts.) Es wird selbst die einfachste Voraussetzung des Constitutionalismus in Frage gestellt, je mehr es gelingt, die Krone in den politischen Parteikampf herabzuziehen und das Gefallen oder Mißfallen der Krone als Richtschnur bei den Wahlen zu nehmen. Wohin dabei das Ansehen der Krone geräth, brauchen wir nicht erst aus den Napoleonischen Plebisciten zu sehen, das haben wir unter Friedrich Wilhelm IV. selbst gesehen. Wir werden uns, wie die alte liberale Minorität, nicht beirren lassen; wir werden unsere Ueberzeugung frei einem jeden Manne gegenüber Ausdruck geben, wie bisher, auch in dieser Session. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): Wenn die neuen Steuern nicht bewilligt worden wären, in welchen finanziellen Verhältnissen würden wir uns befinden? (Sehr richtig! rechts.) Wir können jetzt mit Befriedigung auf unsere Etatsverhältnisse blicken, und es freut mich namentlich, daß uns in Aussicht gestellt ist, daß demnächst an eine Schuldentilgung gedacht werden soll. Ich möchte namentlich rathen, daß auch der Weg ein-

geschlagen werden soll, daß möglichst wenige Ausgaben auf den außerordentlichen Etat gebracht werden, so daß die Annahme neuer Anleihen unnöthig wird. Bezüglich der Mehrforderungen im Marine-Etat kann ich erklären, daß wir die Vorlage der Regierung gründlich prüfen und, soweit uns der Beweis der Nothwendigkeit erbracht wird, bewilligen. Die bisher mitgetheilten Motive scheinen mir zum Beispiel für die Vermehrung der Schlachtschiffe zur Küstenvertheidigung durchschlagend zu sein. Die Vermehrung des überseeischen Handels und Verkehrs, um dessen Ausdehnung die Regierung bemüht gewesen ist, erfordert ebenfalls eine Vermehrung unserer Flotte. Für ostafrikanische Unternehmungen bin ich auch nicht enthusiasmirt, aber nachdem die Colonien unter kaiserlichem Schutze begründet sind, müssen wir sie aufrecht erhalten und dadurch ist ebenfalls eine Verstärkung der Flotte nothwendig. Mit dem Branntweinsteuergesetz, dessen Mängel Herr Richter gerügt hat, sind wir im Osten auch gar nicht zufrieden. Von Brennereien werden noch viel mehr eingehen, als bisher schon eingegangen sind. Herrn Richters Rede hat mir den Eindruck gemacht, als wenn sie lediglich ein Nachspiel zu den verunglückten Landtagswahlen und ein Vorspiel für die Reichstagswahlen sein sollte. Wir fürchten uns vor den Wahlen zum Reichstage nicht. (Beifall rechts.)

Abg. v. Huene führt aus, daß die neuen Steuern nothwendig gewesen seien, um die Ausgaben des Reiches zu decken; mit den jetzt bewilligten Einnahmen werde das Reich haushalten müssen. Die Branntweinsteuer ist nicht zu Gunsten des Ostens ausgefallen, denn die meisten Brennereien mußten ihre Production beschränken. Die Brotpreise hängen nicht allein von den Getreidezöllen ab, sondern auch von dem Verdienst der Bäcker. Die Agitation könnte nicht zu einer Beseitigung der Zölle, sondern eher zu der Einführung von Brottaxen führen. Mit der formellen Aenderung im Etat sind wir einverstanden; wir sind für das kleine Entgegenkommen dankbar; manchmal werden viel wichtigere Beschlüsse des Reichstages kurzer Hand in den Papierkorb geworfen. (Sehr richtig.) Die geforderten Mehrausgaben sind eigentlich nicht bedeutend, denn beim Militäretat beruhen sie auf der früher beschlossenen Heeresverstärkung; aber es sind doch manche neue Stellen geschaffen mit sehr schablonenhafter Begründung und manche Einkommensvermehrungen, deren Nothwendigkeit nicht genügend festgestellt ist. Der Marine-Etat ist diesmal ein principiell anderer als in früheren Jahren geworden; hoffentlich werden uns in der Budgetcommission Aufklärungen gegeben werden, aus denen deutlich hervorgeht, daß die Marine sich auf dem rechten Wege befindet; nur dann werden wir das Reich für die neuen Pläne engagiren können. Dem unleidigen Zustande in unseren internationalen Beziehungen kann nur dann ein Ende gemacht werden, wenn die Grundsätze, welche in der Thronrede ausgesprochen sind, Allgemeingut aller Herrscher geworden sein werden. (Beifall im Centrum.)

Um 4 Uhr vertagt das Haus die weitere Debatte bis Mittwoch 1 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 27. Nov. Das Unwohlsein des Kaisers ist ohne ernstliche Bedeutung. Der Kaiser hat heute empfangen und wird auch morgen die üblichen Audienzen ertheilen.

* **Berlin,** 27. Nov. Die „Freisinnige Zeitung" behauptet, die Altersversicherungsvorlage stoße auch bei der Mehrheit auf so viel Bedenken, daß die Regierung es schon aufgab, sie in dieser Session zum Gesetz erhoben zu sehen. Ueberhaupt beabsichtige die Regierung, die Session abzukürzen, vielleicht schon im Februar zu beendigen.

* **Berlin,** 27. Nov. Das Centrum beschloß, eine Resolution einzubringen, in der der Reichstag die Erwartung ausspricht, das Reich werde die erforderlichen Schritte thun, um Afrika für christliche Gesittung zu gewinnen.

* **Berlin,** 27. Novbr. Die zur Leitung der artilleristisch-technischen Ausbildung der Feldartillerie bestehen bleibende Inspection derselben wird Generallieutenant Jacobi, gegenwärtig Inspecteur der vierten Feldartillerie-Inspection, übernehmen. Die erste Inspection ist bereits unbesetzt geblieben. Bezüglich des Inhabers der zweiten Inspection, Generallieutenants Lewinski, verlautete mehrfach, er solle ein Armeecorps bekommen. Die Inhaber der beiden anderen, zum Eingehen bestimmten Stellungen werden voraussichtlich pensionirt.

* **Berlin,** 27. Novbr. Zum Commandeur der 9. Division (Glogau) wurde Generalmajor von Köller unter Beförderung zum Generallieutenant ernannt.

!! **Wien,** 27. November. Bei der heutigen Reichsraths-Ersatzwahl im Bezirk Freiwaldau-Freudenthal wurde der Antisemit, Ackerbaulehrer Kaiser, gegen den deutschnationalen Candidaten Pohl mit großer Majorität gewählt.

Baron Hirsch erlegte bereits 12 Millionen Francs als Stiftung anläßlich des Kaiserjubiläums, deren Zinsen zur Heranziehung orthodoxer Juden Galiziens zu Ackerbau und Handwerk verwendet werden sollen. — Die „Pol. Corr." meldet aus Petersburg, der Zeitpunkt des Gegenbesuches des Zaren am Berliner Hofe sei noch nicht genau fixirt, doch werde er wahrscheinlich im Juni stattfinden. Der Zar werde dann direct von Berlin zum Sommeraufenthalt nach Dänemark gehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser hat bei der Letzlinger Jagd eine leichte Erkältung davongetragen und wird einige Tage das Zimmer hüten.

Paris, 27. November. Die Kammer berieth das Budget der Finanzen. Die Wahl Boulangers im Departement Nord wurde für giltig erklärt. — Einem Theile der Sitzung wohnte Wilson bei. In einer Versammlung des Grand Orient wurde beschlossen, an der Kundgebung am 2. December am Grabe Baudins theilzunehmen.

Paris, 27. November. In dem heutigen Ministerrathe erklärte Ferouillard, er werde die neuerdings eingegangenen Anträge zur gerichtlichen Verfolgung Numa Gillys der Kammer heute noch nicht vorlegen, sondern warten, bis die nöthigen Formalitäten erfüllt sind, um dann die jetzigen Anträge zugleich mit den früheren zu deponiren; voraussichtlich wird dies Donnerstag geschehen.

Lille, 27. Novbr. Infolge Strikes in Charleroi und der Bewegung in Borinage, hat der Präfect Dunord Sicherheitsmaßregeln, speciell an der Grenze zwischen Lille und Avesnes, getroffen.

Petersburg, 27. Nov.*) Der jetzt veröffentlichte kaiserliche Ukas kündigt die Emission vierprocentiger Obligationen im Nominalbetrage von 125 Millionen Goldrubel an zum Rückkauf der noch umlaufenden Stücke der 5procentigen auswärtigen Anleihe von 1877 im Betrage von 263,8 Millionen Mark, sowie zur Tilgung der 1877/78 temporär emittirten Creditbillets. Das Aufhören der Zinszahlung von der Anleihe von 1877 hat der Finanzminister mindestens drei Monate vorher anzukündigen, der auch die Bedingungen für den Umtausch der 5procentigen Obligationen gegen neue 4procentige festsetzt. Den Nichtumtauschenden wird das Nominalcapital mit den Zinsen bis zum Zinseinstellungstage ausgezahlt.

Die Zinsen der neuen Anleihe werden vierteljährlich gezahlt. Der Zinsgenuß beginnt am 1. December 1888, die Tilgung der Anleihe soll binnen 81 Jahren erfolgen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

* **Berlin,** 27. Nov. Der „Nat.-Ztg." geht über die am Sonnabend stattgehabte Sitzung des Emin Pascha-Comités noch folgende Mittheilung desselben zu: Die Sitzung, von Herrn Peters präsidirt, war von über 40 Mitgliedern besucht. Der geschäftsführende Ausschuß hatte beantragt:

„Dem Herrn Premier-Lieutenant Wißmann wird aus dem Emin Pascha-Fonds eine vom Ausschusse zu bestimmende Summe zur Verfügung gestellt, um alsbald den ersten Theil der Emin Pascha-Expedition vorzubereiten und ins Werk zu setzen. Herr Wißmann soll ersucht werden, sich sobald als möglich nach Ostafrika zu begeben, die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studiren und je nach den Ergebnissen dieser Prüfung die Wahl seiner Route zu treffen. Als wünschenswerth wird bezeichnet, daß, wenn es ohne unverhältnißmäßig großen Zeitverlust thunlich ist, der Weg durch das deutsch-ostafrikanische Gebiet genommen werde. Herr Dr. Peters soll ersucht werden, auch die Ausführung des von ihm übernommenen Theils der Expedition baldmöglichst vorzubereiten und ins Werk zu setzen."

Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Es wurde ferner die Cooptation von Herren aus weiteren Kreisen Deutschlands in den geschäftsführenden Ausschuß, um der Bewegung einen stärkeren Rückhalt zu verschaffen, dem Ausschuß empfohlen. Die Mittheilung der Kreuzzeitung, Herr Wißmann wolle von Witu aus das Unternehmen beginnen, ist unrichtig. Der Zeitpunkt der Abreise Herrn Wißmanns steht noch nicht fest.

Im Generalstabe sind wieder Veränderungen vorgenommen worden. Major Frhr. von Gayl vom 1. Garde-Regiment ist unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum Chef des Generalstabes des I. Armeecorps ernannt worden, und der bisherige Chef, Oberst von Stülpnagel, hat das Commando eines Regiments erhalten.

Handels-Zeitung.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Im Eisengeschäft besteht der ruhige Verkehr der Vorwochen fort, doch ist die Nachfrage etwas reger als im vorigen Monat, auch sind im Allgemeinen mehr Aufträge vorhanden als im vorigen Jahre um diese Zeit. Für heimische Eisenerze erhält sich ein ausserordentlich reger Verkehr, der Bedarf steigt fortwährend, so dass derselbe trotz des erweiterten Betriebes der meisten Gruben im Siegenschen und Nassauischen nur schwer zu befriedigen ist. Die Producenten werden daher bei den schon lange lohnenden Preisen ein vorzügliches Herbst- und Wintergeschäft machen. In der Hochofen-Industrie hat sich die Nachfrage für Puddelroheisen weiter belebt und sind in letzer Zeit recht ansehnliche Abschlüsse zu Stande gekommen, so dass wie im October so auch im laufenden Monat eine weitere Abnahme der Vorräthe erwartet werden kann. Die erhöhten Preise haben sich gut eingeführt und werden anstandslos bewilligt. In Giessereiroheisen hat die Nachfrage ebenfalls weiter zugenommen. Bei der regen Beschäftigung der Stahlwerke hat auch die Nachfrage für Thomaseisen weiter an Regsamkeit gewonnen. Für Bessemereisen hält dagegen der schleppende Geschäftsgang der Vorwoche an. Im Spiegeleisengeschäft nimmt der inländische wie auch der Exportverkehr nur in geringem Maasse zu und hat deshalb die angestrebte Preiserhöhung noch nicht durchgeführt werden können. In der Walzwerksbranche nimmt das Stabeisengeschäft einen ruhigen Verlauf, doch gehen mehr Aufträge ein, als im vorigen Monat, auch ist die Beschäftigung besser und im Allgemeinen eine befriedigende, wenngleich einzelne Werke noch etwas schwach besetzt sind und gut noch Aufträge gebrauchen könnten. Die Preise sind unverändert geblieben. Für Feinblech hat sich der Bedarf weiter gehoben. In Grobblechen ist Nachfrage, Absatz und Production in stetiger Zunahme begriffen, insbesondere aber in schweren Schiffsblechen. Das Walzdrahtgeschäft hat sich in Folge der Aufhebung des Walzdrahtverbandes wesentlich verschlechtert, da die Preise wegen der scharfen Concurrenz gedrückt und kaum noch lohnend sind. Die Stahlwerke befinden sich in befriedigender Thätigkeit und sind mit Aufträgen reichlich versorgt, die sich voraussichtlich noch wesentlich durch Lieferungen für die Staatsbahnen vermehren werden. Die Preise für Oberbaumaterialien wie Stahlschienen, Laschen etc. waren bei den letzten Submissionen höher als bei den vorhergegangenen. Das Kohlengeschäft ist sehr lebhaft in Förderung, Nachfrage und Absatz und machen die Zechen ein so brillantes Herbst- und Wintergeschäft wie seit vielen Jahren nicht.

* **Vom amerikanischen Schienenmarkt.** Nach dem „Ironmonger" vollzog sich in der vorigen Woche auf dem amerikanischen Markt eine grössere Bewegung in Stahlschienen, welche in entschiedener Haussetendenz sind unter dem Einflusse umfassender Umsätze, die sich für die letzte Woche auf einige 70000 To. belaufen.

* **Congress der Wollproducenten.** Wie die „Nat.-Z." aus zuverlässiger Quelle erfährt, findet am 19. December a. c., Vormittags 11 Uhr, (im Börsenhaus) ein Congress des Vereins der Wollproducenten Pommerns, Mecklenburgs und der Uckermark statt, zu dem alle Freunde der deutschen Wollzucht, insbesondere auch die Verbraucher des Artikels Wolle, eingeladen sind. Die festgestellte Tagesordnung ist eine sehr reiche; als unstreitig interessantesten Punkt erwähnen wir einen Vortrag des Geschäftsführers genannten Vereins, Herrn Dr. Pietruske in Greifswald, über die Einrichtungen der Wollkämmerei zu Leipzig und anderer Woll-Etablissements im Königreich Sachsen, unter Vorlegung von Mustern ausländischer Wollen, sowie daraus gefertigter Halb- und Ganzfabrikate, wie Zeug, Garne und Stoffe. (Dieser Vortrag ist deswegen von Wichtigkeit, weil er u. A. bezweckt, die Wollproducenten vertraut zu machen mit den Anforderungen, welche die Verarbeiter der Wolle, also die Fabrikanten, an den Artikel stellen.) Im Weiteren wird der Congress sich auch befassen mit der Antwort des Kriegsministers auf das von den Wollproducenten seiner Zeit gestellte Gesuch: „Den Bedarf an Militärtuchen von Fabriken zu entnehmen, welche vorzugsweise Inlandswolle verarbeiten."

* **Eine Frucht- und Mehlbörse in Krakau.** Der Gemeinderath von Krakau hat am 22. d. die Errichtung einer Frucht- und Mehlbörse beschlossen.

* **Actien-Gesellschaft Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne.** Der Verwaltungsbericht pro 1887/88, welcher der Generalversammlung am 24. November d. J. vorgelegt wurde, befindet sich im Inseratentheile. Die Auszahlung der auf $6\frac{1}{3}$ pCt. (38 M. pro Actie) festgesetzten Dividende erfolgt für Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und bei den Herren Gebr. Guttentag.

Submissionen.

A—z. **Waggon-Submission.** Am 23. d. fand bei der Eisenbahn-Direction Hannover eine Submission statt, an welcher sich auch unsere schlesischen Fabriken mit Erfolg betheiligten. Es dürfte der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau eine Bestellung auf 80 Stück bedeckte Güterwagen, der Waggonfabrik Gebr. Hofmann u. Co. hier und der Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial Görlitz eine solche auf je 12 Stück Personen-Wagen 3. Klasse zufallen. — Mindestfordernd blieben für: 8 St. Personenwagen 1. und 2. Kl. C. Weyer & Co., Düsseldorf, mit 15900 M., 8 St. dergl. Gebr. Gastell, Mainz, mit 15890 M., 12 St. 3. Kl. Görlitzer Actien-Gesellschaft mit 8875 M., 12 St. dergl. Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co., hier, mit 8860 M., 5 Stück Personenzug-Gepäckwagen Wegmann, Harkort & Co., Cassel, mit 8850 M., 80 bedeckte Güterwagen mit Bremse, Actien-Gesellschaft Linke, hier, mit 2870 M., 20 Stück ohne Bremse, H. Heine Söhne, Prutz, mit 2340 M., 110 Stück desgl. H. Fuchs, Heidelberg, mit 2260 M., 100 Stück offene Güterwagen mit Bremse, v. d. Zypen & Charlier, Deutz, mit 2050 M., 150 Stück desgl. ohne Bremse, dieselben mit 1540 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Morgen findet die übliche Monatssitzung des Centralausschusses der Reichsbank statt, bei der es sich jedoch nur um innere Verwaltungssachen handelt. — In der Goldbewegung ist kein besonderes bemerkenswerthes Moment bis jetzt hervorgetreten. — Heute wurde der Prospect, betreffend Convertirung der russischen Staatsanleihe vom Jahre 1877, beim Börsencommissariat eingereicht. Die hiesigen Publikationen werden sich ausschliesslich darauf beschränken, die Inhaber von Obligationen der vorgedachten Anleihe aufzufordern, dieselben bei Mendelssohn u. Co., Berliner Handelsgesellschaft und Robert Warschauer zu dem bekannt zu gebenden Termine zur Baareinlösung einzureichen, wobei die genannten Bankfirmen gleichzeitig die Convertirung in 4procentige Titres der russischen Goldanleihe vom Jahre 1889 dem Belieben freistellen. — In London, Paris und Amsterdam findet die Subscription auf die Anleihe statt; für den hiesigen Platz handelt es sich, wie erwähnt, lediglich um eine Conversionsoperation, und werden daher hier nur in soweit Titres der neuen Anleihe herausgegeben, als sie im Umtausch, d. h. zum Ersatz derjenigen 1877er Obligationen erfordert werden, deren Inhaber die Convertirung der Baareinlösung vorziehen. Da die Titres der neuen Anleihe noch nicht erschienen sind und auch noch nicht so bald erscheinen werden, so werden am hiesigen Platze besondere Interimsscheine ausgegeben, welche allein hier lieferbar sind, mit Ausschluss der im Auslande ausgestellten Interimsscheine. Die Ankündigung des Umfangs und der Modalitäten der neuen russischen Anleihe machten keinen Eindruck. Es war bekannt, dass die Theilnahme an der Uebernahme der Anleihe Seitens deutscher Häuser und der Handelsgesellschaft durch die Nothwendigkeit begründet würde, für die Conversion der 1887er Anleihe Vorsorge zu treffen und in Deutschland Stellen zur Conversion zu creiren. Wenn Russische Noten nicht, wie man voraussetzte, auf diese Kundgebung stiegen, so erklärt sich das damit, dass die Neue Anleihe zum Uebernahmecours von $83\frac{1}{2}$ berechnet, den Betrag von 334 Millionen Mark, und nach Abzug von 264 Millionen Mark, welche auf die Conversion entfallen, den Betrag von circa 70 Millionen Mark ergiebt, während man auf eine hohe Summe rechnete, die zum Theil in Rubelnoten nach der Heimath abfliessen würde. Ausser dem Bankhaus Hope und Compagnie trat auch das Amsterdamer Bankhaus Lippmann, Rosenthal und Compagnie in das Bankensyndicat, welches die neue russische Anleihe übernimmt, ein. — Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,35—0,375 Rep., Franzosen 0,15 bis 0,125—0,175 Rep., Lombarden 0,10—0,125 Dep., Disconto-Commandit-Antheile 0,625—0,65 Rep., Deutsche Bank-Actien 0,35 Rep., Bochumer 0,40 Rep., Dortmunder Union 0,10 Dep., Laurahütte 0,225 Rep., Italiener 0,05—0,075 Dep., Ungarn 0,025 Rep., gemischte Russen 0,0375—0,005 Dep., 1884er Russen 0,20 Dep., 1880er Russen 0,375—0,50 Dep., Orient-Anleihe 0,175 Dep., Russische Noten 0,40—0,10 Dep. — $3\frac{1}{2}$procentige Mannheimer Stadt-Anleihe wurde heute zum ersten Male zu 101 pCt. gehandelt. — Das Goldagio in Buenos-Ayres notirte gestern 42,10. — Die Verschiffung von 245000 Dollars in Gold von Newyork nach Europa wurde heute angeordnet. — Die Pilsener Actienbrauerei vertheilt 20 pCt. Dividende. — Aus der letzten Sitzung des Aeltesten-Collegiums ist zu erwähnen, dass beim Börsencommissariat der Fondsbörse die Absicht vielen Anklang gefunden hat, eine wesentliche Erweiterung des amtlichen Courszettels der Fondsbörse eintreten zu lassen; die näheren Vorschläge bleiben vorbehalten. — Mit Begebung von Obligationen der Spring-Valley-Water-Works wird, wenn überhaupt solche an der Berliner Börse erfolgt, frühestens Anfang nächsten Jahres vorgegangen werden. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 10 Millionen Dollars. Im letzten Jahre wurde eine Dividende von 6 pCt. vertheilt.

Berlin, 27. November. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte auch heute noch, was das reguläre Geschäft anbetrifft, höchst lustlose Physiognomie, denn die Aufmerksamkeit wurde wiederum vollauf durch Prolongationen einerseits und Prämien-Erklärung andererseits in Anspruch genommen. Die heute stattgehabte Prämien-Erklärung verlief unter recht schwierigen Verhältnissen; an der Börse ist Geld merklich knapper geworden und die kleine Speculation musste sehr hohe Sätze bewilligen, um Engagements zu prolongiren. Der von den Maklern heute für Regulirungsgeld notirte Durchschnittssatz von ca. 5 pCt. gilt jedenfalls nur für erste Aufgaben. Die Schwierigkeit der Regulirung rief vielfach Verkäufe hervor, die Course erfuhren daher mannigfache Ermässigungen; man hofft indess, dass heute der Berg überstiegen ist. Auf dem Markte der fremden Wechsel war heute im Zusammenhang mit etwas gespannten Geldverhältnissen unserer Börse viel Angebot zu bemerken, so dass die Notirungen zahlreiche Veränderungen erfuhren; kurz London welches neulich eine Erhöhung von 4 Pf. aufwies, ging heute wieder um $2\frac{1}{2}$ Pf. zurück, lang London war $1\frac{1}{2}$ Pf. niedriger. Das Geschäft entwickelte sich ruhiger und selbst die ziemlich bedeutenden Realisationen der speculativen Banken vermochten keinen grösseren Coursdruck auszuüben. Nach Beendigung der Realisationen wurde die Stimmung wieder zuversichtlicher und die Course erholten sich theilweise. Credit ultimo 158,60 bis 58,75—58,10—58,21, Nachbörse 158,90 (— 0,70), Commandit 217,80 bis 17,10—17,25, Nachbörse 217,90 (— 0,85). Bahnenmarkt rückgängig; Marienburger, Ostpreussen, Lübecker, Mecklenburger gefragt; Galizier, Franzosen, Lombarden, Elbethal angeboten. Die Umsätze in Eisenbahn-Obligationen waren ganz belanglos. Auf dem Rentenmarkte brachten die ungünstigen Pariser Notirungen speciell in Egyptern viel Material an den Markt; dieselben wichen bis $81\frac{1}{8}$; Russen und Ungarn waren gleichfalls gedrückt. Der Cours der russischen Noten ist auf $205\frac{1}{2}$ zurückgegangen, konnte sich aber später wieder etwas erholen. 1880er Russen 86,40 bis 86,50 bis 86,40, Nachbörse 86,10 (— 0,50), 1884er Russen 99,00, Nachbörse 99,25 (— 0,35), russische Noten 207,00—206,00—206,50 bis 205,75, Nachbörse 206,25 (— 0,75). Im Prämienverkehr nur Commandit belebt. Das Geschäft in Bergwerks- u. Industriepapieren hielt sich heute im Allgemeinen innerhalb enger Grenzen. Für die leitenden Papiere des Montanmarktes machte sich anfangs überwiegendes Angebot geltend, so dass namentlich Laurahütte-Actien erheblich unter gestrigem Schluss-Standpunkt einsetzten, allmälig indess konnte auch auf diesem Gebiete wieder etwas festere Tendenz Platz greifen. Die Course erholten sich einigermaassen, das Interesse der Speculation aber blieb beschränkt. Dortmunder ultimo 88,30—88,50—87,90, Nachbörse 88,10 (— 1,15), Laura 124,60—25,25—25,10, Nachbörse 125,40 (— 0,80), Bochumer 177,40 bis 77,60—77,50, Nachbörse 178,00. Von anderen Papieren sind hervorzuheben Baugesellschaften Schwartzkopff und Stettiner Vulkan.

Berlin, 27. November. **Productenbörse.** In schroffem Contrast zu den letzten Tagen nahm der heutige Markt für Getreide ziemlich flauen Verlauf, für die anderen Artikel war das weniger der Fall. — Loco Weizen nur in feiner Waare beachtet. Im Terminverkehr veranlassten die mit kaum nennenswerthen Ausnahmen flauen auswärtigen Berichte entschieden ein Uebergewicht des Angebots. Unter schwerfälligen Umsätzen gaben die schon bei Beginn niedrigeren Preise weiter langsam nach, so dass sie $1\frac{1}{2}$ Mark niedriger als gestern ohne jede Erholung schlossen. — Loco Roggen bei schwach behaupteten Preisen wenig belebt. Termine setzten unter dem Eindrucke des erneuten Rückganges der russischen Valuta und des vermehrten Angebots russischer Waare niedriger ein und behielten bis zum Schlusse weichende Tendenz, so dass nahe Lieferung $2\frac{1}{2}$ M., spätere reichlich 2 M. niedriger als gestern schloss. Dabei war das Geschäft keineswegs lebhaft. — Loco Hafer matt, Termine $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ M. niedriger. — Roggenmehl 20—25 Pf. billiger verkauft. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl per diesen Monat etwas theurer, in anderen Sichten unverändert, war im Allgemeinen wenig belebt. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus bekundete zwar feste Haltung, konnte aber eine kleine Besserung unter dem Einfluss der im Getreideverkehr herrschenden Flaue nicht behaupten und schloss abgeschwächt, indess immer noch reichlich so hoch wie gestern.

Posen, 27. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,00 M., do. (70er) 32,50 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 78, per März $78\frac{3}{4}$, per Mai $78\frac{3}{4}$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 27. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Novbr.-December $77\frac{1}{4}$, per März 78, per Mai $77\frac{3}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 27. Novbr. Java-Kaffee good ordinary $49\frac{1}{2}$.

Havre, 27. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 45 Points Hausse. Rio 30000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 27. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 95, 25, per December 95, 25, per März 95, 25. Tendenz Ruhig.

Magdeburg, 27. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13,40—13,37 M. bez., per December 13,35—13,32 M. bez. u. Gd., 13,35 Mark Br., per Januar 13,37 M. Gd., 13,42 M. Br., per Januar-März 13,50 bis 13,45 M. Br., 13,42 M. G., per März-Mai 13,62—13,57 M. bez. u. Br., 13,55 Mark Gd., per Juni-Juli 13,77 M. bez. Tendenz: Schwach.

London, 27. Novbr., 12 Uhr 17 Minuten. **Zuckerbörse.** Markt matt. Bas. 88% per Novbr. 13, $4\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$, per December 13, $4\frac{1}{2}$, per Januar 13, $4\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per Januar-März 13, 6.

London, 27. November, 3 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

Newyork, 26. Novbr. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

Paris, 27. Novbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50—36, weisser Zucker ruhig, per November 38,30, per December 38,50, per Jan.-April 39,30, per März-Juni 39,80.

London, 27. Novbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16½, Rüben-Rohzucker 13⅜. Stetig.

Glasgow, 27. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 26. Nov. 41 Sh. 5 D. | 27. Novbr. 41 Sh. 6 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. Nov. [Amtliche Schluss-Course.]

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	87 60
Gotthardt-Bahn	125 40	124 70
Lübeck-Büchen	169 50	168 50
Mainz-Ludwigshaf. .	106 60	106 60
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 —
Warschau-Wien	180 20	179 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	56 70	56 90
Ostpreuss. Südbahn .	119 20	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	107 90	107 20
do. Wechslerbank .	101 40	101 40
Deutsche Bank	167 90	167 20
Disc.-Command. ult.	218 50	217 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 70	158 20
Schles. Bankverein .	122 90	122 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 60	171 10
Bochum.Gussstahl.ult	178 —	177 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	40 —	40 —
do. Eisenb.Wagenb.	177 80	176 50
do. Pferdebahn . . .	139 10	139 50
do. verein. Oelfabr.	92 50	93 —
Cement Giesel	160 —	160 —
Donnersmarckh.	60 —	58 50
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	88 40
Erdmannsdrf. Spinn.	94 —	93 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 10	171 50
Hofm.Waggonfabrik	166 —	165 40
Kramsta Leinen-Ind.	133 50	133 40
Laurahütte	126 10	125 10
Obschl. Chamotte-F.	152 20	151 50
do. Eisb.-Bed.	105 20	105 —
do. Eisen-Ind.	198 50	196 50
do. Portl.-Cem.	147 75	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 50	123 50
Redenhütte St.-Pr. .	118 50	118 50
do. Oblig...	114 90	114 90
Schlesischer Cement	221 —	219 50
do. Dampf.-Comp.	131 20	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 70	146 50
do. St.-Pr.-A.	146 90	146 90
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	95 20

Cours vom	26.	27.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 10
do. do. 3½%	103 10	103 10
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 20
do. do. 3½%	101 10	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 60
do. 3½% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de55	169 70	169 80
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe . .	104 90	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	100 80	101 —
do. 4½% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	81 90	81 30
Italienische Rente . .	95 50	95 10
Mexikaner	90 10	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 —
do. 4⅕% Papierr.	68 10	68 —
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 80
do. 1860er Loose .	117 60	117 50
Poln. 5% Pfandbr. .	60 70	60 10
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 20
do. 6% do. do.	106 20	106 20
Russ. 1880er Anleihe	86 50	86 40
do. 1884er do.	99 50	99 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	92 —	91 90
do. 1883er Goldr.	113 90	113 80
do. Orient-Anl. II.	61 80	61 70
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe.	15 10	14 80
do. Loose........	39 30	39 —
do. Tabaks-Actien	94 70	93 —
Ung. 4% Goldrente	84 10	83 50
do. Papierrente . .	76 40	76 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 25	166 95
Russ. Bankn. 100 SR.	208 —	206 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 19½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	167 10	166 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	165 70
Warschau 100SR 8 T.	207 20	205 —

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 27. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Decembercourse; ein wenig befestigt.

Cours vom	26.	27.
Oesterr. Credit . ult.	159 25	158 87
Disc.-Command. . ult.	218 25	217 87
Berl.Handelsges. ult.	170 62	170 50
Franzosen ...... ult.	105 25	104 87
Lombarden ..... ult.	42 50	42 —
Galizier .... ult.	87 87	87 50
Lübeck-Büchen . ult.	169 25	168 87
Marienb.-Mlawka ult.	90 62	90 62
Ostpr.Südb.-Act. ult.	125 25	125 —
Mecklenburger . ult.	155 37	155 37

Cours vom	26.	27.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 62	106 62
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	88 87	88 22
Laurahütte ..... ult.	126 —	125 62
Egypter .... ult.	81 75	81 25
Italiener .... ult.	95 37	95 12
Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 50
Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 —
Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 12
Russ.II.Orient-A. ult.	61 75	61 50
Russ.Banknoten . ult.	207 50	206 50

Berlin, 27. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.
Weizen. Flau.		
November-Decbr.	179 25	178 —
April-Mai	204 —	202 50
Roggen. Weichend.		
November-Decbr.	154 75	152 50
December	154 75	152 50
April-Mai	158 50	156 50
Hafer.		
November-Decbr.	136 —	135 50
April-Mai	139 75	139 50

Cours vom	26.	27.
Rüböl. Ruhig.		
November-Decbr.	61 20	61 20
April-Mai	59 50	59 40
Spiritus. Ruhig.		
do. 70er	34 40	34 —
do. 50er	53 60	53 70
do. Novbr.-Decbr.	53 40	53 50
do. April-Mai ...	55 40	55 50

Stettin, 27. November. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.
Weizen. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	189 —	189 —
April-Mai	196 —	196 —
Roggen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	150 —	150 —
April-Mai	154 50	154 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	26.	27.
Rüböl. Behauptet.		
November	60 20	60 50
April-Mai	59 50	59 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 50	53 70
loco mit 70 Mark	34 —	34 20
November-Decbr.	33 40	33 70
April-Mai	35 80	36 —

Wien, 27. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	27.
Credit-Actien . .	305 70	304 10
St.-Eis.-A.-Cert.	251 40	250 75
Lomb. Eisenb. .	101 —	99 75
Galizier	210 50	209 75
Napoleonsd'or .	9 65	9 67

Cours vom	26.	27.
Marknoten	59 82	59 87
4% ung. Goldrente.	100 82	100 55
Silberrente	82 55	82 40
London	121 95	122 —
Ungar. Papierente . .	92 17	91 95

Paris, 27. November. 3% Rente 82, 65. Neueste Anleihe 1872 103, 60. Italiener 96, 70. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 405, 62. Matt.

Paris, 27. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	26.	27.
3proc. Rente	82 95	82 75
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	103 90	103 77
Italien. 5proc. Rente	96 85	96 77
Oesterr. St.-E.-A....	540 —	538 75
Lombard. Eisenb.-A.	220 —	220 —

Cours vom	26.	27.
Türken neue cons. .	15 07	14 97
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	91¾	91¼
do. ungar. 4pCt.	84 81	84¾
1877er Russen....	— —	— —
Egypter	408 12	406 87

London, 27. November. Consols 96, 87. 1873er Russen 100, 75. Egypter 80, 25. Regen.

London, 27. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. Bankauszahlung —. Bessernd.

Cours vom	26.	27.
Consolsp. 2¾% April	96 15	96 13
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente...	95½	95⅝
Lombarden	8¾	8 11
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	100⅞	100⅝
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅞	14¾
Unificirte Egypter . .	80⅜	80¼

Cours vom	26.	27.
Silberrente	68½	68½
Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	83½
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 61
Hamburg 3 Monat .	— —	20 61
Frankfurt a. M.....	— —	20 61
Wien	— —	12 39
Paris	— —	25 59
Petersburg	— —	23¾

Frankfurt a. M., 27. November. Mittag. Credit-Actien 252, —. Staatsbahn 207, 50. Lombarden —, —. Galizier 174, 20, Ungarische Goldrente —, —. Egypter 81, 50. Laura —, —. Schwach.

Köln, 27. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 25, per März 20, 90. Roggen loco —, per November 15, 55, März 16, —. Rüböl loco 65, 50, per Mai 59, 90, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 27. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holst. loco 155—165. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 170—180, russischer still, loco 104—107. Rüböl fest, loco 61. Spiritus höher gehalten, per November-December 21¾, per December-Januar 22, per April-Mai 23, per Mai-Juni 23¾. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 27. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, per März 218, Roggen per März 130, per Mai 131.

Paris, 27. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 26, 25, per December 26, 30, per Januar-April 26, 90, per März-Juni 27, 40. — Mehl träge, per Novbr. 60, 10, per December 60, 40, per Januar-April 61, —, per März-Juni 61, 50. — Rüböl fest, per November 75, 75, per December 75, 50, per Januar-April 74, 25, per März-Juni 71, 50. — Spiritus fest, per November 41, 50, per Decbr. 41, 25, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 27. Nov. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 27. Novbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 60. Marknoten 59, 87. 4proc. Ung. Goldrente 100, 62. Galizier 209, 50.

Frankfurt a. M., 27. Novbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 253, —, Staatsbahn 208, 25, Lombarden 83½, Galizier 175, 62, Ung. Goldrente 83, 90, Egypter 81, 40. Befestigt.

Hamburg, 27. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 253¼, Staatsbahn 520, Lombarden 207½, Nordd. Bank 170¾, Disconto-Gesellschaft 218½, Marienburg 90½, Russ. Noten 206¼, Packetfahrt 145. Befestigt.

Marktberichte.

Breslau, 27. Nov. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse 18.] Der Mangel an guten ersten Hypotheken machte sich in den letzten Wochen so empfindlich geltend, dass von grösseren Umsätzen am Hypothekenmarkte kaum die Rede war; nur die Beleihung der Neubauten nahm regelmässigen Fortgang, doch beschäftigte sie wegen der Höhe der geforderten und bewilligten Darlehne nur einige auswärtige Hypothekenbanken. In den Zinssätzen sind Aenderungen nicht eingetreten; für pupillarsichere feinste Stücke wollen die Geldnehmer nicht mehr als 3¾ pCt. Zinsen bewilligen; andere erste Eintragungen werden je nach Lage der Pfandgrundstücke und der Darlehnshöhe mit 4—4¼—4½ pCt. verzinst. Zweite Hypotheken werden wenig umgesetzt, weil die offerirten Appoints selten den Geldgebern conveniren; für Guts-Hypotheken fehlen am hiesigen Platze die Käufer. — Lebhafter als der Hypotheken-Verkehr war das Grundstück-Geschäft; allerwärts ist Nachfrage nach solide gebauten, gut rentirenden Häusern; demzufolge fehlte es auch nicht an Besitzveränderungen; weitere Abschlüsse verhinderte nur die Schwierigkeit, den Kauflustigen reelle Häuser mit so bedeutenden Ueberschüssen, wie sie erwarteten, nachzuweisen.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 18. bis incl. 24. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 100 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 174 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 256 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 79 966 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 184 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 080 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 27 500 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 96 059 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Trebnitzer Eisenbahn, 167 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 966 189 Klgr. (gegen 1 075 404 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 79 000 über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 705 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 401 340 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 419 248 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 121 632 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 6630 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 120 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Trebnitzer Eisenbahn, 13 140 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 151 815 Klgr. (gegen 1 669 859 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 28 000 Klgr. aus Südrussland und Podwolozyska über Myslowitz, 267 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 235 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 83 791 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 13 615 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 33 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 681 006 Klgr. (gegen 619 527 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 000 Klgr. aus Podwolozyska und Südrussland über Myslowitz, 60 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 142 240 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 12 280 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 15 160 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 210 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 160 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 299 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Trebnitzer Eisenbahn, 13 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 303 549 Klgr. (gegen 111 038 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 90 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 110 000 Klgr. (gegen 50 000 Klgr. in der Vorwoche).

Lupinen: 45 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 60 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 102 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 122 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 190 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 18 790 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5100 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 497 890 Klgr. (gegen 449 772 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwolocyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 18 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 8301,5 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 920 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 127 421,5 Klgr. (gegen 40 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 6400 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 134 Kilogramm von der Rechte-Oder-Uferbahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 16 534 Klgr. (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 500 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 400 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 80 859 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 161 859 Kilogr. (gegen 77 900 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 5000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 63 800 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 184 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 78 984 Klgr. (gegen 185 124 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 384 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 784 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 15 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 25 100 Klgr. (gegen 36 600 Klgr. in der Vorwoche).

Lupinen: 20 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 20 200 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 50 200 Klgr. (gegen 39 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 19 900 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 9200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 29 100 Klgr. (gegen 15 100 Klgr. in der Vorwoche).

Wien, 26. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4241 Stück Schlachtvieh, und zwar 2449 Stück ungarischer, 618 Stück galizischer und 1174 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 2729 Stück Mastvieh, 590 Stück Weidevieh und 922 Stück Beinlvieh. Man verkaufte: ungarische Mast-Ochsen von 52—60 Fl., prima bis 63 Fl.; galizische von 52—61 Fl., prima bis 64 Fl.; deutsche von 53—61 Fl., prima bis 64 Fl.; Weide-Ochsen von 46—52 Fl.; Stiere und Kühe von 47 bis 52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, exclusive Verzehrungssteuer.

• **Trautenau**, 26. Novbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist von inländischen und ausländischen Käufern gut besucht und die Nachfrage, Tow- und Linegarne umfassend, ist eine lebhafte. Spinner zeigen sich durchgehend sehr fest und bessere Qualitäten, besonders schwere Kettengarne, wurden besser bezahlt. Auch alle übrigen Garne bleiben in fester und guter Haltung.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oder-Schifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 27. cr.: Dampfer „Max", Capt. W. Wuttig, ab Stettin mit Roheisen, Kreide, Lichten, Steingut, Seegras, Reis, Maschinentheilen und diversen anderen Gütern beladenen Kähnen, sowie sechs leeren Fahrzeugen ab Brieskow. Ferner am selben Tage ab Brieskow Dampfer „III", Capitän Stephan, mit 1 ab Hamburg, 1 ab Berlin mit Palmkernöl, Salpeter, Jute, Reis, Farbholz, Kaffee, Cichorien und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Herder und Raake, sowie 11 leeren Fahrzeugen. — Erwartet wird am 28. cr. Dampfer „Glogau", Capitän Kutter, ab Stettin mit 9 mit Roheisen, Abbränden, Petroleum, Schwefelsäure, Heringen, Tabak, Wolle, Thran und diversen anderen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Hellm. Schütz, Seyffert, Menke, Oberfeld, Lasar, Leonhardt, Weinhold, Gärisch und Füllner. Abgeschwommen am 27. cr. Dampfer „Max", Capitän W. Wuttig, und am 28. cr. Dampfer „III", Capitän Stephan, mit je 2 beladenen Kähnen nach Stettin.

Vorträge und Vereine.

• **Vortrag des Afrikareisenden Paul Reichard.** Für vorigen Sonnabend hatte die schlesische Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft zu einem Vortrage des Afrikareisenden Paul Reichard im kleinen Saale des Concerthauses eingeladen. Das Interesse für afrikanische Verhältnisse, welches ganz neuerdings wieder einen kräftigen Anstoß erhielt, hatte ein zahlreiches Auditorium herbeigezogen, das den genannten Saal bis auf den letzten Platz füllte. Bevor P. Reichard seinen Vortrag begann, erklärte er, veranlaßt durch Mißdeutungen mancher seiner früheren Aeußerungen, daß seine Stellung eine gänzlich unabhängige sei, daß er in keiner Beziehung zu irgend einer Gesellschaft stehe, auch nicht zur ostafrikanischen. Darauf ging er zu dem Gegenstande seines Vortrages über, dem Lande Katanga (oder Katata), das er als erster und bisher einziger Europäer betreten hat. Schon Livingstone hegte den sehnlichen Wunsch, dorthin zu kommen, da er merkwürdiger Weise die Nilquellen dort vermuthete, wohl irregeleitet durch das „Gerede der Neger" von einem Berge mit vier Flußquellen, die vier verschiedenen Stromgebieten angehören sollten, eine Sage, von der man bei den Negern öfter erzählen hört. Katanga liegt westlich vom Tanganjika ungefähr in der Mitte zwischen der Ost- und Westküste, von Zanzibar etwa so weit entfernt, wie Wien von Madrid. Welche Zeit die Zurücklegung solcher Strecken stets erfordert, geht am besten daraus hervor, daß man auf Zurücklegung eines Breitengrades 10 Tage rechnet, da als ausschließliches Beförderungsmittel dem Reisenden seine Beine zur Verfügung stehen. Landschaftliche Schönheiten bietet Katanga wenig; der Hauptcharakter ist grenzenlose Oede, die auf den Wäldern und den Grassavannen lagert. Büffel- und Elephantenheerden finden sich wohl noch zahlreich in den gebirgigen Theilen des Landes, wo sich Gipfel bis zu 2000 m erheben, sind indessen sonst decimirt. Das Hauptstromgebiet ist der obere Congo, Lualaba genannt, mit seinem bedeutendsten Nebenflusse, dem Luphira, der einen Wasserfall bildet, welcher dem Rheinfall bei Schaffhausen an Höhe und Breite nichts nachgiebt; die südlichsten Gegenden gehören schon dem Gebiete des Zambesi an. Bemerkenswerth sind die reichen Kupferlager des Landes; in einer Tiefe von 2—3 m findet sich Malachit mit einem Kupfergehalt von 75 pCt. und Kupferschwärze mit 80—85 pCt. Kupfer, letztere in einer Krystallform, die sonst noch nicht beobachtet ist. Jedoch wurde von den Negern nur der Malachit in kleinen Hochöfen auf Kupfer verarbeitet; jetzt wird nur äußerst wenig producirt, da der Herrscher des Landes aus politischen Rücksichten die Ausfuhr verboten hat. Reis, Kaffernhirse, Hülsenfrüchte und besonders Bananen gedeihen gut; von Hausthieren finden sich Ziegen, Schafe und Hühner, während die Rinder stets dem Fieber erliegen. Die Tsetse-Fliege, von der viel gefabelt worden, ist dem Vieh nicht gefährlicher und lästiger, als unsere Stechfliegen. Die eingeborenen Bewohner des Landes sind dem Aussterben verfallen, wohl hauptsächlich in Folge der Heirathen unter sich, und übermäßiger Genuß von Bier, Tabak und Hanf trägt seinen Theil dazu bei. Der Anblick ihrer Dörfer ist ein erbärmlicher, zumal da der Ackerbau arg vernachlässigt wird. Einen erfreulichen Gegensatz bilden die besser bebauten Felder der eingewanderten Bewohner, welche sogar künstliche Bewässerung angelegt haben. Das fruchtbarste Gebiet ist wohl eine 60 km breite Niederung am oberen Congo, die ganz analog dem Nilthale ihre regelmäßige jährliche Ueberschwemmung hat und dann ohne viel Arbeit 3 Ernten giebt. — Die täglichen Temperaturdifferenzen sind oft enorm; vor Sonnenaufgang wurde einige Male eine Temperatur von ½° C. beobachtet; zuweilen gefriert es. Reif und Eis erklären die Neger als die Werke böser Zauberer. In Betreff der sanitären Verhältnisse Afrikas ist es ein Irrthum zu glauben, daß die Neger fieberfrei wären; sämmtliche Leute Reichards litten am Fieber, darunter auch die Neger, welche besonders beim Wechsel der Landschaft befallen werden. Als Hauptarznei wird geriebenes Holz verwendet, und zwar gegen alle Krankheiten, z. B. gegen Augenkrankheiten. Dann ist bei den Negern das Impfen stark im Schwunge, da sie sich alle möglichen Arzneien einimpfen; sie kennen daher auch die Blatternimpfung, zu der sie menschliche Lymphe verwenden; die vielen Todesfälle dabei haben jedoch zur Folge, daß diese Pockenimpfung selten angewendet wird. Die Hauptwaffe der Bewohner sind vergiftete Pfeile, die in Unmassen ohne Zielen unter einem Winkel von etwa 45° geschossen werden; die Wirkung des Giftes ist je nach der Zubereitung verschieden, so daß oft tiefe Wunden vollständig gefahrlos sind, während andererseits leichte Ritzwunden in wenigen Stunden den Tod herbeiführen. — Der Beherrscher von Katanga ist ein eingewanderter Usurpator, Msini mit Namen. Bemerkenswerth ist seine Taktik, sich abzuschließen; kommen Landsleute von ihm nach Katanga, so hält er sie zurück, bis sie von allen Hilfsmitteln entblößt sind, oder wenn es ihnen doch gelungen ist, etwas zu erwerben, und sie nun abziehen wollen, nimmt er ihnen Alles weg, nach dem Grundsatze, daß das, was in seinem Lande erworben worden ist, ihm, dem Häuptling gehört. Dieses Verfahren bezweckt, Alles zu vermeiden, was zur Eroberung des Landes reizen könnte. Aus demselben Grunde hat Msini die Ausbeutung der Kupferminen untersagt, und endlich, wohl das wirksamste Mittel, einen breiten Landstrich um sein Gebiet verödet; nirgends sind dort Nahrungsmittel zu finden, so daß größere Karawanen fast sicherem Hungertode ausgesetzt sind, wie das Reichard auf der Rückreise selbst erfahren sollte, wo nur die zufällige Erlegung eines Büffels die Katastrophe verhütete. Der König Msini zeigt die Hauptcharakterzüge des Negers scharf ausgeprägt; Grausamkeit, Habsucht, Verlogenheit und Hinterlist, wozu sich Aberglauben und Feigheit gesellt, sind die hervorragendsten. Trotz der Unzufriedenheit, die allgemein gegen den Usurpator Msini unter seinen Unterthanen herrschte, kam es zu keiner Empörung, die überhaupt nicht Sache des Negers ist; der Aufstand an der Ostküste ist daher sicher nicht aus der Initiative der Neger hervorgegangen, sondern geht einzig und allein von den Arabern und deren Sclaven aus. Die Ansicht Reichards über die Neger basirt darauf, daß er ihnen nicht dieselben Rechte zugesteht wie den Weißen, da sie eben nicht dieselben Menschen seien; rohes und ungerechtes Vorgehen gegen die Neger ist jedoch durchaus zu verwerfen. Wie unmündige und unerzogene Kinder sind sie zu behandeln, bei denen Strenge und Energie, mit peinlicher Gerechtigkeit gepaart, am heilsamsten wirken. Grundbedingung für eine Besserung der Lage der Neger ist die Aufhebung der Sclaverei, zunächst des arabischen Sclavenhandels, der wohl in einigen Jahren durch die Blokade vernichtet sein wird; die Ausrottung der Sclaverei unter den Negern selbst dürfte jedoch eine langwierige schwere Arbeit erfordern. Eine große Anzahl von Aquarellen erleichterte die Anschauung und erhöhte das Interesse an dem Vortrage, aus dem wir nur das Wichtigste herausgreifen konnten. Reicher Beifall bezeugte dem Vortragenden den Dank der Versammlung. Zum Schluß forderte der Vorsitzende, Regierungspräsident a. D. von Flotiwell, zum Eintritt in die deutsche Colonialgesellschaft auf, resp. ersuchte er darum, für die Gewinnung von neuen Mitgliedern zu wirken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 27. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Vergehen im Amte.] In Klein-Tschansch und den dazu gehörigen Orten des Amtsbezirks war in den Jahren 1886 bis 1888 der Militär-Invalide Paul Nagy als Amtsdiener angestellt. Derselbe hat in der ihm obliegenden amtlichen Thätigkeit verschiedene Unregelmäßigkeiten begangen, einzelne derselben brachten ihm eine Anklage wegen Vergehens im Amte ein. Das Schöffengericht, welches am 10. October c. über die unter Anklage gestellten Unterschlagungen beschließen sollte, erklärte sich für unzuständig und überwies die Verhandlung der Sache vor die I. Strafkammer des königl. Landgerichts. Hier sollte gegen Nagy heute Vormittag um 10½ Uhr verhandelt werden. Zu dieser Zeit befand er sich aber als Angeklagter im Schöffengerichtssaal Nr. 59. Dort war ihm Gewerbepolizeivergehen zur Last gelegt; Nagy sollte sich desselben dadurch schuldig gemacht haben, daß er wiederholt für Bewohner von Tschansch und Umgebung gegen Bezahlung bei Gericht einzureichende Schriftstücke fertigte, also die Thätigkeit eines sog. Winkelconsulenten ausübte. Nachdem er hierfür 10 Mark Strafe zudictirt erhalten, stellte er sich im Strafkammersaale ein. Zu der Amtsthätigkeit des Angeklagten hatte auch die Ueberbringung von Strafmandaten, welche Seitens des hiesigen Amtsgerichts gegen einzelne Dorfbewohner erlassen worden waren, gehört. Bei Ablieferung der Strafmandate war Nagy sehr oft um die Gefälligkeit ersucht worden, den Strafbetrag zu übernehmen und bei seinem nächsten Gange nach Breslau in der Stadthauptkasse abzuliefern. Nagy hat sich diesen Wünschen immer willfährig gezeigt, er übergab das auf diese Weise vereinnahmte Geld zumeist zur Aufbewahrung an den Amtsvorsteher, den inzwischen verstorbenen Gutsbesitzer Walter in Brockau. Am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche mußte Nagy behufs sonstiger Bestellungen nach Breslau gehen, hierbei lieferte er auch die ihm übergebenen Strafgelder ab. In sechs Fällen soll er dies aber unterlassen und die betreffenden Beträge, insgesammt 22 Mark, in eigenem Nutzen verwendet haben. Nagy bestritt dies, er behauptete, es seien beim Amtsvorsteher die in außeramtliche Verwahrung genommenen Gelder nicht immer gebucht worden und daraus seien Verwechselungen entstanden. Einmal will Nagy bei Gelegenheit seines amtlichen Einschreitens gemißhandelt und zur Erde geworfen worden sein, dabei hat er angeblich sein Portemonnaie, in welchem 3 M. Strafgelder enthalten waren, verloren. Es sind dem Nagy seiner Zeit die fehlenden Beträge durch den Amtsvorsteher vom Gehalt gekürzt worden.

In Uebereinstimmung mit den Angaben des Angeklagten bekundete heut der damalige Wirthschaftsschreiber des Amtsvorstehers, daß in der That einzelne Irrthümer hinsichtlich der Strafgelder vorgekommen seien. Es habe Nagy beispielsweise das Strafmandat eines Kutschers, Namens F., in Höhe von 6 M. bei der Stadthauptkasse bezahlt, obgleich F. auch jetzt noch behauptet, es habe Nagy kein Geld von ihm erhalten; dagegen sei ein Strafmandat in Höhe von 3 M. seitens des Fleischermeisters F. zwar an Nagy bezahlt, von diesem aber der Betrag nicht abgeliefert worden.

Der Gerichtshof nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß die meisten der unter Anklage gestellten Fälle nur auf einen nicht strafbaren Irrthum zurückzuführen seien, es mußte aber die Verurtheilung wegen eines Falles erfolgen, und wurde die Strafe hierfür auf das gesetzliche Minimum von 3 Monaten Gefängniß festgesetzt.

8 **Breslau,** 27. November. [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Warnung für Raufbolde.] Der Knecht Karl Jendrek stand im Sommer d. J. bei dem Erbscholtiseibesitzer Barnowsky in Herdain in Diensten. Er war bei seinen Arbeiten zumeist träge, sein Benehmen war ein störrisches und zur Widersetzlichkeit geneigtes. Als eines Tages der erwachsene Sohn des Besitzers gegen Jendrek Tadel aussprach, erhob dieser die Mistgabel und bedrohte ihn mit derselben. Auf Grund dieser Handlungsweise erfolgte seine Entlassung, außerdem wurde er auf erhobene Anzeige wegen Bedrohung bezw. Körperverletzung unter Anklage gestellt und seitens des Schöffengerichts am 19. September zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Kurz nach seiner Entlassung aus dem Dienste des Barnowsky war Jendrek eines Abends dem Sohne seines früheren Dienstherrn begegnet; um sein Rachegefühl zu befriedigen, schlug Jendrek bei dieser Gelegenheit ohne jede Veranlassung mit seinem dicken Knotenstock auf August Barnowsky ein. Als derselbe durch den zufällig des Weges kommenden Fleischergesellen Wilhelm Keller Hilfe erhielt, zog Jendrik sein Messer und brachte damit dem Keller mehrere Verletzungen bei.

Heute hatte sich Jendrek, der aus der Strafhaft vorgeführt worden war, wegen dieses doppelten Angriffs vor der I. Strafkammer zu verantworten. Das Richtercollegium zog die besonders rohe Handlungsweise des Angeklagten bei Abmessung der Strafe in Betracht, es verurtheilte ihn zusätzlich zu den früher erkannten 9 Monaten noch zu drei Jahren Gefängniß.

Der Schutzmann Schneider befand sich am Nachmittag des 1. September d. J. in der Neuen Tauentzienstraße auf Posten. Kurz nach 2 Uhr bemerkte er in der Gegend der Brüderstraße einen Auflauf. Bei seinem Hinzutreten wurden ihm zwei junge Leute als Diejenigen bezeichnet, welche lediglich aus Uebermuth einen Arbeiter mit einem Stein geworfen und auch dann noch geschlagen hatten. Schneider wollte die Namen der beiden Uebelthäter notiren, dieselben verweigerten jedoch zunächst die Auskunft hierüber. Als Schneider mit Hilfe von Personen aus dem Publikum zur Haftnahme der Beiden schritt, widersetzten sie sich in ganz energischer Weise, sie mußten gebunden nach dem Polizeigefängniß transportirt werden, von dort erfolgte am nächsten Tage ihre Ueberführung zur Untersuchungshaft.

Heute standen sie, der 22 Jahre alte Sattlergeselle August Kahlert und dessen 18jähriger Bruder, der Arbeiter Paul Kahlert, behufs ihrer Aburtelung vor dem Collegium der I. Strafkammer. Die Angeklagten konnten ihr unter Zeugenbeweis gestelltes Verhalten nicht leugnen, sie suchten dasselbe durch ihre damalige starke Angetrunkenheit zu entschuldigen. Der Schutzmann Schneider bekundete, die Angeklagten seien bei den erwähnten Vorfällen völlig zurechnungsfähig gewesen, man habe ihre angebliche Angetrunkenheit garnicht bemerkt. Während der Staatsanwalt für jeden der Angeklagten wegen der Mißhandlung des unbekannt gebliebenen Arbeiters und für den Widerstand 9 Monate Gefängniß, außerdem aber für die gleichzeitig unter Anklage stehende Erregung ruhestörenden Lärms 6 Wochen Haft beantragte, erkannte der Gerichtshof gegen August Kahlert, welcher bereits für Körperverletzung eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß verbüßt hat, auf ein Jahr sechs Monate und gegen seinen Bruder auf neun Monate Gefängniß. Der ruhestörende Lärm wurde in dem Widerstande inbegriffen erachtet und deshalb eine besondere Strafe hierfür nicht festgesetzt.

8 **Breslau,** 27. November. [Landgericht. Strafkammer I.] Der etwa 30 Jahre alte ehemalige Buchbindergeselle Oscar Herzog ist bereits wegen verschiedener Straftbaten abgeurtheilt worden, u. A. hatte er im Jahre 1884 eine vierjährige Zuchthausstrafe angetreten. Diese Strafe war im Juni d. J. verbüßt. Herzog schlug von da ab sein Domicil wieder in Breslau auf. Er hat die ihm zur Verfügung stehende Zeit augenscheinlich lediglich zur Verübung weiterer Diebstähle benützt. In der Sonnabendsitzung der I. Strafkammer hatte sich Herzog wegen dreier schwerer und eines einfachen Diebstahls zu verantworten. Die schweren Diebstähle betrafen Einbrüche beim Kaufmann Kattner in Scheitnig und den Restaurationen in der Auenstraße und im Zoologischen Garten. Trotz seines Leugnens erachtete der Gerichtshof den Angeklagten mit Ausnahme eines Falles durch die Beweisaufnahme für überführt, es erfolgte seine Verurtheilung zu einer Gesammtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Heute stand Herzog schon wieder auf der Anklagebank, mit ihm zusammen war seine Ehefrau angeklagt. Beide sollten sich der Kuppelei schuldig gemacht haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, es wurden beide Angeklagte für schuldig erklärt und Herzog demgemäß zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, seine Ehefrau zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

8 **Breslau,** 27. Nov. [Ein betrunkener Angeklagter.] Heut sollte sich der Tagearbeiter Karl Tesche aus Stabelwitz wegen Vergehens wider die Sittlichkeit vor der I. Strafkammer verantworten. Tesche erschien jedoch so stark angetrunken vor Gericht, daß seine Vernehmung unmöglich erschien. Der Gerichtshof setzte für diese Ungebühr die höchste zuläßige Strafe von 3 Tagen Haft gegen den Angeklagten fest, und ließ ihn sofort in die Gefängnißräume abführen.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Hauptbürge ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 25. October 1888 im Geltungsbereich des Preußischen Allgem. Landrechts in allen den Fällen berechtigt, mit gänzlicher Umgehung des Hauptschuldners sich sofort an seinen Rückbürgen zu halten, in welchen sich landrechtlich der Gläubiger mit Umgehung des Hauptschuldners an den Bürgen halten kann; insbesondere kann sich der Hauptbürge sofort an den Rückbürgen halten, wenn der Hauptschuldner zur Zeit des vom Hauptbürgen geltend gemachten Anspruchs nicht mehr im Inlande belangt werden kann.

Litterarisches.

Hans Sachs' Leben und ausgewählte Dichtungen — Schwänke und Fastnachtsspiele. Verlag von R. Gärtner's Verlagsbuchhandlung in Berlin. — Ein handlicher, geschmackvoll ausgestatteter Band. Geschmückt mit einem Bilde des poetischen Schuhmachers und fruchtbaren Dichters, einer verkleinerten Nachbildung des berühmten großen Holzschnittes von Hans Brosamer aus dem Jahre 1545. Genée schildert in dem Buche die Lebensschicksale Sachs' in klarer und knapper Weise; wir sehen den Knaben auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt heranwachsen, begleiten ihn, nachdem er seine Lehrzeit beendet, auf seine fünfjährige Wanderschaft durch die deutschen Lande, sehen ihn seinen Hausstand begründen und verfolgen die Geschichte seiner geistigen Entwicklung von seiner ersten Lectüre an bis zu seiner höchsten dichterischen Reife. Im Jahre 1560 wurde dem im 67. Lebensjahre Stehenden nach einundvierzigjähriger Ehe sein treues Weib Kunigunde entrissen; doch verheirathete er sich anderthalb Jahr später zum zweiten Male mit Barbara Harscher, einem jungen, durch Schönheit und Tugend ausgezeichneten Mädchen. So lernen wir die Schicksale des dichtenden Meisters in pietätvoller Darstellung kennen und zugleich würdigen, was er dem deutschen Volke als geistiger Führer damals gewesen und was er uns heute noch sein kann, wenn seine Dichtungen uns in einer für uns genießbaren Form geboten werden. Dieser Aufgabe hat sich nun Rud. Genée in seinem Werke unterzogen, indem er von den „Schwankgedichten", dramatischen und Fastnachtspielen in einer der modernen Sprache sich anschmiegenden Bearbeitung dem kritisch-litterarischen Theil seines Werks folgende anfügt: „Das Schlauraffenland", „Die neunerlei Häut einer bösen Frau", „Vom Teufel, dem die Hölle will zu eng werden", „Das bitter süß ehlich Leben", „Sankt Peter mit den Landsknechten", „Der Teufel läßt keinen Landsknecht mehr in die Hölle fahren", „Sankt Peter und der Geis", „Wie Gott der Herr Adam und Eva ihre Kinder segnet", und die Fastnachtspiele: „Frau Wahrheit will Niemand herbergen", „Der fahrende Schüler im Paradies", „Der Bauer im Fegfeuer", „Der Doctor mit der großen Nasen".

Jantje Verbrügge. Roman von Theodor Duimchen. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Der Verfasser, offenbar ein frisches und flottes Erzählertalent, schildert mit sicheren und kräftigen Zügen die verschiedensten Gesellschaftstypen Rotterdams und macht uns auf anregende Weise mit Land und Leuten bekannt. Seltsame, theilweise barocke Gestalten, wie sie in einer großen niederländischen Handelsstadt üppig gedeihen, läßt er an uns vorüberziehen und führt uns in fesselnder Darstellung ein interessantes Stück urwüchsigen Lebens vor.

Gustav Freytags gesammelte Aufsätze. Zwei Bände. (Verlag von S. Hirzel in Leipzig.) Erster Band: Politische Aufsätze. Zweiter Band: Aufsätze über Geschichte, Litteratur und Kunst. — Die Aufsätze sind in den Jahren 1848–74 in den „Grenzboten" und in der Zeitschrift „Im neuen Reich" erschienen und bilden den 15. und 16. Band der neuen Ausgabe von Freytags sämmtlichen Werken. Sie sind im vergangenen Jahre bei ihrem Erscheinen in einem Feuilleton unseres Mitarbeiters Eckart eingehend gewürdigt worden. Daß sie jetzt in einer besonderen Ausgabe herausgegeben sind, dafür wird man dem Verleger aufrichtig Dank wissen.

Vom Standesamte. 27. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kuhnt,** Paul, Rangirer, ev., Oderstraße 10, **Liepelt,** Auguste, ref., Bahnhofstr. 29. — **Zink,** Ewald, Tischler, ev., Kl. Scheitnigerstraße 60, **Schmidt,** Bertha, k., Lehmdamm 40. — **Michalski,** Ign., Schneider, k., Ursulinerstr. 27, **Tinzmann,** Anna, ev., Vincenzstr. 15.

Standesamt II. **Pusch,** Carl, Buchbinder, ev., Lewaldstr. 12, **Stenzel,** Carol., ev., Scheitnigerstr. 17. — **Ebert,** Rud., Kaufmann, ev., Liegnitz, **Limprecht,** Olga, ev., Brunnenstraße 21. — **Wolf,** Franz, Maurer, k., Posenerstr. 34, **Kahl,** Bertha, ev., ebenda. — **Wiesner,** Paul, Arbeiter, k., Oltaschin, **Werner,** Mar., k., Lehmgrubenstraße 31.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Arlt,** Carl, Taubstummenanstalts-Inspector, 58 J. — **Gahn,** Franz, Arbeiter, 35 J. — **Lampke,** Alfred, S. d. Kürschnermstrs. Ernst, 8 J. — **Lampke,** Hermann, S. d. Kürschnermeisters Ernst, 3 J. — **Specht,** Magdalene, T. d. Kirchendieners Gottlieb, 11 M. — **Kopke,** Agnes, T. d. Drechslers Wilhelm, 5 St. — **Eichelmann,** Gottl., Kellner, 37 J. — **Appel,** Julie, Nähterin, 69 J. — **Kleindienst,** Aug., Kutscher, 50 J. — **Wagner,** Franz, Schuhmachermstr., 47 J. — **Wagner,** Carl, Arbeiter, 44 J. — **Klar,** Dominikus, Bäckerges., 46 J. — **Löffler,** Jul., Oberlehrer, Professor Dr., 57 J. — **Schneider,** Arthur, S. d. Schuhmachermeisters Emil, 1 J. — **Scholz,** Emma, T. d. Arb. August, 1 J.

Standesamt II. **Konscholke,** Alfred, S. d. Stallmanns August, 8 T. — **Beyer,** Clara, Clavierlehrerin, 28 J. — **Peter,** Josef, S. d. Lackirers Friedrich, 3 T. — **Nowak,** Josef, S. d. Handelsgärtners Johann, 5 W. — **Kulbe,** Fritz, S. d. Schlossers Carl, 3 M. — **Fleischer,** Clara, T. d. Kistenmachers Paul, 6 M. — **König,** Martha, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Böhm,** Elise, Arbeiterin, 21 J. — **Beinlich,** Georg, S. d. Kürschners Ernst, 2 J. — **Möhring,** Erich, S. d. Kaufm. Bruno, 7 J. — **Scholz,** Bertha, T. d. Kutschers Gottlieb, 7 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

• **(Ein illustrirter Preis-Katalog.)** Daß unsere schlesischen Industriellen fleißig weiter nach geschäftlicher Vervollkommnung streben und in diesen energischen Bestrebungen durch thatsächliche Erfolge bestärkt werden, dafür zeugt das soeben zur Gratisvertheilung gelangende neue „Illustrirte Preisbuch" pro 1888/89 des Leinenhauses, Tischzeug-, Wäsche-, Bettwaaren- u. Ausstattungsmagazins von **Eduard Bielschowsky Junior,** Nicolai-Straße 76. Ein aufmerksamer Einblick in dieses, in reicher typographischer Ausstattung hervorgegangene Preisbuch läßt keinen Zweifel darüber, daß die deutsche und speciell die schlesische Industrie der Leinen- und Baumwollwebereien und der Confection in diesen Artikeln, was Feinheit, Eleganz, Solidität, praktische Einrichtung 2c. betrifft, der ausländischen Concurrenz getrost die Spitze bieten kann. Was die Firma **Eduard Bielschowsky Junior** in diesem Preisbuche an allerhand Gegenständen der häuslichen Ausstattung, namentlich auch Tisch- und Bettzeugen, an Herrenartikeln, feiner Damenwäsche bis zu den allerfeinsten Gattungen, sehr schön illustrirt, darbietet, dürfte wohl geeignet sein, unsere Hausfrauen zu lebhaften Wünschen anzuregen.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Dresel** in Crossen a/O. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im November 1888.

Z. Weiss und Frau, geb. **Mamlok.**

Regina Weiss,
Richard Dresel,
Verlobte. [7655]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Bacher** aus Liegnitz zeige ich hierdurch allen Freunden und Bekannten an. [7651]

Breslau, November 1888.

H. Grünwald.

Lina Grünwald,
Gustav Bacher,
Verlobte.

Eduard Wähner,
Clara Wähner,
geb. **Jehring,** [7671]
Neuvermählte.
Breslau, 26. November 1888.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt einer Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen [7663]

Ludwig Behrend und Frau **Elise,** geb. **Schiff.**

Berlin, 26. November 1888.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ½11 Uhr verschied mein theurer Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Sohn, der Gutsbesitzer

Julius Kühne,

im Alter von 45 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen [7557]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vahldorf, d. 26. Novbr. 1888.

Unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Pflegemutter, Frau

Bertha Schulze, geb. von Rheinbaben,

ist nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heut früh 9½ Uhr sanft entschlafen.

Um stille Theilnahme bitten [6203]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bernhard Schulze, Amtsgerichtsrath a. D., als Gatte.
Max Schulze, Gutsbesitzer, als Sohn.
Anna von Euen, als Pflegetochter.

Neuberun, am 26. November 1888.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. November, um 1 Uhr, in Gross-Chelm von Neuberun aus statt.

Es hat Gott gefallen, unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter, [6886]

Frau Emmy Klose,
geb. Seyffert,

kurze Zeit nach dem Heimgange ihres Gatten, unseres unvergesslichen Vaters und Bruders, zu sich zu rufen.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Ferdinand Klose.

Berlin, den 26. November 1888.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend entschlief in Wiesbaden nach längerem Leiden sanft der Königl. Gewerbeschul-Director [2882]

Dr. Heinrich Bardeleben,

tiefbetrauert von

den schmerzerfüllten Hinterbliebenen.

Köln, Wien, Newyork, den 26. November 1888.

Die Beerdigung unserer lieben Schwester, Nichte und Cousine

Fräulein Clara Beyer

findet Mittwoch, den 28., Nachm. ½2 Uhr, v. Krankenhaus zu Bethanien nach dem St. Bernhardin-Kirchhof zu Oswitz statt. [7660]

Leipzig, Breslau und Wohlau, 27. November 1888.

Die Hinterbliebenen.

Schönste
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
49.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Mittwoch, d. 28. d. M., 4¼ Uhr Nachm.,
Predigt . . „ 4½ „ „

Jahrzeitskalender, 5907

in geschmackvoller Ausführung, zum Preise von 4,50 M. fertigt **Cantor Rosenthal, Brieg,** Rgbz. **Breslau.**

Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung und Engbrüstigkeit empfohlenen

Geradehalter,

mit Erfolg gute Haltung erzielend, [5644]

Kinder- und Mädchen-Corsets, völlig druckfrei, empfehle in größter Auswahl, sowie nach Maß in bekannt eractester Ausführung.

A. Franz, Carlsstr. 8,
Ecke Dorotheenstraße.

Heute Mittwoch, den 28. November:

Grosse Wohlthätigkeits-Soirée mit Tanz

Breslauer Concerthaus, Gartenstraße 16,
vom Zweigverein „Breslau",
Verband deutscher Barbiere und Friseure
zum Besten für Wittwen und Waisen verstorbener Collegen.
Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen. **Das Comité.**

Die Chanuka-Feier,

bei welcher Herr Rabbiner **Dr. Rosenthal** die Ansprache an die zu beschenkenden Kinder halten wird, findet [6164]

Donnerstag, den 29. d. M., 7½ Uhr Abends,

im **Liebich**'schen Saale, Gartenstraße 19, statt. Die Besichtigung der Gegenstände ist an diesem Tage von 3 Uhr Nachmittags ab gestattet.

Breslau, den 27. November 1888.

Das Chanuka-Comité.

Stadt-Theater.

Mittwoch. „**Der Prophet.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Donnerstag. (Kleine Preise.) „**Hamlet.**" Trauerspiel in fünf Acten von W. Shakespeare.
Freitag. Zum 5. Male: „**Die drei Pintos.**" Komische Oper in 3 Acten von C. M. von Weber.

Lobe-Theater. 6204

Mittwoch. „**Der Hofnarr.**"
Donnerstag. „**Die Fledermaus.**"

Helm-Theater. 6209

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch:
„Robert u. Bertram."

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [6205]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute:
„Faselhans".
Posse mit Gesang.
Anfang präcise 8 Uhr.
Näheres die Placate.
Sonntag: **Faust-Concert.**

Historische Section.
Donnerstag, den 29. November, Abends 7 Uhr: [6213]
Herr Realgymnasiallehrer **Dr. Krebs:** Hans Ulrich Schaffgotsch bei der Versammlung der Waldsteinschen Offiziere zu Pilsen (Januar 1634).

Verein zur Förderung der jüd. Literatur.

Mittwoch, den 28. d. M.: Hôtel zu d. 3 Bergen, Büttnerstr. 33. **Vortrag** des Herrn cand. phil. **Bernstein: Das Buch Daniel in seinem Verhältniss zur Geschichte des Chanukafestes.**

Dinstag, den 4. December, 6½ Uhr Abends,
im Musiksaale der Kgl. Universität
Märchenvorlesung
von [6210]
Olga Morgenstern
aus Berlin.
Billets für Erwachsene 1,50 M., für Kinder 0,50 M. in der
Schletter'schen Buchhandlung
Franck & Weigert
und an der Kasse. **Studentenbillets** 0,75 Mark beim Oberpedell Herrn **Bünning.**

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der allbeliebten [6159]
Leipziger Quartett- und Concertsänger.
(Direction **Gebr. Lipart.**)
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten.
Nur noch bis Ende dieses Monats

Auftreten von **Brothers Huline,** großartige Musik-Fantasten; **Troupe Monserat,** Akrobaten; Production von **„Miss Merry"**, großartig dress. **Zwerg-Elephant,** mit **Schimmel-Pony** und **Affen;** Herr **Wellhöfer,** Herr **Wrighton,** Komiker; Fräul. **Austin** u. Fräul. **Schenk,** Sängerinnen. Ferner: Auftreten des Herrn **Behrens** und Fräulein **Stephani,** Duettisten; Fräulein **Anthoni,** Sängerin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Sensationeller Erfolg
des berühmten japanesischen Seil-Equilibristen
Little Allright.
Morgen Donnerstag, d. 29. Nov.: Letztes Auftreten v. **Wilh. Fröbel.**
Nur noch 3 Tage:
Carola und **Martha Maçon,** Costum-Duettistinnen.
Louise Rück, Wiener Soubrette,
The 3 Electrics,
Negersänger und Hochspringer.
3 Gebr. Ferros, großart. Turner am Reck und römisch. Ringen.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Entree 60 Pf. [6208]

Beim Einkauf für den

Weihnachtsbedarf

empfehle ich mein reich assortirtes Lager **sämmtlicher Neuheiten in Herren-Artikeln** und hebe ganz besonders hervor:
Cachenez, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Plaids für Herren und Damen, **Hosenträger, Morgenschuhe** für Herren u. Damen, **Lederwaaren** u. andere kleine Neuheiten.
Alle diese Artikel in theurer, sowie allerbilligster Gattung sind in höchst apart schönen Mustern gewählt und **extra billig** calculirt. [6212]

!Letzte Neuheit!

Herren- u. Damen-Taschentücher in sehr netten japanischen u. anderen Körbchen und Attrapen verpackt, in Seide à Stück von 75 Pf. an, in Batist mit Hohlsaum à ½ Dtzd. v. 2 M. an.

Max Schaefer,
Special-Geschäft für Herren-Wäsche und Tricotagen,
Ohlauerstrasse Nr. 1 (Kornecke).

Bestellungen auf **Oberhemden,** die noch für den Weihnachtstisch sollen, bitte rechtzeitig mir zu übergeben, damit ich der Ausführung die nöthige Sorgfalt angedeihen lassen kann.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Gesellschaft der Freunde.
I. Vortrag im Cyclus.
Mittwoch, den 28. Novbr. cr., Abends 8 Uhr:
Herr Dr. Rudolph Genée aus Berlin:
„Hans Sachs und das Nürnberg seiner Zeit."

Die vorbestellten, noch nicht abgeholten Eintrittskarten können bei unserem Schatzmeister, Herrn **Lasker,** abgeholt werden.

Breslau, den 24. November 1888.

Die Direction.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 1. December a. c.:
Abendbrot und Tanz
im Ressourcenlocale.
Schluss der Subscription: Mittwoch, den 28. November.
[2566] **Die Direction.**

Sonnabend, den 15. December 1888, Abends 7¼ Uhr.
Grosser Saal des Concerthauses:
Concert L. Mierzwinski.

Billets à **4, 3 u. 2 Mk.** für nummerirte Sitze, 1 Mk. für Stehplätze sind in der **Musikalienhandlung** von **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2, zu haben. [6214]

Das Idealste
in guten, schönen
und doch ungemein billigen
Damenkleiderstoffen
bietet mein [6117]
Weihnachts-Ausverkauf.
Bruno Müller,
Schweidnitzerstr. 41/42.

Reste, sowie Roben knappen Maßes, sonst **tadellos** schön, gebe ich um jeden Preis ab.

Andalusen

und **Echarpes** in reiner Seide empfehle ich als Gelegenheitskauf für die Hälfte des Werthes.
Sehr nobles Festgeschenk.

M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstraße. [6207]

Panorama, 7582
Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche **Konstantinopel.**

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Donnerstag, d. 29. Nov. 1888,
Abends 8½ Uhr,
für Mitglieder u. deren Damen:
Vortrag des Herrn
Dr. Gustav Karpeles
aus Berlin über [2644]
„Shakespeare's Kaufleute."

The English Club
meets every Thursday night at 9 o'clock at **the Henningerbräu, Ohlauerstrasse 38.** A numerous library for the use of the members free of charge. Visitors capable of English conversation are welcome. [6281]

⊠ Mont. d. 30. XI. 1. St. Aud.
F. u. T. △ IV.

J. O. O. F. Morse □ 28. XI.
A. 8½. V. E. [7675]

E. Kannst Du mir nicht mehr vergeben? Flehentl. bitte ich; denn unwandelb. hab ich Dich lieb. Durch seel. Schm. körperl. ermatt., erschien ich e. Moment kalt Dir gegenüber.

Soeben gelangt zur Ausgabe:
Katalog XIII.
meines
Bücher-Leih-Institutes
für
neueste deutsche, französische u. englische Literatur.
Derselbe steht gratis und franco zu Diensten. [6211]
Abonnements können tägl. beginnen.
Buchhandlung
H. Scholtz,
Stadttheater.

Vorzügliche
Pianinos,
Flügel
und
Harmoniums
bester und neuster
Construction
zu billigen Preisen
in dem
Pianoforte-Magazin
Perm. Industrie-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 31,
1. Etage.
Bei Baarzahlung Rabatt. 7676

Damenconfection.
Damenmäntel und Jaquettes modernisirt und fertigt **neu** nach neuesten Modellen sauber und billig **Fr. Srocke, Salzstraße 7,** Vorderhaus, 2 Trepp. links. [7661]

Leçons de français.
Bragard, Tauentzienstr. 81, Gartenh. II

Unterricht in englischer Sprache ertheilt nach zehnjährigem Aufenthalt in England **P. Schmidt,** Ph. D. geprüft. Sprachlehrer. **Lützowstr. 3, II.**

Verwaltungs-Bericht

der

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie,

vormals C. G. Kramsta & Söhne, zu Freiburg in Schles.

für das Geschäftsjahr 1887|88.

Vorgelegt in der Generalversammlung am 24. November 1888.

A. Bilanz am 31. August 1888.

Activa.	ℳ	₰	ℳ	₰
Sämmtliche Fabrik-Grundstücke, Gebäude und Maschinen standen am 1. September 1887 zu Buche mit	2 793 280	—		
Ab: Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen	122 025	—		
	2 671 255	—		
Hierzu: Für Neuanschaffungen	19 625	—	2 690 880	—
Sämmtliche Wohn- und Lager-Häuser standen am 1. September 1887 zu Buche mit	274 660	—		
Ab: Abschreibungen	8 235	—	266 425	—
Fertige und halbfertige Waaren in sämmtlichen Etablissements	....	..	2 380 821	17
Betriebs-Bestände in sämmtlichen Etablissements	....	..	1 117 205	80
Commandite Leipzig.				
Ausstehende Forderungen, abzüglich Agio	104 385	51		
Waaren-Bestände	168 334	84		
Cassen-Bestand	2 327	05		
Wechsel-Bestand	6 246	85	281 294	25
Debitoren-Conto.				
Ausstehende Forderungen, abzüglich Agio	....	..	1 177 467	23
Conto-Corrent-Conto.				
Debitoren (Banquiers)	492 348	03		
Ab: Creditoren	55 452	03	436 896	—
Wechsel-Conto, abzüglich Zinsverlust	....	..	58 172	93
Cambio-Conto, abzüglich Zinsverlust	....	..	731	65
Effecten-Conto	....	..	2 059 959	65
Utensilien-Conto	....	..	21 467	10
Assecuranz-Conto (vorausbezahlte Feuerversicherungs-Prämie)	....	..	100 902	05
Cassa-Conto	....	..	4 003	42
			10 596 226	25

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Conto	....	..	9 000 000	—
Reservefonds-Conto	....	..	900 000	—
Unterstützungs- und Pensionsfonds-Conto	....	..	28 603	50
Rückständige Dividenden-Conto	....	..	1 384	—
Gewinn- und Verlust-Conto	796 498	75		
Ab; Abschreibungen	130 260	—	666 238	75
			10 596 226	25

B. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.	ℳ	₰	ℳ	₰
An Debitoren-Conto, Verluste pro 1887/88	....	..	2 986	23
- Cassa-Conto	....	..	3	90
- Agio-Conto	....	..	51 005	74
- Allgemeinkosten-Conto	....	..	91 733	06
- Gehalt-Conto	....	..	65 415	—
- Provisions-Conto	....	..	45 993	72
- Bolkenhain-Striegauer Eisenbahn (Beitrag zu den Baukosten)	....	..	15 000	
- Immobilien-Conto (Abschreibungen)	....	..	130 260	
- Gewinn-Saldo	....	..	666 238	75
welcher sich vertheilt auf:				
Unterstützungsfonds-Conto	10 000	—		
Pensionsfonds-Conto (zur Bildung eines neuen Pensionsfonds)	25 000	—		
Tantième für den Verwaltungsrath	30 000	—		
Tantième und Remuneration für Direction und Beamte	30 000	—		
Dividenden-Conto (6⅓ %)	570 000	—		
Saldo zum Vortrag auf neue Rechnung	1 238	75		
wie oben	666 238	75		
			1 068 636	40

Credit.	ℳ	₰
Per Saldo aus vorigem Jahre	1 813	25
- Gewinn der Fabrik-Etablissements	206 746	01
- do. des Cambio-Conto (Coursdifferenz)	116	33
- do. - Effecten-Conto incl. laufender Zinsen	15 433	75
- do. - Interims-Conto	4 217	05
- do. - Interessen-Conto	56 339	25
- do. - Miethe-Conto	9 879	89
- do. - General-Waaren-Conto	774 090	87
	1 068 636	40

Freiburg i. Schles., den 27. October 1888.

Der Vorstand.

H. Gregor, General-Director.

Die vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung haben uns vorgelegen.

Freiburg i. Schles., den 5. November 1888.

Der Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne.

Dr. E. Websky. Vorsitzender. **J. Kauffmann,** stellvertretender Vorsitzender.

Die vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung sind von uns geprüft und richtig befunden worden

Freiburg i. Schles., den 5. November 1888.

Die Revisoren:

Kopisch. Bollert. Kloass sen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung der von der General-Versammlung der Actionäre der **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)** vom 24. November dieses Jahres festgesetzten Dividende für das **Geschäftsjahr 1887|1888 mit 6⅓ Procent (38 Mark** pro Actie) **vom 26. November 1888** ab erfolgt und zwar:

in Freiburg i. Schl. bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
in Breslau beim Schlesischen Bankverein und den Herren Gebr. Guttentag,
in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.

Die Herren Actionäre werden ersucht, bei der Einlösung der Dividendenscheine ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß derselben mit zu überreichen. Ferner wird hierdurch bekannt gemacht, daß die genannte General-Versammlung den Commerzienrath **Heinrich Schneider** zu Hausdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, den Banquier **Moritz Cohn** zu Breslau, den Banquier **Conrad Fromberg** zu Breslau und den Rittergutsbesitzer **Heinrich Baum** zu Breslau von Neuem in den Aufsichtsrath der Gesellschaft gewählt hat.

Breslau, den 24. November 1888.

Die Direction der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).

gez. **H. Gregor.** [6186]

Ein Rittergut,

½ Stunde vom Bahnhof Weißenhöhe (Ostbahnst., Provinz Posen), mit 3600 Morg., davon 1800 Morg. Acker, nur Weizen- u. Zuckerrübenboden 1. bis 3. Klasse, 1400 Morg. Wiesen, 400 Morg. Wald; durchweg massive Gebäude; Inv. 31 Pferde, 130 Rinder, 70 Schweine, todtes Inv. compl. Grundsteuer-Reinertrag 9876 Mk., Versicherung 320 000 Mk., Hyp. nur Landschaft u. Bankgeld, ist für 700 000 Mk. bei 100 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen d. **E. Hähnel** in **Waldau O/Laus.** [6201]

Ein Vorwerk,

15 Min. v. Bahnh., 1½ Stunde v. Lauban, mit 750 Morg., dav. 360 Morg. Hochwald mit riesigem Streulager, Rest Acker u. Wiesen, durchweg Gerste u. Kleeboden, schöne Gebäude, neues Herrenhaus mit 8 Zimmern und Saal, Veranda und Balcon (Photographie zu Diensten), schöne Jagd, reiches Inventar, volle Ernte, ist mit 45 000 Thlr. bei 10—12 000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **E. Hähnel, Waldau Ob.-Laus.**

In der Nähe einer sehr bedeutenden Provinzialstadt mit großer Garnison ist ein schönes **Garten-Etablissement** mit großem Saal, schönen neuen Wohngebäuden, sowie mehreren Gast- und Billardzimmern Umstände halber baldigst sehr billig bei sehr mäßiger Anzahlung **zu verkaufen.** Das Nähere unter F. B. 172 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6123]

Ritterguts-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein in Schlesien gelegenes **Rittergut** nebst 2 dazu gehörigen Gütern, mit einem Areal von ca. 500 Hect. sofort **preiswerth zu verkaufen.** [7677]

Das Gut befindet sich in der Nähe zweier Eisenbahn-Stationen und der Kreisstadt, an der Chaussee gelegen, mit schönem Schloß, gutem Acker und Wiesen, sowie gut gepflegtem großen Forstbestand. Anzahlung Mk. 225 000, Tauschgeschäft ausgeschlossen.

Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. unter C. 13 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Sofort zu verkaufen

ein Geschäft in **Neustadt a/Warthe** mit neuem Saal, Billard, Kegelbahn, Garten und Acker. Preis 5600 Thaler. Bedingungen günstig. Adr. **C. Pofahl, Neustadt a/Warthe.**

Ein altes Destillationsgeschäft

nebst einem bedeutenden **Detail-Ausschank** in einer Kreisstadt **Oberschlesiens** ist **incl. Grundstück zu verkaufen.** [2614]

Anfragen unter **J. D. 5704** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Dom. Lohnau, Kreis Cosel OS., verkauft **30 Stück schöne**

Zugochsen.

Dieselben sind zur Mast vorzüglich geeignet. [4265]

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register sind nachstehende unter Nr. 46, 51, 52, 55 und 120 eingetragene Procuren:

1) des Kaufmann **Rudolph Ruske** zu **Gottesberg** für die **Schlesische Kohlenwerks-Actiengesellschaft** zu **Gottesberg;**
2) des Kaufmann **David Sonntag** zu **Breslau** für die Firma: **Shoddy- u. Mungo-Fabrik von E. Sonntag** zu **Altwasser;**
3) des Buchhalter **Gustav Werner** zu **Ober-Salzbrunn** für die Actien-Gesellschaft **Schlesische Spiegelglas-Manufactur** zu **Ober-Salzbrunn;**
4) des Kaufmann **Max Hirschfeld** zu **Waldenburg** für die Firma **E. Hirschfeld** daselbst;
5) des Disponenten **Heinrich Pfennig** und des Kassirer **Ernst Rudolph,** beide zu **Wüstewaltersdorf,** für die unter Nr. 1 des Gesellschafts-Registers eingetragen gewesene Handels-Gesellschaft **Websky, Hartmann & Wiesen** zu **Wüstewaltersdorf,**

auf Grund des Gesetzes vom 30sten März 1888 heut von Amtswegen gelöscht worden. [2647]

Waldenburg, den 21. Nov. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Heringe, einige kl. **Posten** noch **billigst** abzugeben. **Max Singer, Breslau.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Otto Hanke,

Inhabers der Firma **Robert Preuss** zu Breslau, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 17. December 1888, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, bestimmt. [6198]

Breslau, den 17. November 1888.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unseren Handels-Registern sind folgende Eintragungen bewirkt worden:

I. Bei der im Firmen-Register unter Nr. 403 eingetragenen Firma

J. D. Gruschwitz & Söhne.

Die Firma ist durch Erbgang auf den Fabrikbesitzer **Georg Alfred Gruschwitz** zu Neusalz a. O. und den Fabrikbesitzer **Heinrich Alexander Gruschwitz** zu Grünberg i. Schl. übergegangen und daher hier gelöscht worden. [6194]

II. Im Gesellschaftsregister unter Nr. 106 die Handelsgesellschaft

J. D. Gruschwitz & Söhne

und als Ort der Niederlassung: Neusalz a. O. mit Zweigniederlassungen: **J. D. Gruschwitz & Söhne,** Filiale Grünberg, und Bleiche von **J. D. Gruschwitz & Söhne** in Lauban, und Spalte 4, betreffend Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
1) Fabrikbesitzer **Georg Alfred Gruschwitz** in Neusalz a. O.,
2) Fabrikbesitzer **Heinrich Alexander Gruschwitz** in Grünberg.

Die Gesellschaft hat am 8. Juli 1888 begonnen.

Jeder Gesellschafter ist in gleicher Weise zur Vertretung der Firma **J. D. Gruschwitz & Söhne** und der Zweigniederlassungen befugt.

Grünberg, den 21. Novbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zufolge Verfügung vom 16ten November 1888 Folgendes eingetragen worden: [6195]

Colonne I. Laufende Nr. 36.

Colonne II. Firma der Gesellschaft:

Stadtbrauerei Jauer Gebrüder Meissner.

Colonne III. Sitz der Gesellschaft: **Jauer.**

Colonne IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind die Gebrüder **Paul** u. **Oswald Meißner** in Jauer. Die Gesellschaft hat am 14. November 1888 begonnen und ist jeder der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Jauer, den 16. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 75 die Firma [6193]

Lossener Ziegelei Wilhelm Moll

und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Wilhelm Moll** zu Brieg heut eingetragen worden.

Löwen, den 22. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 28 im hiesigen Gesellschafts-Register eingetragene Gesellschaft, bestehend aus:
a. dem Kaufmann **Adolf Hirsch,** jetzt in Weißwasser,
b. dem Kaufmann **Carl Janke,**
c. dem Glasmacher **Julius Müller,**
d. dem Glasmacher **Herrmann Malky,**
e. dem Glasmacher und Schmelzermeister **Adolf Müller,** zu Weißwasser,

hat eine Zweigniederlassung in Berlin errichtet. Eingetragen am 22. November 1888. [6147]

Muskau, den 22. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Kaufmann **von Pozembski**schen Concurse von Zabrze wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin [6199]

auf den 18. December 1888, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 18 anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. Schlußverzeichniß und Schlußrechnung mit Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Zabrze, den 23. November 1888.

Felka,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schlottendorf Band I und IV auf den Namen des Stellmachers **Amand Giebel** zu Schlottendorf eingetragenen, zu Schlottendorf belegenen Grundstücke Nr. 39, 77, 92 und 108

am 14. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

1) Das Grundstück Nr. 39 ist mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
2) das Grundstück **Nr. 77** ist mit 16,86 Mk. und einer Fläche von 1,06,40 Hektar,
3) das Grundstück Nr. 92 ist mit 25,29 Mk. und einer Fläche von 1,53,70 Hektar und
4) das Grundstück Nr. 108 ist mit 43,56 Mk. und einer Fläche von 2,64,80 Hektar

zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5627]

am 15. Januar 1889, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 31. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Benefizialerben der zu Reichenstein verstorbenen verehelichten Hausbesitzer **Barbara Koch,** geb. **Rosenberger,** und deren Ehemannes **Joseph Koch** sollen die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, im Grundbuche von Reichenstein Band II Seite 200 und bezw. 495 auf den Namen des **Joseph Koch** und dessen Ehefrau **Barbara,** geb. **Rosenberger,** eingetragenen, zu Reichenstein belegenen Haus-Grundstücke Nr. 93 und 130

am 7. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Haus-Grundstück Nr. 93 ist mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Haus-Grundstück Nr. 130 ist mit 5,22 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 14 Ar 80 □-Mtr. zur Grundsteuer und mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizial-Erbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5628]

am 8. Januar 1889, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 31. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte für die Bezirke der Königlichen Amtsgerichte Kreuzburg OS., Konstadt und Pitschen werden bei dem unterzeichneten Gericht im Geschäftsjahr 1889 von dem Herrn Amtsrichter **Jaschik** unter Mitwirkung des Herrn Secretairs **Thiel** bearbeitet und die Bekanntmachungen durch

1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, [6196]
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) das Kreuzburger Kreis- und Communalblatt

veröffentlicht werden.

Kreuzburg OS., den 16. Nov. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf
im Wege des schriftlichen Aufgebots.

Die in den Fürstlich Pleß'schen Oberförstereien Kobier und Pleß in diesem Winter eingeschlagenen und bereits ausgeschnittenen feinen Schneidekiefern sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden. [6202]

A. Oberförsterei Kobier.

Loos 1. Schutzbezirk Branitz, Jagen 140: 205 Kiefern mit ungefähr 250 Festmetern, Werthstaxe 14,5 M. pro Festmeter.
Loos 2. Schutzbezirk Kobier, Jagen 155: 50 Kiefern mit ungefähr 101 Festmetern, Werthstaxe 17 M. pro Festmeter.
Loos 3. Schutzbezirk Gostin, Jagen 213: 50 Kiefern mit ungefähr 76 Festmetern, Werthstaxe 13,5 M. pro Festmeter.
Loos 4. Schutzbezirk Zwakow, Jagen 209: 100 Kiefern mit ungefähr 166 Festmetern, Werthstaxe 15 M. pro Festmeter.
Loos 5. Schutzbezirk Wyrow, Jagen 219: 100 Kiefern mit ungefähr 186 Festmetern, Werthstaxe 16 M. pro Festmeter.

B. Oberförsterei Pleß.

Loos 6. Schutzbezirk Mezerritz, Jagen 23: 320 Kiefern mit ungefähr 432 Festmetern, Werthstaxe 16 M. pro Festmeter.
Loos 7. Schutzbezirk Studzienitz, Jagen 74: 273 Kiefern mit ungefähr 434 Festmetern, Werthstaxe 17 M. pro Festmeter.
Loos 8. Schutzbezirk Czarkow, Jagen 75: 40 Kiefern mit ungefähr 62 Festmetern, Werthstaxe 17,5 M. pro Festmeter.
Loos 9. Schutzbezirk Cielmitz, Jagen 47: 330 Kiefern mit ungefähr 385 Festmetern, Werthstaxe 14 M. pro Festmeter.
Loos 10. Schutzbezirk Promnitz, Jagen 111: 357 Kiefern mit ungefähr 392 Festmetern, Werthstaxe 17,5 M. pro Festmeter.
Loos 11. Schutzbezirk Promnitz, Jagen 112: 158 Kiefern mit ungefähr 135 Festmetern, Werthstaxe 15,5 M. pro Festmeter.

Die Gebote sind für jedes einzelne Loos pro Festmeter abzugeben und mit der Erklärung, daß Bieter sich den allgemeinen hier üblichen Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 9. December cr. schriftlich und versiegelt und mit der Bezeichnung „Holz-Submission" versehen an das unterzeichnete Forstamt einzureichen. Die Oeffnung der Offertschreiben erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Reflectanten **am 10. December cr., Vormittags 9 Uhr,** im Bureau der Fürstlichen Forst-Kasse zu Pleß. Gebote unter der bei den einzelnen Loosen angegebenen Werthstaxe werden nicht berücksichtigt. Auf das Höchstgebot wird der Zuschlag im Termin ertheilt. Bei gleich hohen Geboten findet eine Versteigerung im Termine statt, wenn die Kauflustigen persönlich erschienen sind, im Falle deren Abwesenheit behält sich das Forstamt die Wahl unter den Gleichbietenden vor.

Die allgemeinen Verkaufsbedingungen werden im Termin vorgelegt, können aber auch vorher von hier bezogen werden und wird hierbei nur bemerkt, daß ein Drittel des Kaufpreises bald nach dem Zuschlag zu zahlen ist.

Wegen Besichtigung der qu. Hölzer wolle man sich gefälligst an die Herren Forstinspector **Pittermann** in Kobier und Oberförster **Wild** in Pleß wenden.

Pleß, den 24. November 1888.

Fürstlich Pleß'sches Forst-Amt.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.

Vom 1. October cr. ab findet der **Verkauf von Karpfen und Schleien** in den **Fischhältern zu Radziunz** — Post- und Telegraphenstation — statt. [0228]

Trachenberg, 20. Septbr. 1888.

Fürstl. Cameral-Amt.

10 Ctr. schöne, fette

Karpfen,

28—30 St. per Centner, hat bis Weihnachten getheilt und im Ganzen frei Bahn Mischline billigst abzugeben **Joseph Schwaynoch,** Mühlenbesitzer. **Guttentag OS.**

Ein junger Techniker

mit tüchtiger Praxis für **Bureau** und **Betrieb** baldigst **gesucht.** Offerten sub **M. W. 200** an die **Wolff'sche Buchhandlung** (Agentur von **Rudolf Mosse**), **Beuthen OS.,** erbeten. [2611]

Per 1. Januar 1889 findet bei mir ein tüchtiger [2649]

Verkäufer,

der auch in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, Engagement.

Alexander Boehm, Bernstadt i. Schl.,
Manufactur-, Tuch-, Confections- u. Wollwaaren-Handlung.

Täglich frische

Flundern, Bücklinge, Sprotten, ff. Lachsheringe, mar. Fischwaaren, ff. Salzheringe und Sardellen empfiehlt [7264]

E. Neukirch, Nicolaistr 71.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ins Haus
empf. sich z. Anf., Umänd. u. Ausbess. jed. Art v. Damen- u. Kinderkleid., a. Conf., e. Schneiderin **Schwertstr. 13,** 2. Et., l.

Eine Verkäuferin
aus der Schnittw.-Branche **sucht** in einer Mittelstadt **Stellung.** Off. V. V. 12 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Jüd. Köchin u. Wirthschaft. m. vorzgl. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädchen für Alles mit gut. Attesten empfiehlt Frau **Brier,** Ring 2. [7669]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per 1. Januar 1889 einen mit der Branche vertrauten tüchtigen

Buchhalter.

[5947] **G. Schneider, Schweidnitz.**

Leder- u. Schäftebranche!

Reisender obiger Branchen wünscht sich zu verändern. Off. unt. B. 176 Exped. der Bresl. Ztg. [6218]

Für den practischen Dienst unseres **Speditions-Geschäfts suchen** wir per 1. Januar 1889 oder früher einen zuverlässigen, unverheiratheten **Beamten** gesetzten Alters. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen ohne Beifügung von Postmarken erbitten [2655]

M. J. Sachs & Söhne, Hirschberg in Schles.

Commis-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. Januar cr. suche ich einen durchaus tüchtigen, soliden, älteren **jungen Mann.** Derselbe muß ein umsichtiger, freundlicher Expedient, sowie der polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Nur Bewerber, in der Destillation auch bewandert, und welchen beste Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden bei [6138]

Emil Gurassa,
Destillation, Colonialwaaren-, u. Kaffee-Special-Geschäft, Oppeln.

Ein j. Commis, Spec., fl. Exped., 20 J. a., d. deutsch. u. poln. Spr. m., **sucht,** gest. a. gute Zeugn., pr. 1. Jan. 1889 anderw. dauernde **Stell.** Off. unt. Chiffre E. G. 1000 postl. Kattowitz erb.

Zum sofortigen Antritt **suchen** wir einen jüngeren **Commis,** der mit Contor-Arbeiten vertraut ist. Zum 1. Januar 1889 einen tüchtigen **Expedienten.** [6136]

Hellwig & Bethke,
Inh. Gebr. Hoffmann, Bunzlau.

Lederbranche.
Ein Commis und ein Lehrling,

polnisch sprechend, werden gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 25467.** [2646]

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft suche** bald oder Neujahr einen tüchtigen flotten **Verkäufer** sowie einen **Lehrling,** beide der polnischen Sprache mächtig. [6134]

M. Roth, Zabrze.

Ich **suche** für meine **Zuckerwaarenfabrik** einen tüchtigen **jungen Mann,** gelernten Speceristen und gewandten Expedienten, zum sofortigen Antritt. [7668]

Eugen Cohn, Blücherplatz Nr. 11.

Für mein **Glas-, Porzellan- u. Galanterie-Geschäft** suche zum **sofortigen Antritt** einen tüchtigen **jungen Mann.**

[6192] **Herrmann Fränkel, Thorn.**

Für mein **Destillationsgeschäft suche** zum sofortigen Antritt einen **jungen Mann als Verkäufer und Destillateur.** [6189]

Adolph Grünberger, Neisse.

Per 1. Januar 1889 suche ich einen **zuverlässigen**

Verkäufer

(Israelit). Persönliche Vorstellung erwünscht. [6216]

Theodor Brinnitzer,
Modewaaren und Confection, Bernstadt i. Schles.

Für meine **Leder-Handlung** suche ich per sofort resp. 1. Januar 1889 einen **jungen Mann,** welcher Ausschnitt gründlich verstehen muß und der polnischen Sprache mächtig ist.

Sigismund Rechnitz. Ratibor, Neuestraße.

Für mein **Tuch- u. Confections-Geschäft suche** ich per Januar einen **jungen Mann,** welcher die Branche genau kennt und mit Erfolg gereist hat. [7666]

Julius Friede's Nachflg.

Ein Mühlenhelfer, welcher in der Zeugarbeit bewandert, kleine Reparaturen selbst ausführen kann, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** in einer **Holzschleife,** um dieselbe prakt. zu erlernen. Gefl. Off. unt. **S.** an **Rudolf Mosse** in **Hirschberg i. Schl.** [2654]

Für mein **Tuch-, Modewaaren- u. Herrengarderobe-Geschäft suche** ich per bald oder 1. Januar **einen Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. [6135]

Isidor Gruber, Ober-Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

eine Wohnung für 150 Mark jährlich **Berliner** oder **Friedr.-Wilhelm-Straße,** möglichst in der Nähe des Striegauer Platzes. Offert. **Z. 201** hauptpostlagernd erbeten. [2116]

Ring Nr. 4

ist von **Ostern 1889** die **2. Etage** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [2407]

Eine herrsch. Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Badecabinet, Mädchengelaß und Zubehör, nahe dem Matthiasplatz, ist sehr preiswerth zu vermiethen [7664]

Trebnitzerstraße 9.

Ring 18

ist die 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Cab., Küche, groß. Corrid. und vielem Beigelaß, per sofort oder später zu vermiethen. [7673]

Freiburgerstr. 28

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern (jedes Zimmer besonderer Eingang), Badecabinet, Mädchenzimmer nebst Beigelaß, per April k. J. sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Neue Graupenstr. 7,** I, links. [6217]

Breitestraße 4 u. 5

Laden sofort oder später zu verm.

Großes Geschäftslocal Carlsstr. 44,

erster Stock, mit 2 Aufgängen, sofort unter Preis zu vermiethen. Näheres Carlsstr. 42, I. [7659]

Herrenstraße 7

sind **ein Laden** u. **ein Comptoir** per 1. April 1889 zu vermiethen. [2406]

Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Wallstraße 14b

sind **größere Parterre-Räume und Lagerkeller,** besonders zu Wein- u. Biergeschäften sich eignend, zu vermiethen; daselbst in der **zweiten Etage eine größere Wohnung.** [2604]

Das
Geschäftslocal
von Herrn **Wilhelm Sell,**
Ohlauerstraße, Ecke Ring,
ist per 1. Januar [7425]
zu vermiethen.
Näheres in der Leinwand-Handlung von **Wilhelm Regner, Ring 29.**

Wiener Café!

Geeignetes Parterre

in feinster Lage Breslau's

2565

zu oben bezeichnetem Zweck zu vermiethen. Näheres unter **H. 25402** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zu vermiethen

zum 1. April 1889 oder früher eine **herrschaftliche Wohnung** in der Beletage [027]

am Königsplatz Nr. 6,

bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	742	4	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	748	—1	SO 1	bedeckt.	
Christiansund	741	—1	NW 8	wolkig.	
Kopenhagen	750	5	WSW 3	Dunst.	
Stockholm	731	5	WSW 6	bedeckt.	
Haparanda	728	—6	N 2	bedeckt.	
Petersburg	733	3	SW 3	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	737	3	NNO 7	Regen.	
Cherbourg	749	11	W 6	Regen.	
Helder	753	7	S 1	Nebel.	
Sylt	752	5	WSW 5	h. bedeckt.	
Hamburg	755	5	WSW 3	h. bedeckt.	
Swinemünde	751	5	WSW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	751	5	WSW 2	heiter.	
Memel	747	6	WSW 8	bedeckt.	
Paris	755	9	S 2	bedeckt.	
Münster	756	7	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	760	6	NO 1	Regen.	
Wiesbaden	758	8	SW 1	bedeckt.	
München	763	3	SO 4	wolkig.	
Chemnitz	761	6	W 2	h. bedeckt.	
Berlin	757	8	W 5	h. bedeckt.	
Wien	764	—1	SW 1	heiter.	
Breslau	760	7	SSW 4	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	756	10	SSO 5	bedeckt.	
Nizza	766	9	NO 4	wolkig.	
Triest	767	8	ONO 1	Nebel.	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über dem Norwegischen Meere lag, ist mit unveränderter Tiefe ostwärts nach Finnland fortgeschritten, während eine neue Depression über dem Georgs-Canal erschienen ist. Bei meist schwacher bis frischer, vorwiegend südlicher bis westlicher Luftströmung und warmem Wetter hat die Bewölkung über Deutschland abgenommen und ist vielfach heitere Witterung eingetreten. Obere Wolken ziehen über Deutschland aus Süd-Westen bis West-Nord-West.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.